

Villach, 05.09.2002

Auskünfte: Iris Lippitsch

Durchwahl: 1101

Zahl: MD-70n/4/2002/Li

N i e d e r s c h r i f t N r . 4

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Freitag, dem 24. Mai 2002,
um 14.30 Uhr im Rathaus, Paracelsussaal.

T a g e s o r d n u n g

Fragestunde

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2001
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2001 der Unternehmungen
Berichterstatter: Stadtrat Walter Ladstätter
- 4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der
Hoheitsverwaltung 2001
Berichterstatter: Gemeinderat Günther Stastny
- 5.) Bericht des Kontrollausschusses zur Jahresrechnung der
Unternehmungen 2001
Berichterstatter: Gemeinderat Harald Sobe
- 6.) Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes
Berichterstatter: Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik
- 7.) Berichte gemäß § 74 Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 8.) Berichte gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 9.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Mitteilungsblatt der Stadt Villach – IN Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 10.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Abänderung der Tarifordnung für die Sondernutzung von öffentlichem Gut
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 11.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Fliegender Standesbeamte
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Änderung der Villacher Parkgebührenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 13.) Verleihung des Ehrenringes der Stadt Villach an Herrn Bischof Dr. Egon Kapellari
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 14.) Gebührenerhöhung der Wasserbezugsgebühr um Cent 4,5 exklusive Umsatzsteuer pro Kubikmeter per 01.07.2002
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 15.) BUILD! Akademisches Gründerzentrum Kärnten GmbH
- Beteiligung an der zu gründenden Gesellschaft
- Abschluss der Finanzierungsvereinbarung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 16.) Beitrag der Stadt Villach zur Betriebsstilllegung der Seilbahnen- und Lift-GesmbH. Villacher Alpe und zur Rekultivierung der Schipisten
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 17.) Änderung der Veranlagungsrichtlinie
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 18.) Änderung der Kassenordnung in den §§ 5, 6, 7 und 9
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 19.) Beteiligungen der Stadt – Bericht über den Zeitraum 1.1.2001 bis 31.12.2001
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 20.) Mitgliedschaft der Stadt Villach bei Ab-/Wasserverbänden –
Bericht über den Zeitraum 01.01.2001 – 31.12.2001
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 21.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (2) Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 22.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1) Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 23.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Gerhard Kofler (SPÖ) – Grüninsel
im Kreuzungsbereich Purtschellerstraße, Goritschacher Weg und B 86
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 24.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Sanierung der
Eisenbahnbrücke St. Ruprecht Schulwegsicherung
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 25.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Stadtgarten und
Wirtschaftshof
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 26.) Ankauf des Grundstückes 780/2 EZ 121 KG Seebach – Eigentümer Herr
Klaus Fertschai – durch die Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 27.) Ringtausch am Ossiacher See – Liegenschaft EZ 267
Kauf des Gst. 595 KG Sattendorf und Einverleibung mit dem
stadteigenen Gst. 492/5 KG Sattendorf
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 28.) Schaffung eines öffentlichen „Auffangparkplatzes St. Martin –
Rundsporthalle“ – Übertragung des Gstk. Nr. 1417/17 KG St. Martin
in das öffentliche Gut der Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 29.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Untere Fellacher Straße;
Walter Kleinbichler, Wilfried Ressmann
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 30.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Hochpirkachweg;
Johann Schury
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 31.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Gst. 455/5, KG Völkendorf;
Mag. Silvia Struger, Brigitte Gräfischer, DI Dieter Gräfischer und Petra Schrittester
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 32.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Spritzenhausweg;
Privatgrund der Stadt Villach
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 33.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Zauchner Weg;
Hans Bürger
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 34.) Flächengleicher Grundstückstausch der Stadt Villach mit der GEO-TEC
Solartechnik GesmbH im Ausmaß von jeweils 25 m² - Übertragung des
neu entstandenen Grundstückes 865/19 KG Seebach in das öffentlich
Gut der Stadt Villach
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 35.) Straßenführung Muldensiedlung „Heimat“
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 36.) Bebauungsplan – 20/07/04; Eisenhammerweg - Mahrhöflweg
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 37.) Aufhebung des Teilbebauungsplanes Parz.-Nr. 1654/1, KG St. Martin
Planungsgebiet 7
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 38.) Teilweise Aufhebung des Teilbebauungsplanes Parz.-Nr. 1309/2, 1323/3,
1321/4, KG St. Martin – Planungsgebiet 15
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 39.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang
- 40.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderatsfraktion – Babyklappe
Berichterstatte: Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 41.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion –
Armutsbekämpfung in Villach
Berichterstatte: Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser

- 42.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion –
Männerberatung Villach
Berichterstatlerin: Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 43.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion – Aufnahme des
Villacher Sinfonieorchesters ins Konzert-Abo 2003/2004
Berichterstatlerin: Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 44.) Personalcomputer - Leasingfinanzierung
Berichterstatlerin: Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 45.) Sanierung HS Völkendorf – Subvention Schulbaufonds AdKLR
Berichterstatlerin: Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
- 46.) Zustimmung zur Errichtung einer Schmutzwasserleitung durch den
Wasserverband Ossiacher See im Grundwasserschutzgebiet Urlaken
Berichterstatler: Stadtrat Walter Ladstätter
- 47.) Neuregelung der Plakatständer
Berichterstatler: Stadtrat Walter Ladstätter
- 48.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
 1. Vizebürgermeister Richard Pfeiler
 2. Vizebürgermeister Walter Lang
 Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
 Stadtrat Walter Ladstätter
 GR Mag.^a Hilde Schaumberger
 GR Klaus Frei
 für GR Günther Goach
 GR Harald Sobe (bis 18.15 Uhr)
 GR Wolfgang Bertel (ab 18.15 Uhr)
 GR Brigitte Möstl
 GR Helga Kaplan
 für GR Christian Luser
 GR Ing. Karl Woschitz
 GR Mag. Werner Raup
 GR Isidor Scheriau
 GR Rudolf Unterköfler
 für GR Gerhard Kofler
 GR Mag. Heinz Maurer
 GR Günther Stastny
 GR Irene Lackner (bis 16.25 Uhr)
 GR Helmut Wucherer (ab 16.25 Uhr)
 GR Hans Leeb (ab 17.25 Uhr)
 GR Edeltraud Pacher (bis 17.25 Uhr)
 GR Helmut Treiber (ab 18.00 Uhr)
 GR Wolfgang Bertel (bis 18.00 Uhr)
 GR Mag. Dr. Josef Koschitz
 GR Ecatarina Esterl
 GR Herbert Hartlieb
 GR KR Ing. Horst Eder
 GR Franz Hauer
 GR Ewald Michelitsch
 für GR Günther Krainer
 GR Monika Obergantschnig
 GR Ewald Koren
 GR Wally Retzl
 GR Ing. Siegfried Andronik
 GR Eveline Tilly
 GR LAbg. Sigrid Steinkellner
 GR Franz Burgstaller
 für GR Eleonore Schmoliner
 GR Ing. Hubert Angerer

GR Herwig Zussner
 GR Bernd STEFAN
 GR Helmut Frager
 für GR Martin Taupe
 GR Johann Lach
 für GR Dr. Wolfgang Lausegger
 GR Erwin Baumann
 GR Otmar Faleschini
 für GR Maria-Christine Lukan
 GR Andreas Brandenberger
 GR Helga Sacherer
 GR Dr. Josef Löberbauer
 GR DI Günther Geretschläger
 GR LAbg. KR Helmut Hinterleitner
 GR Susanne Zimmermann

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
 Dr. Gerfried Spath
 Baudirektor DI Karl Pühringer
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
 Dr. Ewald Tillian
 Dr. Alfred Winkler
 Mag. Walter Egger
 Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Iris Lippitsch

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung.

Für Gemeinderat Günther Krainer (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ewald Michelitsch, für Gemeinderat Gerhard Kofler (Urlaub) ist Gemeinderat Rudolf Unterköfler, für Gemeinderat Günther Goach (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Klaus Frei, für Gemeinderat Hans Leeb (bis 17.25 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Edeltraud Pacher, für Gemeinderat Helmut Treiber (bis 18.00 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Wolfgang Bertel, für Frau Gemeinderätin Irene Lackner (ab 16.25 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Helmut Wucherer, für Gemeinderat Christian Luser (krank) ist Frau Gemeinderätin Helga Kaplan, für Gemeinderat Harald Sobe (ab 18.15 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Wolfgang Bertel, für Frau Gemeinderätin Eleonore Schmoliner (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Franz Josef Burgstaller, für Frau Gemeinderätin Maria-Christine Lukan (Urlaub) ist Gemeinderat Otmar Faleschini, für Gemeinderat Martin Taupe (krank) ist Gemeinderat Helmuth Frager und für Gemeinderat Dr. Wolfgang Lausegger (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Johann Lach anwesend.

Sämtliche Vertreter sind bereits vereidigt.

Gegen die **Protokolle** der Gemeinderatssitzungen vom 27. September 2001 und vom 30. November 2001 und die **Tagesordnung** werden keine Einwendungen erhoben; sie gelten somit als genehmigt.

Als **Protokollprüfer** werden Frau Gemeinderätin Mag.^a Hilde Schaumberger (SPÖ) und Gemeinderat DI Günther Geretschläger (ÖVP).

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 14.35 Uhr

1.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann betreffend „GAV-Planung: Naturschutzmaßnahmen“

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt folgende Anfrage:

Sehr geehrter Herr Referent!

Am 23. Juni 1999 hat der Gemeinderat der Stadt Villach auf Antrag der Villacher Grünen einstimmig beschlossen: *„Bei der Detailplanung für die Aufschließungsstraße/Gewerbegebiete ist die Erhaltung möglichst großer Teile ökologisch wertvoller Biotope anzustreben. Fachleute des Naturschutzes sind bei den weiteren Planungsschritten beizuziehen.“*

Welche Maßnahmen wurden gesetzt, um den Schaden an der Natur im Bereich der zukünftigen GAV möglichst gering zu halten?

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich darf zur gestellten Anfrage folgende Antwort geben:

Geschätzte Frau Gemeinderätin Zimmermann, wie Sie wissen, ist die Trassenfindung für die Gewerbe- und Industrieaufschließung Villach ein langjähriger Prozess gewesen, der mehr als 20 Jahre gedauert und letztendlich zu einem guten Schluss geführt hat. Dieser Schluss ist deshalb gut, weil er ein Kompromiss zwischen allen Interessen der Stadt und ihrer Bevölkerung war und weil wir bei diesem Projekt, wie kaum bei einem Projekt zuvor, die Bevölkerung, aber auch Experten miteingebunden haben. Es war daher eine der Hauptprämissen bei der Planung, dass bei der Trassenführung für die Gewerbeaufschließung Villach der Natur- und Menschenschutz eine zentrale Rolle einnimmt. Dies auf der einen Seite, weil damit eine Entlastung für jene Villacher Wohngebiete geschaffen wird, die durch den Verkehr momentan besonders betroffen sind und zum anderen, weil bei der Trassenfindung natürlich auch darauf Rücksicht genommen wurde, dass dafür möglichst wenig Naturraum in Anspruch genommen wird. Diesbezüglich haben wir weit über unsere gesetzlichen Verpflichtungen hinaus Experten in die jeweiligen Arbeitsgruppen eingeladen. Es war zum Beispiel in der Arbeitsgruppe für die

Trassenfindung ständig ein Vertreter der Abteilung 20 des Amtes der Kärntner Landesregierung, Natur und Umweltschutz, vertreten, und zwar in der Person von Ing. Kleinegger. Alle Details der Trassenlegung im Zusammenhang mit Umweltschutz und dem Schutz wertvoller Biotope wurden mit ihm besprochen.

Letztlich sind wir zu einem tragfähigen Schluss gekommen. Es wurde bei der Trassenfestlegung, was die Inanspruchnahme von Naturraum betrifft, sparsam gewirtschaftet. Insbesondere im Bereich der ehemaligen Überschwemmungsgebiete, in der Au-Landschaft, hat man versucht, wertvolle Biotope zu umgehen. Es war aber trotzdem nicht möglich, alles entsprechend zu umgehen. Wir haben daher während dem Verfahren gemeinsam mit dem Naturschutz Kärnten und nach den Bestimmungen des Kärntner Naturschutzgesetzes ein Projekt für eine entsprechende Ersatz-Naturraumschaffung mit aufgenommen. Ich glaube, dass das ein bedeutendes Projekt für den Schutz der Natur in unserer Stadt ist. Es wurde also im Zuge der GAV-Realisierung ein Projekt, nämlich der naturnahe Rückbau des Warmbadbaches, als Ersatz für allfällig angegriffene Biotope im Bereich der Trasse gestartet, welches insgesamt in etwa ATS 800.000,-- kosten wird. Mit diesem Projekt soll der Warmbadbach, der Anfang der 70iger Jahre durch den Bundesstraßenbau verbaut wurde, wieder renaturiert werden. Dieses Revitalisierungsprogramm für den Warmbadbach sieht vor, dass das Bachbett in weiten Bereichen bis zu 2,5 m ausgeweitet wird, dass der Bachlauf wieder in eine Schlangenform verändert wird, so dass er der Natur entgegen kommt und dass durch entsprechende neue Verpflanzung für eine Renaturierung des Warmbadbaches gesorgt wird.

Wir sind also eine doppelte Strategie gefahren. Zum einen sind wir raum- und naturschonend mit der Trassenvariante verfahren und zum zweiten versuchen wir, durch Ersatzschaffen von Biotopen hier auch etwas wettzumachen.

Die Fraktionen der SPÖ, der FPÖ und der ÖVP verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Dort, wo die GAV in der Nähe des Gailspitzes geplant ist, befindet sich ein sehr sensibles Gebiet mit vielen Biotopen und Feuchtgebieten. Schon vor Jahren hat die Stadt Villach einmal angesucht, dass dieses Gebiet zum Naturschutzgebiet erklärt werden soll. Leider nicht mit dem nötigen Nachdruck, sonst wäre es heute eines.

Sehr geehrter Herr Referent, für solch sensible Flächen werden normalerweise UVPs verlangt. Sind Sie bereit, in diesem Gebiet beim Gailspitz eine UVP anzustrengen?

Vizebürgermeister Pfeiler: Frau Kollegin Zimmermann, der Zug ist schon um einiges weiter. Die Trassen sind verordnet und sie wurden auch von den Natursachverständigen entsprechend abgesegnet. Ich habe bereits eingangs gesagt, dass wir versucht haben, diesen berechtigten Naturschutzinteressen insofern entgegenzukommen, dass wir bei der Grundinanspruchnahme die minimalste Variante gewählt haben. Eine Änderung des derzeitigen Projektes ist absolut nicht mehr möglich und wünschenswert, weil wir diese GAV für die Menschen in unserer Stadt, sowohl für die Wirtschaft als auch für die Wohnbevölkerung dringend brauchen.

2.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Susanne
Zimmermann betreffend „UVP Kärnten-Arena“

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt folgende Anfrage:

Sehr geehrter Herr Referent!

Nachdem von den Grünen schon lange prognostizierten unrühmlichen Ende des Putzi Projektes wurde bei einem Schuldenstand von € 11-12 Mio. laut Zeitungsberichten bereits Anfang April das Konkursverfahren gegen die Betreibergesellschaft eingeleitet. Aus nicht nachvollziehbaren Gründen wird jedoch die außerordentlich aufwendige und kostspielige Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durch den Magistrat Villach trotzdem fortgesetzt. Da die Geschäftsgrundlage für die UVP mit der Pleite der Betreibergesellschaft entfallen ist, widerspricht die fortgesetzte Durchführung einer sinnlos gewordenen UVP allen Grundsätzen einer sparsamen Mittelverwendung im öffentlichen Bereich und stellt eine Desavouierung der Villacher Steuerzahler dar.

Anfrage: Welche Schritte hat die Stadt Villach unternommen, um nach dem Bekanntwerden der Pleite des Putzi Projektes und dem damit verbundenen Entfall der Geschäftsgrundlage die weitere Durchführung der kostspieligen UVP zu Lasten der Steuerzahler unverzüglich zu beenden?

Vizebürgermeister Lang: Geschätzte Frau Gemeinderätin, ich darf Ihre Frage betreffend die UVP wie folgt beantworten:

Mit Schreiben der Stadt Villach, Natur- und Umweltschutz, vom 17.4.2002 wurde die EGP Beteiligungs- und Handels-GmbH (vormals Putzi Beteiligungs- und Handels-GmbH) aufgefordert, die Unterlagen der Umweltverträglichkeitserklärung entsprechend der Vorschläge der Sachverständigen, der beteiligten Behörden und des Umweltbundesamtes gemäß § 13 Abs. 3 AVG 1991 bis längstens 31.7.2002 zu verbessern.

Gemäß § 13 Abs. 3 AVG 1991, BGBl.Nr. 51/1991 i.d.g.F., ermächtigen Mängel schriftlicher Anbringen die Behörde nicht zur Zurückweisung. Die Behörde hat vielmehr von Amts wegen unverzüglich deren Behebung zu veranlassen und kann dem Einschreiter die Behebung des Mangels mit der Wirkung auftragen, dass das Anbringen nach fruchtlosem Ablauf einer gleichzeitig zu bestimmenden, angemessenen Frist zurückgewiesen wird. Wird der Mangel rechtzeitig behoben, so gilt das Anbringen als ursprünglich richtig eingebracht.

Seitens der Behörde wurde sohin als angemessene Frist die Verbesserung betreffend der 31.7.2002 festgesetzt.

Am 22.4.2002 erfolgte die Mitteilung, dass die EGP einen Konkursantrag gestellt hat.

Ein Konkursantrag bedeutet eine Einschränkung der prozessualen Handlungsfähigkeit im Sinne des § 9 AVG, nicht aber den "Entfall der Geschäftsgrundlage". Eine Umweltverträglichkeitserklärung hat dingliche Wirkung, das bedeutet, dass ein Rechtsnachfolger in das bisher durchgeführte Verfahren mit allen Rechten und Pflichten einsteigen kann. Würde es sich hingegen um ein persönliches Recht handeln, wie z.B. bei einer Ausstellung eines Reisepasses oder eines Führerscheines, so würde ein Wechsel in der Person zur Erlöschung des ursprünglichen Ansuchens führen. Bei einem dinglich wirkenden Antrag, wie z.B. einem Ansuchen um Erteilung einer Baugenehmigung, würde ein Wechsel in der Person des Antragstellers zu keinem Erlöschen des ursprünglichen Antrages führen. Da es sich bei der gegenständlichen Umweltverträglichkeitsprüfung um einen dinglichen Antrag handelt, würde ein Wechsel in der Person, d.h. also, dass anstelle der EGP ein neuer Antragsteller auftritt, zu keinem Erlöschen des ursprünglichen Ansuchens führen. Der neue Antragsteller tritt sohin in alle Rechte und Pflichten der EGP das Verfahren betreffend ein, d.h. dass eine Umweltverträglichkeitserklärung nicht neu zu erstellen ist, sondern dass der Nachfolger die Verbesserungen entsprechend dem Schreiben der Stadt Villach, Natur- und Umweltschutz, vom 17.4.2002 vorzunehmen hat.

Die Stadt Villach, Natur- und Umweltschutz, hat aus oben beschriebenen Gründen bis Ablauf des 31.7.2002 keine Möglichkeit, irgendeine verfahrensleitende Handlung zu setzen, da auch sie die Frist bis zum 31.7.2002 zu wahren hat, ehe sie eventuell einen Zurückweisungsbescheid mangels Verbesserung der Unterlagen erlassen kann. Bemerkt werden darf, dass ein Bescheid, mit dem ein Antrag mangels Verbesserung zurückgewiesen wird, noch nicht eine endgültige Entscheidung in der Sache darstellt. Das heißt, dass der Antragsteller, nachdem er seine Unterlagen verbessert hat, jederzeit wieder einen Antrag zwecks Genehmigung der Umweltverträglichkeitsprüfung stellen kann. Die Behörde wird danach verpflichtet sein, eine Entscheidung in der Sache zu treffen.

Die Fraktionen der SPÖ, der FPÖ und der ÖVP verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Der Masseverwalter allein scheint derjenige zu sein, der, ohne die Frist abwarten zu müssen, die UVP jetzt schon stoppen könnte.

Haben Sie, Herr Referent, aus Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Steuerzahler versucht, mit dem Masseverwalter in Kontakt zu treten und ihn aufzufordern – vielleicht ist er überfordert und merkt gar nicht was da alles läuft – diese unsinnige UVP-Beantragung zurückzuziehen oder werden Sie das tun?

Vizebürgermeister Lang: Frau Gemeinderätin Zimmermann, der Masseverwalter weiß sehr wohl, was er zu tun hat. Ich habe überhaupt keine Möglichkeit, das von Ihnen Verlangte zu tun. Dies deshalb, weil ich die Stadt nicht nach außen vertrete und es sich hier außerdem um ein Insolvenzverfahren handelt, in das wir uns als Stadt Villach aus meiner Sicht im Moment nicht einschalten sollten. Wenn der Masseverwalter etwas von uns möchte, so wird er sich an uns wenden. Im Moment müssen wir aber die Frist abwarten und ich werde mich in dieser Sache ganz sicher nicht einbringen.

Ende der Fragestunde: 14.50 Uhr

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermine

Bürgermeister Manzenreiter: Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Mittwoch, dem 31. Juli 2002 mit Beginn um 16.30 Uhr im Paracelsussaal statt. Ich bitte um Kenntnisnahme.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Bericht über die Veranlagung in Investmentfonds
des 6. Geschäftsjahres vom 1. Juli 2000 bis
30. Juni 2001

Bürgermeister Manzenreiter berichtet über die Veranlagung in Investmentfonds des 6. Geschäftsjahres vom 1. Juli 2000 bis 30. Juni 2001 wie folgt:

Ich darf Ihnen einen Bericht über die Veranlagung in Investmentfonds des 6. Geschäftsjahres vom 1. Juli 2000 bis 30. Juni 2001 überbringen. Ich darf noch kurz erwähnen, dass mit Beschluss des Gemeinderates vom 30.06.1995 die Installierung von drei Fonds gemäß dem Österreichischen Investmentfondsgesetz bei

- der Österreichischen Investmentgesellschaft m.b.H., Wien
- der SparInvest Austria Kapitalanlagengesellschaft (vorm. Bank Austria KAG), Wien und
- J.P. Morgan Investment GmbH, Frankfurt,

mit einer Fondsausstattung von je ATS 400 Millionen beschlossen wurde.

Durch die Fusion der Bank Austria und der CA fungiert nun die Capitalinvest als Kapitalanlagegesellschaft der Bank Austria/Creditanstalt Gruppe GmbH.

Aufgrund der seit der Fusion der Bank Austria mit der CA nahezu gleichlaufenden Entwicklung der nunmehr von der Capitalinvest gemanagten Fonds (A 40 und GF 41) sowie des erheblichen Performancerückstandes zum dritten von J.P. Morgan verwalteten Investmentfonds, schlug das Veranlagungskuratorium, das Ihnen bekannt ist und das Sie auch hier im Gemeinderat beschlossen haben, eine Änderung der Fondszusammensetzung vor. Aufgrund des Beschlusses des Gemeinderates vom 9.11.2000 wurde die Auflösung des Fonds GF 41 und die Übertragung des Fondsvermögens des GF 41 im Verhältnis von 50 zu 50 auf die Fonds A 40 und R 50 durch die Finanzverwaltung abgewickelt.

Der A 40 hat 1.209 Anteile, der R 50 hat 1.185 Anteile. Das Fondsvolumen nach der Übertragung der Anteile betrug beim A 40 609.482.258,50 und beim R 50 629.200.676,89.

Im Vergleich zum Anfangskapital in den Fonds von insgesamt ATS 1.200.000.000,-- entspricht dies unter Berücksichtigung der Ausschüttungen im September 2001 folgender Gesamtperformance per 30.6.2001: Der R 50 Fonds netto – das ist nach Abzug aller Kosten und Steuern – 5,47 %. Der A 40 Fonds 4,84 %. Das ergibt eine Gesamt-Nettoperformance von 5,16 %. Die Benchmark ist 4,89 %.

Über alle Fonds hat es somit seit Beginn 04.07.1995 eine absolute Wertsteigerung von 39,56 % brutto bzw. 35,18 % nach KEST. gegeben. Die annualisierte Performance seit Gründung beträgt 5,72 % brutto bzw. 5,16 % nach KEST. über alle drei Fonds. In der relevanten Benchmark nach Kapitalertragssteuer liegt die Fondsentwicklung vor dem Vergleichsindex.

Auf Basis der erwirtschafteten Zinserträge und Kursgewinne wurde 2001 die gesetzlich vorgesehene Mindestausschüttung getätigt. Das heißt für das 2001 netto nach KEST. 63.031.676 und dies wurde dem Budget der Stadt Villach zugeführt.

In Bezug auf die Risikobegrenzung und die Einschränkungen der Veranlagungsrichtlinie wurden alle Vorgaben eingehalten. Die Möglichkeit der Teilveranlagung in Aktien bis zu einem möglichen Höchstausmaß von 20 % wurde von den Fondsmanagern in Anspruch genommen. Der Aktienanteil des R 50 betrug seit Anfang 2000 zwischen 10 und 18 %. Der Fonds A 40 hielt seit Jahresbeginn einen Aktienanteil im Verhältnis zum Gesamtvolumen zwischen 13 und 16 %. Die Veranlagungen auf der Rentenseite wurden überwiegend in EUR-Anleihen getätigt.

Die Rechenschaftsberichte der Kapitalanlagegesellschaften wurden jeweils von unabhängigen Wirtschaftsprüfern geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Auswirkungen des Terroranschlages in den USA vom 11. September 2001: Die Entwicklung nach Ende des Rechnungsjahres der Fonds stand unter anderem auch unter dem Einfluss dieser Ereignisse in den USA. Nach den beispiellosen Terroranschlägen kam es an den internationalen Börsen am darauffolgenden Tag zu herben Kursverlusten. Zu berücksichtigen ist hier aber der Aktienanteil, den ich vorher vorgelesen habe.

Die Krise vom 11. September 2001 konnte von den Fondsmanagern gut aufgefangen werden, da der Aktienanteil unter dem maximal zulässigen Anteil von 20 % lag. Der Rückgang nach dem Absturz an den Börsen konnte unter 1,5 % gehalten werden. Bereits in der ersten Oktober-Woche – sie können sich erinnern, diesbezüglich ist eine umfangreiche Diskussion gelaufen – konnte der Kursrückgang wieder aufgeholt werden.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass beim A 40 Fonds der Anteil vor dem 11. September 34.831,16 Euro wert war und unmittelbar nach dem 11. September 34.422,88. Am Ende des Berichtszeitraumes war er bereits wieder auf 35.762,16, also höher als vor dem 11. September. Beim R 50 war der Anteil vor dem 11. September 36.507,00 Euro wert, dieser ist unmittelbar nach dem 11. September auf 35.953,00 gesunken (24.9.01) und er war am 23.11.2001 bereits wieder auf 37.184,43.

Nach dem Terroranschlag vom 11. September 2001 – ich habe Ihnen das im Gemeinderat berichtet – ist eine außerordentliche Sitzung einberufen worden und die Fondskuratoren kamen einstimmig zur Auffassung, dass es derzeit keinen Grund gäbe, von der gewählten Veranlagungsstrategie abzuweichen.

Auch der Generationenvertrag sieht eine langfristige Veranlagung vor und es wurde festgestellt, dass die auf Grund des Terroranschlages ausgelöste Hysterie an den Börsen sich schnell wieder legen wird – was auch eingetreten ist. Eine Rückzahlung der Schulden – das wurde damals auch diskutiert – wurde vom Fondskuratorium abgelehnt, da die öffentliche Hand ohnehin sehr günstige Konditionen bekommt und der Durchschnittszinssatz der aufgenommenen Darlehen – Sie werden das heute noch bei meinem Referat zur Jahresrechnung hören – unter den Erträgen aus dem Fondsvermögen liegt.

Diesbezüglich sind auch entsprechende Untersuchungen durch die Finanzdirektion an das Institut Schwabe, Ley & Greiner in Auftrag gegeben worden, die eindeutig zu der Aussage kommen, dass es zwei wesentliche Gründe gibt, warum eine Veranlagung einer Kreditrückzahlung vorzuziehen ist. Das eine ist, dass der Ertrag aus der Veranlagung deutlich die mögliche eingesparte Summe aus der Rückzahlung übersteigt. Das zweite ist, dass mit den Erträgen, die zum Beispiel im Berichtszeitraum über ATS 63 Mio. ausgeschüttet

werden, Werte geschaffen werden konnten, die auch wieder zu Einnahmen der Wirtschaft und damit auch des Budgets bzw. des Haushaltes der Stadt Villach führen. Ich darf Ihnen mitteilen, dass bisher, seit 1995, aus diesen Fonds ATS 430 Mio. dem Budget der Stadt Villach zugeführt worden sind. Weil das alles Berichtszeiträume sind, wo der Euro noch nicht in Kraft war, sind die Angaben in Schilling. Wesentliche Investitionen waren:

Nordisches Schizentrum	12.290.000,00
Wirtschaftspolitische Maßnahmen	68.000.404,03
Grundankäufe f. Betriebsansiedelungen	125.580.336,63
Kongresshaus	102.168.088,00
Magdalen – TPV	11.533.225,40

Darüber hinaus konnten auch etliche Infrastrukturmaßnahmen finanziert werden.

Ich darf hier doch mit einiger Zufriedenheit feststellen, dass jene Ängste nicht eingetroffen sind, die die Villacher Bevölkerung gehabt hat, dass Politiker mit Geld nicht umgehen können und dass dieser Milliardenbetrag sehr bald verwirtschaftet sein wird. Ich denke, dass die Stadt Villach hier vor dem Hintergrund der gesamtösterreichischen und kärntnerischen Politlandschaft einen sehr verantwortungsvollen, wenn auch einzigartigen Weg gegangen ist.

Grundsätzlich darf ich bemerken, dass das Risiko bei Veranlagungen natürlich immer gegeben ist. Es gibt aber eine ganze Reihe von risikobeschränkenden Maßnahmen. Unter anderem ein Fachleutekuratorium, das unter dem Vorsitz von Herrn Univ. Prof. Kofler von der Universität Klagenfurt geführt wird, der in den letzten Wochen als wirtschaftspolitischer und steuerpolitischer Berater des Herrn Finanzminister Mag. Grasser in den Medien vermerkt wurde. Ich denke, was für Herrn Finanzminister Mag. Grasser gut ist, sollte uns Recht sein. Wir haben hier also sicherlich einen sehr guten Mitarbeiter für uns gefunden.

Was die Fonds insgesamt betrifft, so gibt es in den USA, dem wichtigsten Kapitalmarkt, eine etwa zweieinhalbfachstarke Veranlagung von Geldern bzw. Finanzmitteln in Fonds und wenn man Österreich und die USA vergleicht, mehr als das Dreifache. Das heißt, dass die weltweite Tendenz in die Veranlagung von Fonds geht und daraus resultiert meine Einschätzung, dass, wenn sich der Weltkapitalmarkt immer stärker in Fonds begibt, sich hier natürlich auch das Risikomanagement der einzelnen Zentralbanken, auch der Europäischen Zentralbank, wie sich nach dem 11. September gezeigt hat, auch Vorsorge treffen wird müssen, dass es nicht zu einem Gesamtzusammenbruch des Kapitalmarktes kommt. Dieser wäre die Folge, wenn man, so wie in den USA, fast 60 % des Kapitalmarktes in Fonds angelegt hat.

Meine Damen und Herren, ich habe heute deshalb so umfangreich berichtet, weil wir, wie ich glaube, den entsprechenden zeitlichen Abstand zu den Ereignissen um und nach dem 11. September 2001 haben und ich darf hier wohl sagen, dass es eine völlige Fehlentscheidung gewesen wäre, hätte der Gemeinderat der Stadt Villach den Vorschlägen des Herrn Europaabgeordneten Mag. Ilgenfritz Folge geleistet. Ich denke, dass heute auch die Freiheitliche Partei dieses Gemeinderates einsehen muss, dass das eine Fehlentscheidung gewesen wäre. Darüber hinaus darf ich sagen, dass wir beim Verkauf der Kelag-Anteile von Fixpreisen ausgegangen sind und Sie sich auch in der nächsten Zeit nicht fürchten müssen, dass es, so wie beim Land Kärnten, das einen variablen Preis ausgehandelt hat, zu Rückzahlungen kommen wird. Die entsprechenden Zeitungsberichte sind Ihnen, wie ich denke, auch bekannt. Alle Liberalisierungsschritte innerhalb der Europäischen Union, die, wie alle Fachleute betonen, zu geringeren Erträgen bei den Energieversorgern führen werden, werden auf unseren Verkauf keinen Einfluss haben. Wie sie es aber den Zeitungen entnehmen können, muss das Land Kärnten den Kaufpreis an die RWE rückerstatten. So gesehen denke ich, dass die Entscheidung auch nicht falsch war. Ich glaube aber insgesamt, dass die Tatsache, dass insgesamt schon ATS 430 Mio. der Villacher Wirtschaft für Infrastrukturmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden konnten, ein sehr positiver Punkt ist. Denken Sie sich all diese Maßnahmen aus dem Villacher Stadtbild weg, dann werden Sie wissen, was uns damit gelungen ist. Ich bitte um Kenntnisnahme.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Volksbegehren „Sozialstaat Österreich“

Bürgermeister Manzenreiter: Für das in der Zeit vom 3. **bis 10. April 2002** stattgefundene **Volksbegehren „Sozialstaat Österreich“** hat die Bezirkswahlbehörde Villach-Stadt in ihrer Sitzung am 10.04.2002 folgendes Eintragungsergebnis bestätigt:

Stimmberechtigt waren insgesamt **42.457** Villacherinnen und Villacher

Insgesamt wurden **4.864 gültige Eintragungen (11,46 %)** vorgenommen.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

d) Technologiepark Villach - Grundstücksverkauf
an die Post & Co Vermietungs OEG

Bürgermeister Manzenreiter bringt die Mitteilung der Geschäftsgruppe 4 – Rechtsabteilung vom 23.05.2002, Zl.: GG4-50/11/02, wie folgt zur Kenntnis:

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 27.02.2002 hat die Stadt Villach aus den Gst. 865/10 Sonstige (Werksgelände) der EZ 1765, Gst. 876 LN der EZ 1800 und Gst. 875/1 LN der EZ 1805 Grundbuch 75446 Seebach ein neu gebildetes Grundstück mit dem Ausmaß von 26.231 m² an die Post & Co Vermietungs OEG verkauft. Durch Zusammenlegung dieser Grundstücke wurde das Gst. 865/10 EZ 1827 Grundbuch 75446 Seebach gebildet. An den Größenverhältnissen hat sich nichts geändert.

Im Kaufvertrag ist für die Errichtung bzw. für die Einreichung der Baubewilligung eine bestimmte Frist vorgesehen. Aus technischen Gründen ersucht die Immobilienverwaltung der Post um Erstreckung der beiden genannten Fristen um jeweils ein Jahr.

Aus der Sicht der Stadt Villach kann dieser Erstreckung zugestimmt werden.

Nachdem ich immer ein Vertreter davon war, dass Wirtschaftsinvestitionen und –maßnahmen in unserer Stadt im Interesse der Investoren nicht allzu sehr breitgetreten werden, möchte ich nur sagen, dass ich jeden einzelnen der Gemeinderäte einlade, zu werten, warum die Post nach einem Besuch im Lande Kärnten bekannt gegeben hat, dass der Baubeginn nicht Ende 2002, sondern erst Ende 2003 ist – es ist ja ein wichtiger Termin, der 9. März, dazwischen – und warum der Fertigstellungstermin in diesem Kaufvertrag nicht 2006, sondern 2007 ist. Die Post wird sich aber bemühen, diese Fristerstreckung nicht voll wirksam werden zu lassen. Es wird also nicht vor der Gemeinderatswahl mit dem Bau begonnen, das ist auch in einer Zeitung gestanden. Ich lade Sie ein, zu beurteilen, welche Hintergründe hier möglicherweise eingetreten sind.

Zur Kenntnis genommen.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich möchte dem Gemeinderat vorschlagen, der Praxis der letzten Jahre aus Zweckmäßigkeitsgründen zu folgen und den Tagesordnungspunkt 2.) und 4.) sowie 3.) und 5.) gemeinsam zu behandeln, da diese einen unmittelbaren Zusammenhang haben.

Pkt. 2.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2001
Pkt. 4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungs-
abschluss der Hoheitsverwaltung 2001

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 25.04.2002, Zl.: FD/Kar, wie folgt:

Die Jahresrechnung 2001 ist die letzte Schilling-Bilanz. Es ist eine, wie Sie aus meinen Ausführungen entnehmen werden können, positive Gesamtbilanz der Stadtentwicklung. Eine Jahresrechnung ist nicht von der Gesamtentwicklung einer Stadt zu trennen und ich möchte daher heute etwas breiter, über die Zahlen hinaus, darüber berichten, welche Erfolge wir für die Stadt Villach im Jahr 2001 erringen konnten.

Das größte österreichische Wochenmagazin „News“ hat in seiner Ausgabe der 20. Woche dieses Jahres von einem „Wirtschaftswunder Villach“ gesprochen, und zwar vom geglückten Umstieg von der Eisenbahnerstadt hin zu einer Hochtechnologiestadt mit Technologiepark, Forschungszentrum, Fachhochschule und vielem anderen mehr. News hat auch der Bevölkerung in 120 Städten und politischen Bezirken die Möglichkeit gegeben, ihre eigene Stadt zu beurteilen. Die Villacher Bevölkerung hat ihre Zufriedenheit ausgedrückt und unsere Stadt an die fünfte Stelle österreichweit und an die erste Stelle in Kärnten gewählt. Das ist ein Urteil, das wir nicht zu kritisieren und auch nicht zu werten haben, denn das ist das Urteil der Bevölkerung, die ihre Stimme in dieser Befragung abgegeben hat. „Wirtschaftswunder Villach“ das ist nicht nur eine Zeitungsmeinung, sondern auch die Meinung der Bevölkerung - darauf lege ich Wert. Lassen Sie mich heute aus aktuellem Anlass mitteilen, dass das das Ergebnis einer äußerst konsequenten Politik in dieser Stadt, speziell in Wirtschaftsfragen, ist. Des Weiteren ist es auch Ausdruck des Umstandes, dass in dieser Stadt eine entscheidungsfähige Mehrheit regieren kann und in Zukunft hoffentlich auch noch regieren darf. Es ist ein klarer, konzeptiver und positiver Weg einer Stadtpolitik und es ist ein berechenbarer Weg, vor allem für die Wirtschaftstreibenden und Investoren. Dieser Weg ist deshalb berechenbar, weil er, über Wahltermine hinaus, langfristig ausgerichtet ist und weil wir immer wieder versucht haben, in Wirtschaftsfragen keine

parteipolitischen Interessen wirksam werden zu lassen, sondern nach dem Motto „Villach zuerst“ gearbeitet haben.

Ich möchte heute auch klar feststellen, dass wir weiterhin ein fairer und korrekter Partner für Investoren sein wollen. Ich möchte das vor allem als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion sagen, weil sich nicht alle Parteien in diesem Haus an dieses Motto halten. Jüngstes Beispiel ist die Investition der Interspar in einem Ausmaß von rund ATS 1,2 Mrd.. Ich denke in diesem Zusammenhang daran zurück, dass dieses Bauvorhaben ausschließlich von der sozialdemokratischen Fraktion in diesem Haus getragen worden ist und es den Villacher Gemeinderatssaal und damit natürlich auch die Stadt Villach gar nicht verlassen hätte können, wenn es nicht eine verantwortungsbewusste Partei gegeben hätte, die in einer durchaus schwierigen Situation – wir sind uns dessen bewusst – für den Gesamtstandort Zukunftsentscheidungen gefasst hat. Dazu komme ich aber noch später in einer etwas ausführlicheren Analyse. Ich stelle nur fest, dass diese Investition mit überregionalem Charakter, wie das bei Interspar der Fall ist, die unserer Stadt zumindest für das Bundesland Kärnten die Poleposition im Handelsbereich auch mittel- und langfristig sichern wird, nur möglich war, weil es 25 Gemeinderäte und Stadtsenatsmitglieder gegeben hat, die nicht vordergründig parteipolitisch agiert haben und die das alles möglich gemacht haben. Diese Sozialdemokratische Partei hat es auch gewährleistet, denn sonst wäre es im Lande gar nicht zu behandeln gewesen, dass es möglich ist, dass dort draußen für die Dauer des Um- bzw. Neubaus eine Ersatzlösung geschaffen werden kann. Der Planungsreferent Lang und die übrigen Mitglieder des Gemeinderates außerhalb der sozialdemokratischen Fraktion hätten an die 170 Mitarbeiter des Interspar-Geländes für zweieinhalb Jahre vor die Türe gesetzt. Das muss man heute ganz klar sagen. Das ist vom damaligen Planungsreferenten Lang ausgegangen und Sie, meine Damen und Herren, sind nicht bereit gewesen, dieser Ersatzlösung zuzustimmen. Sie hätten die Verantwortung getragen, dass an die 170 Mitarbeiter von Interspar für zweieinhalb Jahre auf die Straße gesetzt worden wären. Heute ist die Stunde, in der man das einmal ganz klar sagen muss. Ich sage das deshalb, weil ich darauf aufmerksam machen möchte, dass das sozialdemokratische Politik ist und wir uns dem Arbeitnehmer gegenüber verbunden fühlen.

Ich habe viel Verständnis dafür, dass die Wirtschaftskammer und die Innenstadtkaufleute, die sich in der VIP eingefunden haben, bis zum letzten Augenblick gepokert haben, um dieses Projekt zu verhindern. Tatsache ist aber, dass bereits am 30.11. des vergangenen Jahres der Gemeinderat dieser Stadt, vor allem durch die 25 sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder, seine Hausaufgaben gemacht hat. Damals ist dieses Projekt verabschiedet worden. Ich habe viel Verständnis dafür, dass das bis zuletzt bekämpft worden ist. Unter dem Gesichtspunkt, dass eine drohende Widmung im Raum steht, hat man

sich dann im letzten Augenblick auch entschieden, hier einem Kompromiss zuzustimmen. Ich werde später in einer weiteren Wortmeldung die Beweisführung erbringen, dass all das und vielleicht einiges mehr, was jetzt in Klagenfurt bei einem Parteiengipfel ausverhandelt wurde, dem entspricht, was vorher an Zusagen bereits da war oder mehr an Zusagen gegeben worden ist. Ich werde auch die Namen jener nennen, welchen ich diese Angebote der Interspar übermittelt habe. Es liegen zum Teil auch schriftliche Verweigerungen, überhaupt zu verhandeln usw., vor. Es ist eben so, manchmal muss die Stunde der Wahrheit sein. Was immer war, es sind alte Hüte verhandelt worden und die Qualität dieses Verhandlungsergebnisses will ich vielleicht auch erst später würdigen. Tatsache ist, dass schriftliche Angebote vorgelegt wurden, die mit dem Hinweis verweigert wurden, dass zuerst der Raumordnungsbeirat entscheiden muss. Dann sei man überhaupt erst gesprächsbereit. Ich habe darüber hinaus auch dem Vertreter der VIP noch am Dienstag mitgeteilt, und da ist es um höhere Einschränkungen gegangen, dass Interspar bereit wäre zu verhandeln. Auch da ist ein Verhandlungsangebot abgelehnt worden, weil gesagt wurde, dass man weiß, dass das alles rechtlich nicht sein darf. Es haben sich nämlich Politiker, die die Dinge eigentlich besser wissen müssten, hervorgetan und gesagt, dass das Ganze, was dort draußen passiert, eigentlich ein Rechtsbruch ist.

Nachdem auch Retter hier im Raum sitzen, darf ich Herrn Vizebürgermeister Lang auffordern, betreffend Postverteilzentrum, welches von Dr. Haider bisher erfolgreich verhindert wurde, zu versuchen, diesen vielleicht zu überreden, dass er es für Villach auch noch rettet. Das wäre dann überhaupt das Schönste, wobei mir das im Grunde genommen aber egal ist und ich auch den Medien erklärt habe, warum. Solange unsere Politik so bestimmend ist, dass sie nicht wirklich verändert werden kann, sondern umgesetzt werden muss, macht mir das alles keine Sorgen. Es wäre aber wirklich schön, wenn sich noch ein Retter für das Postverteilzentrum finden würde. Vielleicht können wir es doch noch ein Jahr früher bauen.

Insgesamt war dieses Dilemma um Interspar eine Zensur der Wirtschaftspolitik der letzten 15 Jahre. Dies deshalb, weil bisher gegolten hat, dass wir kein parteipolitisches Theater um große Investitionen machen. Das Ganze ist vor allem ein trauriges Kapitel der Freiheitlichen Partei, deren Parteiobmann bei wirtschaftspolitischen Interessen immer die Parteipolitik vorzieht. Ich wollte das am Beginn meiner Rede sagen, weil der Weg, den wir lange Zeit gemeinsam gegangen sind, und zwar, Wirtschaftsfragen nicht zu parteipolitischen Auseinandersetzungen zu missbrauchen, zu der Jahresrechnung geführt hat, die wir heute vorweisen können und die ich als die erfolgreichste in meiner 15jährigen Bürgermeisterzeit bezeichnen möchte. Ich möchte sie deshalb so bezeichnen, weil sie in schwierigen Zeiten gelungen ist und sie auf echte Reformschritte, die von der Politik und der Verwaltung der Stadt Villach ge-

meinsam umgesetzt worden sind, aufbaut. Sie ist aber auch gelungen, weil wir eine sehr tüchtige Wirtschafts- bzw. Unternehmerschaft in unserer Stadt haben. Des Weiteren haben wir sehr gut ausgebildete Mitarbeiter, die all das, unter dem patriotischen Betriebsklima, welches in der Stadt Villach herrscht, realisieren konnten.

Wir haben einen ausgeglichenen Haushalt und schwarze Zahlen. Ich habe diesen Ausdruck nie verwendet, weil es in der Stadt Villach immer selbstverständlich war, ausgeglichen zu budgetieren und schwarze Zahlen zu haben. Seit sich aber Leute damit brüsten, dass im Budget schwarze Zahlen möglich sind, verwende auch ich ihn. Der ordentliche Haushalt beträgt ATS 1.740.469.803,37. In diesem ordentlichen Haushalt wurde ein Überschuss von ATS 52,2 Mio. erwirtschaftet. Der Investitionshaushalt im Ausmaß von ATS 648.047.383,-- ist in dieser Höhe nicht der Realität entsprechend, weil hier buchhalterische Maßnahmen bei Fondsumlagerungen zu verzeichnen waren. Die reinen Investitionen haben ATS 217,2 Mio. betragen.

Ein wesentlicher Diskussionspunkt war der Wegfall der Getränkesteuer. Ich möchte in diesem Zusammenhang zwei Dinge feststellen. Erstens – für den Konsumenten haben sich die Dinge nicht zum Positiven verändert. Das heißt, dass der Effekt jenes Argumentes, dass die Getränke für die Konsumenten kostengünstiger angeboten werden könnten und der Tourismus Vorteile hätte, wenn die Getränkesteuer wegfallen würde, nicht eingetreten ist. Zweitens – von den ATS 57 Mio. Getränkesteuer, die in der Stadt Villach im letzten Jahr der Gültigkeit der Getränkesteuer eingenommen worden sind, sind durch die Ersatzlösung des Bundes, des Finanzministers, nur mehr ATS 37 Mio. gekommen. Das heißt, dass der reine Verlust durch die Abschaffung der Getränkesteuer ATS 20 Mio. beträgt.

Beim Hinweis bzw. bei der Feststellung der Zeitschrift News, was das Wirtschaftswunder Villach betrifft, kommen wir über das bekannte Argument Bevölkerungszuwachs bzw. Durchschnittseinkommen nicht hinweg. Ich möchte am Beispiel der Kommunalsteuer zeigen, dass dieses Wirtschaftswunder auch in Zahlen beweisbar ist. Sie wissen, dass sich die Kommunalsteuer aus 3 % der Lohnsumme berechnet. Sie ist ein besonderes Rückgrat unserer Budgetentwicklung und wir haben im Zeitraum 1997-2001 einen Zuwachs bei der Kommunalsteuer und damit auch bei den ausbezahlten Gehältern und Löhnen in unserer Stadt von +24 %. Im Jahr 1998 waren es 7,10 %, 1999 waren es 4,75 %, 2000 waren es 4,72 % und 2001 waren es 5,64 %. Das bedeutet aber auch, dass die Wirtschaft, der Handel und die Dienstleistungsbranche in diesem Ausmaß zugewachsen sind und ich denke, dass das sehr schön ist. Sie können das hier vergleichen (er zeigt auf mitgebrachte Schautafeln). Der rote Strich ist die Kommunalsteuer, der schwarze die Entwicklung des Budgets. Wir haben eine positive Entwicklung beim Budget, aber die Kommunalsteuer

ist seit 1998 ein Rückgrat unserer Entwicklung und steigt wesentlich schneller.

Ich möchte anlässlich dieses Budgets allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rathauses und der Außendienststellen, den Kindergärtnern und den Leuten in den verschiedensten Bereichen von der Müllabfuhr bis zum Kanal usw. sehr herzlich danken. Diese Jahresrechnung zeigt nämlich auch, dass wir diese Stadt äußerst sparsam, effizient und reformfreudig geführt haben. In den zwei Jahren seit Beginn der Verwaltungsreform hat es eine Einsparung von ATS 35 Mio. gegeben. Ich möchte daher herzlich danken. Bei den Personalkosten für die aktiven Mitarbeiter liegen wir bei einem Rekordergebnis von 24,93 % an Aufwendungen im Budget. Ich habe das ebenfalls graphisch dargestellt (er zeigt wiederum mitgebrachte Schautafeln). Das ist die Entwicklung von 1995 bis 2001. Wir haben ein dynamisches Budget und 1995 waren es 29,26 % heute 24,93 %. Die Mehrheit dieses Hauses, die zum Beispiel die Verwaltungsreform bis auf Frau Gemeinderätin Zimmermann, die ebenfalls zugestimmt hat, alleine beschließen musste, kann wirtschaften und auch mit dem Personal entsprechende Leistungen erbringen, die sich österreichweit sehen lassen können. Leistung und Service wurden gesteigert. Ich darf erinnern, dass das Meldewesen nun bei der Stadt Villach ist und vieles andere mehr noch kommen wird. Ich möchte Ihnen noch eine weitere Zahl sagen. Ich habe vor wenigen Tagen in einer deutschen Zeitung gelesen, dass der Vorstandsdirektor der deutschen Bank ATS 0,75 Mrd. im Jahr 2001 verdient hat. Die Mitarbeiter des Rathauses (ca. 1000) verdienen insgesamt etwa die Hälfte davon. Ich glaube, dass wir mit diesem Vergleich zeigen können, dass wir in Österreich eine eher ausgeglichene Form der Entlohnung haben und wie ich hoffe, auch noch in Zukunft haben werden.

Ich habe auch noch eine weitere Tafel mitgebracht, die Sie alle freuen wird. Sie betrifft die Kosten für die Mandatare und ich hoffe, dass das morgen ganz groß in der Zeitung steht. Die Bezüge und Pensionen der Funktionäre bzw. der politischen Vertretung haben in dieser Stadt diese Kurve gemacht (er zeigt wiederum eine mitgebrachte Schautafel) und das trotz der Unkenrufe, dass alles immer teurer wird. 1987 betrugen die Kosten für die öffentlichen Organe (Gemeinderat, Stadtrat, Bürgermeister) plus Pensionen 1,84 % des Budgets. Heute, in der Jahresrechnung 2001, sind es 1,15 %. So viel zur Entlohnung der Gemeinderäte. Ich habe schon längst diesbezügliche Angebote gemacht, die allerdings keine einstimmige Zustimmung gefunden haben, weil ich glaube, dass heute gerade die Mitglieder des Gemeinderates, wenn sie es ernst nehmen, mehr Aufwendungen haben, als sie bekommen. Bei den Gemeinderäten wäre meiner Meinung nach eine Erhöhung berechtigt, mein Vorschlag hat aber keine Zustimmung bekommen. Es gibt also ein Minus von 38 %, das sich bei den Kosten für die Politiker niedergeschlagen hat.

Ein wesentlicher Teil einer Jahresrechnung sind die Schulden. Wir haben bei den echten Schulden, also bei jenen, die der Steuerzahler zu bezahlen hat, einen Rückgang von ATS 480,6 auf 467,9 Mio.. Bei den Gesamtschulden, das sind die Schulden, die von Dritten bezahlt werden, wie zum Beispiel von den Kanalbenützern, den Wohnungsbenützern, den Gemeinden, die in unsere Kläranlage einliefern usw., hat es einen Rückgang von ATS 1.430.400.000,-- auf 1.417.000.000 Mrd. gegeben. Wir haben damit die Maastricht-Kriterien sogar mit einem Plus erfüllt. Wir haben damit den österreichischen Stabilitätspakt erfüllt und wir haben wie immer ein Nulldefizit erreicht – letzteres ist in Villach schon seit Jahren der Fall. Und das alles bei Rücklagen von ATS 123 Mio.. Ich sage immer, dass die Schulden im Grunde genommen ein Maßstab sind. Entscheidend ist aber, welchen Betrag ich von dem Eingenommenen und mir zur Verfügung Stehenden für die Tilgung von Schulden aufwende. Wir haben im Jahr 1995 für die nicht überwälzbaren Schulden, also für die echten Schulden, 5,86 % des Budgets einsetzen müssen. In dieser Jahresrechnung, und auch das möchte ich graphisch darstellen (er zeigt wieder Schautafeln), müssen wir 3,97 % zur Tilgung der nicht überwälzbaren Schulden aufwenden. Das sind die Erfolgsfaktoren des Villacher Budgets und dieser Jahresrechnung - steigende Zahlen beim Budget und rückläufige Prozentsätze, was die Tilgung bzw. den Annuitätendienst bei den nicht überwälzbaren Schulden betrifft. Diese Graphik zeigt Ihnen, dass wir uns derzeit in einem sehr investitionsförderlichen Klima befinden. Das heißt, dass wir durchaus Kredite aufnehmen können, um Investitionen durchzuführen. Ich möchte eine klare Aussage für die Stadt Villach treffen, und zwar, dass es weiterhin nur den offensiven Weg für uns gibt. Denn wir haben beim Investitionshaushalt ein Verhältnis Eigenmittel/Fremdmittel, das noch nie so günstig war wie im Jahr 2001 (er zeigt die letzte mitgebrachte Schautafel). Der Anteil der Fremdmittel beträgt nur mehr 25,29 %. Das heißt, dass 74,71 % der Investitionen des AO-Haushaltes mit Eigenmitteln finanziert worden sind. Das ist an und für sich eine sehr gute Finanzierungsquote, die auch vom Rechnungshof besonders gewürdigt wurde.

Das alles ist gelungen – jetzt komme ich ein wenig in die Sportlersprache – trotzdem wir, seit Landeshauptmann Dr. Haider regiert, den Weg unserer Stadt mit einem schweren Hindernislauf vergleichen können. Nehmen Sie die Frage um das Postverteilzentrum, wo die Zusage an Villach schon fix war, her. Das Postverteilzentrum wird zwar gebaut werden, aber es war ein Weg mit schweren Hindernissen, aufgebaut durch den Landeshauptmann. Ein weiteres Beispiel ist die Putzi-Arena. Ich glaube, dass ich gar nicht erwähnen brauche, was dort zugesagt und nicht eingehalten wurde. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch die Alpen Arena nennen. Wir haben derzeit mit dieser Anlage größte Schwierigkeiten, weil diese von Landesrat Dörfler während der Terminkonferenz überhaupt in Frage gestellt worden ist und damit den Leuten, wie zum Beispiel Heinz Kuttin, die Motivation vielleicht sogar

genommen wurde. Ich möchte Sie auch daran erinnern, dass die Stadt Villach darum gebeten hat, gleich wie Klagenfurt behandelt zu werden. Auch wir wollten eine Tiefgarage bei unserem Kongresszentrum mit einer 20 %igen Förderung bekommen. Es wurde uns aber zurückgeschrieben, dass wir das nicht bekommen, da es genügend Parkplätze rund um das CCV gibt. Das ist eine Aussage von Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger. Ich möchte auch die Frage rund um die Investition Interspar hernehmen, wo ich auch glaube, dass Hindernisse von den Freiheitlichen aufgebaut worden sind. Diese Angelegenheit betreffend möchte ich später auch noch einige Dinge zurechtrücken. Ich möchte auch den Technologiepark erwähnen, wo wir bis heute nicht wissen, mit welcher Unterschiedlichkeit die Förderung der Technologieparks in Kärnten verläuft. Wir wollen im Grunde genommen nur wissen, wie viel wir und wie viel andere Gemeinden bezahlen. Wir gönnen es jedem und denken, dass es eine Stärkung des Standortes Kärnten mit sich bringt, wenn viele Parks entstehen. Wir wollen nur, dass die Stadt Villach gleich behandelt wird. Das Jus-Studium und vieles andere mehr sind Beispiele, wo wir von einem schweren Hindernislauf sprechen können und wo die Freiheitliche Partei dieser Stadt in einer Art „Habt-Acht-Stellung“ die Villacher Interessen wesentlich verletzt. Ich bin schon einige Zeit in der Villacher Politik und denke sehr oft an die guten Zeiten mit Thaler und Samitz zurück. Diese haben immer unter dem Motto „Villach zuerst“ gehandelt. Das waren echte Villacher. Bei manchem Freiheitlichen zweifle ich daran, ob er im Herzen ein echter Villacher ist. Die Villacherinnen und Villacher sind daher im übertragenen Sinn gute Läufer. Ich bin mir aber sicher, dass wir auch diese Phase, die hoffentlich bald zu Ende gehen wird, meistern und unsere Ziele trotzdem erreichen werden. An die Mitglieder der FPÖ-Fraktion möchte ich folgende Aufforderung richten: Werden Sie endlich Villach-Patrioten! Sonst wird das, was mir viele Villacher schon sagen, Wahrheit werden und Sie werden bei der Gemeinderatswahl einen Denkkzettel erhalten. Es gibt eine Reihe von Investoren, die in dieser Stadt einiges vorhaben. Ich darf Ihnen aber auch sagen, dass ich hier vorsichtig geworden bin und mir, was diese Projekte betrifft, dem ansonsten von mir versuchten Weg, dass man die Dinge gemeinsam bespricht, ein Schweigegebot auferlegt habe. Sie werden das natürlich auch verstehen, wenn Sie sich ansehen, was mit unseren Projekten zum Teil geschieht.

Ich komme gerade vom Städtetag, wo ein weiterer wichtiger Punkt, und zwar die Frage der Finanzsituation der Gemeinden heftig diskutiert wurde. Beim Städtetag haben die Teilnehmer quer durch alle Fraktionen Sorge darüber ausgedrückt, dass sich die Finanzsituation der Gemeinden dramatisch verschlechtert hat und noch verschlechtern wird. Der Kurier vom 16. Mai schreibt: „Bund gräbt den Gemeinden das Geld ab“. Das ist keine Aussage, die an irgendeine Regierung oder an die Regierungsparteien geht. Die Gemeinden und Städte haben um ihr Geld in jeder Koalition oder Alleinregie-

rung gekämpft. Das ist nicht so zu verstehen, dass das gegen die derzeitige Regierung alleine geht. Die Investitionskraft der Großgemeinden lässt aber nach und in einer Studie der TU-Wien wird eine stärker aufgabenorientierte Gemeindefinanzierung gefordert. In dieser Studie wird festgestellt, dass seit einiger Zeit eine massive – und im letzten Jahr hat sich das dramatisch verschärft – Zentralisierung der Mittel der öffentlichen Hand von den Gemeinden und Ländern zum Bund stattfindet. Der Gemeindeanteil am Abgabenertrag ist von 1993 auf 1999 von 12,9 auf 12,2 % gesunken und der Länderanteil von 11,9 auf 10,7 %. In Wien als Land und Gemeinde ist es von 7,8 auf 7,4 % gesunken. Dem gegenüber ist der Bundesanteil von 68,3 auf 69,9 % gestiegen. Die Länder verschlechtern diese für die Gemeinden bereits kritische Tendenz noch weiter, weil sie im Zuge der Umlagenfinanzierung immer mehr Finanzmittel an sich ziehen. 1993 waren es 0,9 % der Ertragsanteile, 1999 waren es bereits 6,6 %. Besonders nachteilig wirkt sich aus, dass auch die eigenen Abgaben der Gemeinden, wie Grundsteuer, Kommunalsteuer etc., nur mäßig zunehmen. Diesbezüglich ist Villach noch eine Ausnahme. Dadurch entsteht ein hoher Druck, die Tarife und Gebühren für kommunale Leistungen unter Berücksichtigung der Kostendeckung zu erhöhen. Die Finanzmittelknappheit bewirkt bei ständig steigenden Aufgaben und gesetzlichen Aufgabenübertragungen seitens des Bundes und der Länder (Passwesen z.B.) ein Sinken der freien Finanzspitze. Diese ist von 14,3 % der Gemeindeeinnahmen im Jahr 1993 auf 9,1 % im Jahr 1999 zurückgegangen. Besonders betroffen sind, und da zählt Villach dazu, die größeren Städte, deren freie Finanzspitze 1999 nur mehr 2,3 % betrug und deren Investitionen nominell sogar um 15 % gesunken sind. Diese müssen immer mehr Gemeindevermögen verkaufen und Rücklagen auflassen, um Investitionen überhaupt durchführen zu können. Mittlerweile werden 35 % der Neuinvestitionen auf diese Art finanziert. Schuld daran ist ein unzureichend differenzierter Finanzausgleich. Wir, die Städte, werden uns gegenüber den Kleingemeinden wehren müssen, und zwar können wir mit dieser Studie nachweisen, dass das Argument, dass nach dem Finanzausgleich jeder Bürger gleich viel wert ist, einfach nicht stimmt. Je größer nämlich die Städte sind, desto mehr Zentralfunktionen haben sie zu übernehmen. Mit der Studie, die ich dem Gemeinderat gerne zur Verfügung stelle, steht eine ausgezeichnete Argumentationshilfe zur Verfügung, dass das angeführte Argument nicht stimmt. Man muss auch festhalten, dass die Bürger der größeren Städte in den letzten Jahren zu den geschröpften gehören. Der Städter wird geschröpft. Als Beispiel möchte ich die Förderung der Kanalanlagen anführen, wo der Städter kaum mehr eine Förderung bekommt, die Landbevölkerung hingegen eine relativ großzügige erhält. Solche Beispiele könnte ich bis ins x-Beliebige aufzählen. Die Forderung der Städte an den neuen Finanzausgleich muss daher sein, dass eine differenziertere Betrachtung des horizontalen Finanzausgleiches stattfindet. Das heißt, dass die Städte den abgestuften Bevölkerungsschlüssel in der Form brauchen, wie er bisher bestanden

hat oder vielleicht noch etwas ausgeprägter, um ihren Aufgaben nachkommen zu können.

Ich bin am Ende des ersten Teiles meines Berichtes und möchte noch einmal festhalten, dass der Stadt Villach ein ausgezeichneter Rechnungsabschluss vorliegt. Ich darf um Beratung bitten und stelle für die abschließende Behandlung dieses Tagesordnungspunktes den Antrag, die über- bzw. außerplanmäßigen Ausgaben, die im Zuge des Rechnungsabschlusses 2001 in der Höhe von ATS 15.067.617,91 angefallen sind, zu genehmigen. Die Bedeckung ist durch Mehreinnahmen der Gebührenhaushalte und Einsparungen des ordentlichen Haushaltes gegeben. Des Weiteren ergeht der Antrag an den Gemeinderat, den Rechnungsabschluss 2001 gemäß § 88 (1) des Villacher Stadtrechtes 1998 festzustellen. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich danke dem Finanzreferenten für seinen guten, anschaulichen und positiven Bericht über die Jahresrechnung 2001. Entsprechend der vorgeschlagenen Vorgangsweise würde ich jetzt vorschlagen, dass wir zum Tagesordnungspunkt 4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2001 kommen. Ich darf den Berichterstatter, Herrn Gemeinderat Stastny, zum Rednerpult bitten.

Gemeinderat Stastny: Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung am 06. Mai 2002 den Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung für das Jahr 2001 und den Bericht des Kontrollamtes dazu behandelt und zur Kenntnis genommen. Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Rechnungsabschluss der Stadt Villach für das Jahr 2001 in der vorliegenden Form gemeinsam mit dem Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis nehmen.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich danke für den kurzen, präzisen Bericht und die Antragstellung. Jetzt folgt die Generaldebatte über die Tagesordnungspunkte 3.) Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2001 und 4.) Bericht des Kontrollausschusses zum Rechnungsabschluss der Hoheitsverwaltung 2001. Die Geschäftsordnung sieht eine Generaldebatte der Klubobleute vor, wobei ich darauf hinweisen möchte, dass die Redezeit mit 15 Minuten beschränkt ist. Ich darf die Sprecherin der Villacher Grünen, Frau Gemeinderätin Zimmermann, an Rednerpult bitten.

Frau Gemeinderätin Zimmermann (VIG): Der Haushaltsabschluss 2001 ist, da gebe ich Bürgermeister Manzenreiter Recht, ein eher sparsamer. Er ist aber auch sparsam, was die arbeitsplatzbeschaffenden Impulse anlangt, die gewöhnlicher Weise durch Investitionen im außerordentlichen Haushalt getätigt werden. Wenn ich das näher beleuchte, möchte ich sa-

gen, dass der Anteil am außerordentlichen Abschluss im Gegensatz zum ordentlichen mit 13 % weit unter dem 10-Jahres-Durchschnitt liegt. Der 10-Jahres-Durchschnitt liegt bei 25 %. Das sind doch die Impulse, die für die Arbeitsplatzbeschaffung dienen.

Auffallend und auch ein bisschen verwunderlich ist trotz dieses Sparwillens, dass gerade die Ausgaben für die Allgemeine Verwaltung gestiegen sind, wo doch zuvor die Reform sehr gelobt worden ist. Ich möchte die Reform gar nicht in Frage stellen, nur die Ausgaben habe ich mir näher angesehen. Dabei ist mir aufgefallen, dass diese Ausgaben in der Allgemeinen Verwaltung um ATS 18,4 Mio. gestiegen sind. Nämlich von ATS 330 auf 348 Mio.. Das ist prozentmäßig vielleicht nicht so viel, aber trotzdem erstaunlich. Noch dazu, wo wir eine Geschäftsgruppe OPC haben, oder gerade deshalb?

Keine Zustimmung, also Votum Separatum, werden die Grünen zu den Ausgaben für „Publicity“ – gemeint ist die Öffentlichkeitsarbeit – und das Mitteilungsblatt geben. Eine Steigerung um 25 % im letzten Jahr ist uns doch zu viel an Eigenwerbung.

Wir bekennen uns zum Sport und auch zu den Sportsubventionen, aber Werbeverträge mit Sportlern in Millionenhöhe sind für die Villacher Steuerzahlerinnen und Steuerzahler nicht mehr ganz nachvollziehbar. Noch dazu, wenn diese Sportler dabei oft ihr letztes Hemd ausziehen müssen.

Wir Villacher Grünen verlangen in Zeiten der Technologieoffensive, dass der Rechnungsabschluss und der Voranschlag auf die Homepage der Stadt Villach kommen. Ich denke, dass es auch für uns Mandatäre eine Hilfe wäre, wenn der Rechnungsabschluss und der Voranschlag in CD-Rom-Form zur Verfügung gestellt werden würden.

Jetzt komme ich zu erfreulichen Steigerungen. Steigerungen in der Gruppe 2 – Sport, Schulen, Jugend und Kindergärten sind für mich immer etwas sehr Erfreuliches. Fällt doch in diesen Rechnungsabschluss der Umbau des Jugendtreffs und die Sanierung und der Ausbau des Kindergartens und Hortes in Lind. Was sich zwar noch nicht zu Buche schlägt, aber auch als sehr erfreulich zu berichten ist, ist der Einsatz von Bio-Lebensmitteln. Nach dreijährigem Probelauf setzt man seit Herbst 2001 im Kindergarten und Hort Lind und auch in den übrigen Kindergärten und Horten auf dieses Projekt und schon ist die Stadt Villach mit diesem und anderen Herzeigeprojekten führend bei der Europäischen Klimabündnistagung positiv hervorgetreten. Wir Villacher sind sogar in Frankreich präsent. Villach begeistert mit seinem Projektblatt auf französisch über Bio-Essen und Energieprojekte die Alpenstadt des Jahres 2002 in Frankreich. Wichtig wäre es, dass für das nächste Budget 2003 ein finanzieller Spielraum vorgesehen wird, denn etwas muss das wertvolle Bio-

Essen und die damit verbundene Imagewerbung unserem Finanzreferenten auch wert sein. Auch bei der sparsamsten Gebarung sind Bio-Lebensmittel nicht nur wertvoller, sondern kosten auch ein bisschen mehr. Dafür sind sie aber ungleich gesünder für unsere Kinder. Erwähnenswert im Kindergartenbereich ist auch, dass die Kosten durch das erarbeitete Personaleinsatzmodell zur Zeit stabil sind und dass die Zuschüsse sogar gesunken sind, was sicher ein Verdienst der Führung, der Abteilung 4/SK, ist.

Jetzt kommt der Wermutstropfen – ich sage das jedes Jahr und ich werde nicht aufhören und nicht nachlassen, bis dieses Projekt endlich gebaut wird. Der Wermutstropfen im Rechnungsabschluss 2001 ist trotz der Steigerungen bei den Ausgaben für Büchereien das Fehlen der 1993 einstimmig beschlossenen Stadtbibliothek. Daher werde ich heute – und das habe ich mitgebracht – einen Antrag auf Umsetzung eines beschlossenen Gemeinderatsbeschlusses einbringen.

Kopfzerbrechen mache ich mir, wie Bürgermeister Manzenreiter und mein Chef, Herr Cernic, auch, über die allgemeine Sozialhilfe. Hier gibt es Steigerungen um 17,3 %. Ich denke, dass das nicht nur uns Grüne und den Finanzreferenten etwas angeht und möchte diesbezüglich daher auch an die anderen Fraktionen appellieren, sich gemeinsam zu engagieren, weil das auch Landesache ist. Die Forderungen des Landes sind in diesem Fall einfach zu hoch. Man muss hier verhandeln und es müssen alle zusammenhelfen. Eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr bei der Hauskrankenhilfe von 32 % und bei der Jugendwohlfahrt von 12 % ist einfach zu viel. Hier müssen die Verhandlungen stattfinden und es können wirklich nur alle fraktionsübergreifend zusammenhelfen.

Positives gibt es über die Fuß- und Radwege zu berichten. Zum Beispiel der Ausbau des Karnischen Radweges im Bereich der Stadt Villach und auch des Radweges Ossiacher See Süduferstraße. Trotzdem möchte ich bei diesem Punkt wie immer anmerken, dass es beim Rad fahren in der Stadt, und da kann ich aus Erfahrung sprechen, noch sehr viele Problemstellen gibt. Speziell die Brücke in der Tiroler Straße. Hier wäre es ganz wichtig anzusetzen, denn es sind bis jetzt keinerlei Lösungsansätze erkennbar.

Gut gelungen ist der Umbau der Markthalle und des Marktplatzes, der sehr gut angenommen wird. Auch die Autofahrer haben große Freude damit, weil der Burgplatz dadurch zum Parken zur Verfügung steht.

Immer noch zu wenig getan wird den Grünen auf dem Gebiet der Spielplätze. Das ist ein Thema, welches wir immer wieder von den Müttern mit Kindern zu hören bekommen. Die Villacherinnen wünschen sich vermehrte Anstrengungen auf dem Gebiet der Spielplätze. Ich will nicht sagen, dass diesbezüg-

lich nichts geschieht, es wird saniert und es ist einer beim Dinzlschloss in Planung. Es wird viel gemacht, aber in den Stadtteilen außerhalb der Innenstadt fehlt es an Spielplätzen. Auch diesbezüglich habe ich einen Antrag mitgebracht.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal die Plus und Minus dieses Rechnungsabschlusses durchgehen. Im Zeichen der Technologieoffensive sollen Rechnungsabschluss und Voranschlag auf die Homepage der Stadt Villach und auf CD-Rom für die Mandatare kommen. Positiv sind die Ausgaben für den Jugendtreff und die Sanierung der Kindergärten und Horte der Stadt Villach. Ein Votum Separatum gibt es aber zur Öffentlichkeitsarbeit und zum Mitteilungsblatt. Mehr Geld für Spielplätze wird gefordert. Gut gelungen sind die Markthalle und der Marktplatz. Positiv ist das gesunde Bio-Essen für unsere Kinder. Der Bau der Stadtbibliothek wird gefordert, denn nur eine Gesellschaft, die liest, ist eine Gesellschaft, die denkt. Die wahren Abenteuer sind im Kopf und sind sie nicht im Kopf, dann sind sie nirgendwo. Danke.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner (ÖVP): Am Beginn meiner Wortmeldung möchte ich den Mitarbeitern für das Zustandekommen des Rechnungsabschlusses danken. Insbesondere Herrn Finanzdirektor Mag. Pinter und Herrn Kontrollamtsdirektor Bihlo. Darüber hinaus natürlich den gesamten Mitarbeitern, vertreten durch Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart, für die Arbeit, die diese zum Wohle unserer Stadt leisten.

Der Bürgermeister hat das Motto „Villach zuerst“ angeschnitten. Wenn es um politische Verantwortung und um das Interesse für Villach geht, muss es die Aufgabe jedes einzelnen Mandatars sein, sich für die Interessen Villachs einzusetzen. Es geht darum diese Interessen zu positionieren und sich dafür stark zu machen, wenn wir für Villach, für die Bürger Villachs und für die wirtschaftliche Entwicklung etwas weiterbringen wollen.

Wenn ich jedoch den Rechnungsabschluss durchleuchte, dann ist es so, dass man einerseits natürlich jene von der Rechnungsabteilung gemachte rechnerische Richtigkeit feststellen kann. Andererseits ist es natürlich auch so, dass rechnerische Richtigkeit nicht immer politische Richtigkeit bedeutet und daher nicht immer politische Zustimmung erfahren kann. Deshalb nicht, weil unabhängig von der Budgetdarlegung die stattgefundenen Gebührenerhöhungen, die insbesondere die Villacherinnen und Villacher betroffen haben, doch im letzten Budget und somit im letzten Rechnungsabschluss mit 15 bis 20 % ihren Niederschlag gefunden haben. Ich frage mich daher, ob dieser ausgeglichene Haushalt nur deshalb zustande gekommen ist, weil wieder bewusst in den Säckel der Bürger hineingegriffen wurde.

Als Beispiel möchte ich den Wasserzins hernehmen, den wir unter dem Tagesordnungspunkt 14.) noch einmal zu behandeln haben werden. Ein Kubikmeter Wasser hat vor dem 1.2.2001 € 0,83 brutto (ATS 11,44) gekostet. Ab dem 1.2.2001 kostet dieser Euro 0,91 brutto (ATS 12,54). Wenn ich jetzt noch die in Diskussion stehende Teuerung dazunehme, dann kommt man auf ATS 13,21 oder Euro 0,96, was schließlich und endlich in den letzten zwei Jahren eine Erhöhung von 13,4 % bedeutet. Da stellt sich für mich sehr wohl die Frage, ob es nicht möglich ist, eine finanzielle Abgeltung aus der Rücklagenbildung, die wir durch den Kelag-Verkauf getätigt haben, zu finden, um so nicht den einzelnen Bürger belasten zu müssen. Ich möchte damit nur darauf hinweisen, dass man verschiedene politische Möglichkeiten hätte, um hier zu einem Ergebnis zu kommen und dass man den Ansatz in dieser Budgetgestaltung eben unterschiedlich beurteilen und bewerten kann.

Ich möchte einen weiteren Punkt nennen, der uns auch im letzten Budget und damit auch im letzten Rechnungsansatz ein Dorn im Auge war. Es handelt sich um eine Verteuerung, die sich auch im letzten Abschluss wieder zu Buche geschlagen hat, nämlich noch einmal 2 Mio. mehr bei unserem Kongresshaus. Jetzt bin ich einer, der dem Kongresshaus eine absolute Priorität einräumt, aber ich differenziere insofern, als dass ich sage, dass wir einerseits Kulturveranstaltungen in diesem Haus haben, dass wir aber andererseits auch die Aufgabe haben, mehr Kongresse in die Stadt zu bekommen, um damit die Umwegsrentabilität zu sichern und die wirtschaftliche Ertragssituation nicht nur für das Kongresshaus, sondern auch für die Tourismuswirtschaft zu verbessern. Ich möchte damit nur aufzeigen, dass man hier sehr wohl sehr konkret und sehr bewusst Möglichkeiten schaffen kann, um eine verbesserte Situation herzustellen, und zwar indem man jene, die die Kongress-Vermarktung durchzuführen haben, mit diesem klaren Auftrag ausstattet.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hat schon einen weiteren Punkt angeschnitten, den auch ich noch behandeln möchte, und zwar betreffend das Mitteilungsblatt unserer Stadt. Die ÖVP hat heute einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, der heute noch zu behandeln sein wird. Im Bereich dieser Gruppe 0 haben wir eine Teuerung von 23 oder 25 %. Ich bin der Meinung, dass man auch hier etwas mehr Objektivität walten lassen und allen Gruppierungen des Gemeinderates im Mitteilungsblatt der Stadt Villach einen Platz einräumen könnte, damit diese ihre Botschaften an die Bürgerinnen und Bürger transportieren können. Ich habe das auch schon zum letzten Rechnungsabschluss gesagt und ich möchte es nicht immer auf Bilder umlegen, aber ein Bild des Bürgermeisters oder eines Stadtsenatsmitgliedes ist derzeit mit ATS 10.000,-- zu quantifizieren. Ich möchte, dass der Österreichischen Volkspartei und den anderen Fraktionen die Möglichkeit geboten wird, dass sie ihre Botschaften transportieren können und dieses Ersuchen der Fraktionen positioniert wissen.

Die Personalkosten wurden statistisch durchaus sehr anschaulich transportiert. Ich möchte nun aber in absoluten Zahlen sprechen. Die gesamten Personalkosten betragen ATS 474,2 Mio. und zusätzlich kommen noch die sozialen freiwilligen Leistungen in Höhe von ATS 5,8 Mio. dazu. Auch in diesem Bereich gab es somit in den letzten drei Jahren eine Erhöhung von ATS 43 Mio.. Ich halte die Schilling-Beträge deshalb gerne fest, weil es nicht nur der Umsatz eines Budgets ist, sondern in effektiven Zahlen zu einer Teuerung geführt hat. Ich verweise noch einmal darauf, darüber nachzudenken, ob man sich hier, wie auch viele andere öffentliche Stellen (Sozialversicherungsträger, Finanzbehörden, Vermessungsämter, Gebietskrankenkasse) nicht auch Gedanken über Personalkostendeckelungen machen sollte. Damit werden nicht Arbeitsplätze in Frage gestellt, sondern es kommt einfach zu einer Optimierung und man könnte natürlich auch eine Kostensenkung erreichen.

Ich möchte auch den Verkehr ansprechen, weil dieses Thema ein nie ausgestandenes ist und auf die Problemstellungen im innerstädtischen Bereich hinweisen. Die Frequenz der Linienführung der City-Busse wäre anzusprechen oder die Entlastung der Ossiacher Zeile. Unabhängig von der Gewerbeaufschließungsstrasse möchte ich doch noch einmal darauf hinweisen, wie wichtig es wäre, im Bereich Zauchen mit der Autobahn eine Regelung zu finden. Mein Wunsch bzw. unsere Bitte an den Bürgermeister ist, auch diesbezüglich Verhandlungen zu führen, obwohl ich sehr wohl weiß, dass das nicht im Wirkungsbereich des Bürgermeisters liegt, hier Chancen zu finden, um eine Entlastung in diesem Bereich zu erreichen.

Die wirtschaftliche Position Villachs sowie der Stellenwert Villachs im Gesamtkonzert der österreichischen Städte ist erfreulich. Gerade hier ist es auch wichtig, unabhängig vom High Tech Bereich und der Entwicklung in diesem Bereich, verstärkt die klein- und mittelständischen Betriebe als Arbeitsplatzgaranten gesichert zu wissen. Deshalb wird es auch zukünftig verstärkt Aufgabe sein, dass man hier gezielt in den Offensiven darauf hinweist und dass es hier zu verstärkten Maßnahmen bzw. Wirtschaftsförderungsoffensiven der innerstädtischen Bereiche und insbesondere natürlich auch des klein- und mittelständischen Gewerbes kommt.

Wenn es darum geht, dass Villach führt und dass Villach eine besondere Position einzunehmen hat, teile ich die Meinung eines Villachers, der sagt „Villach zuerst“. Im Interesse Villachs sind übergeordnete politische Interessen hintanzustellen. Wenn es um Villach geht, dann haben alle politischen Parteien in unserer Stadt dafür Sorge zu tragen, dass es nicht zu einem Ping-Pong-Spiel kommt, das zu einer Benachteiligung Villachs führt. Bei den vielen Projekten, die heute schon angeführt wurden, wie das Postverteilzentrum bis hin zur Putzi-Arena, darf man nicht vergessen, dass es hier um viele Arbeitsplätze

und um wirtschaftliche Impulse geht. Das politische Hick-Hack des Landes darf nicht auf dem Rücken der Villacherinnen und Villacher ausgetragen werden.

Am Ende meiner Betrachtung möchte ich ein kleines Zitat von Emanuel Kant bringen: „Es ist niemals zu spät vernünftig und weise zu werden, es ist aber jederzeit schwerer, wenn die Einsicht spät kommt, sie in Gang zu bringen.“ Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich mich freue, auch wenn es manchmal länger dauert, dass gerade jetzt nach den vielen Jahren unsere Anträge, Villach blühen zu lassen und Villach grün zu machen, doch die ersten Ansätze und damit auch unsere Forderungen zu diesen Veränderungen auf fruchtbaren Boden fallen. In diesem Sinne danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

Stadtrat Ladstätter (FPÖ): Hoher Gemeinderat, ich habe heute schon fast Angst davor gehabt, dass Bürgermeister Manzenreiter ins Handwerk der Tischler wechselt, weil er so große Platten mitgehabt hat, um hier zu demonstrieren, wie gut Villach ist. Ich kann mich noch gut erinnern, wie es in diesem Gemeinderat zugegangen ist und von den „Taferlzeigern“ usw. gesprochen wurde. Gemeint war natürlich immer unser erfolgreicher und geschätzter Bundesparteiobmann, Landeshauptmann Dr. Haider. Ich möchte gar nicht mehr näher darauf eingehen, wie das damals war. Ich glaube, dass Bürgermeister Manzenreiter die Broschüre der FPÖ bekommen hat, in der es heißt: „1000 Tage Landeshauptmann Dr. Jörg Haider. Erfolgreich. Umsetzung Kindergeld, Strompreis- und Mietensenkung, Schuldenabbau, Tourismus- und Beschäftigungsoffensive.“, denn so euphorisch war sein Bericht aus seiner Sicht dargestellt.

Ich habe früher „Hoher Gemeinderat.“ gesagt. Mit Bedauern muss ich feststellen, dass der Jugendgemeinderat der Stadt Villach scheinbar überhaupt kein Interesse mehr an diesen Veranstaltungen hat, weil kein Einziger dieser Jugendlichen heute hier ist.

Etwas hat mich an den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters politisch sehr gestört, und zwar hat er gesagt, wie gut die 25 Sozialisten sind und wie gut die Verwaltung im Rathaus ist – ja, alle sind hervorragend. Ich muss jetzt aber etwas sagen, was Bürgermeister Manzenreiter nicht gesagt hat, und zwar, wie gut die Villacher Bevölkerung ist, die das alles eigentlich bezahlt. Das ist der Knackpunkt. Dass dieser Rechnungsabschluss von den Zahlen her bzw. rechnerisch in Ordnung ist, das ist klar und davon gehe ich auch aus. Dieser ist ja auch vom Kontrollamt geprüft worden und es wurde kein Haar in der Suppe gefunden. Die politische Komponente ist aber, dass wir der Villacher Bevölkerung zu Dank verpflichtet sind, die eigentlich all das zahlt, was wir heute umzusetzen versuchen.

Dass eine entscheidungsfähige Mehrheit in der Stadt gegeben ist, das ist schon richtig und Bürgermeister Manzenreiter hat ja auch die Hoffnung ausgesprochen, dass es nach dem März 2003 auch noch so sein wird, aber darüber wird auch der Villacher Bürger entscheiden. Wie ihr haben auch wir Umfragen in Händen, in welchen ein Mann ganz klar abgetestet wurde und aus diesem Grund, weil Vizebürgermeister Walter Lang sehr nahe an den Bürgermeister heranrückt, entsteht ja diese Nervosität in diesem Hause. Das ist der Knackpunkt und deshalb muss Vizebürgermeister Lang für alles herhalten, wo eine politische Verantwortung zu tragen ist.

Ich möchte auch zu der von Bürgermeister Manzenreiter angesprochenen Wirtschaftsförderungen etwas sagen. Bürgermeister Manzenreiter hat politisch richtig argumentiert und mit seinen Taferln die Graphik dargestellt. Nur eines hat er natürlich wissentlich in diesem Hause nicht gesagt. Er hat nicht gesagt, dass die Freiheitliche Partei Villachs zum Wohle der Villacher Bevölkerung und der Villacher Wirtschaft alle Wirtschaftsförderungen dieser Stadt mitgetragen hat und somit diese Beschlüsse einstimmig gefasst wurden. Das sind nicht Beschlüsse der noch mehrheitsfähigen SPÖ in diesem Hause, sondern das sind die einstimmigen Beschlüsse des Gemeinderates der Stadt Villach.

Weil Bürgermeister Manzenreiter das erfolgreiche Verhandlungsergebnis von Klagenfurt zwischen dem Betreiber, den Wirtschaftsvertretern, Vizebürgermeister Walter Lang und unserem Herrn Landeshauptmann genannt hat, komme auch ich nun zu alten Hüten. Gestatten Sie mir eine launische Bemerkung. Bei großen entscheidenden Sachen für die Stadt Villach zieht es Bürgermeister Manzenreiter anscheinend vor, irgendwohin zum Städtebund zu fahren – er hat ja gesagt, dass er beim Städtetag in Graz war – während im Land wichtige Entscheidungen getroffen werden. Vizebürgermeister Lang war maßgeblich daran beteiligt, dass sie zustande gekommen sind. Vizebürgermeister Walter Lang war es auch, der sich zwei und drei Jahre permanent für Interspar eingesetzt hat. Ich war bei einer Verhandlung dabei, wo es relativ unappetitlich zugegangen ist, weil seitens der Betreiber mit aller Gewalt irgendwas von Vizebürgermeister Lang zu erreichen versucht wurde, was nicht machbar war. Ich kann mich auch noch gut daran erinnern, wie sich Vizebürgermeister Lang massiv und permanent bei allen Besprechungen für Kreisverkehrslösungen beim Interspar-Projekt eingesetzt hat. In diesem Haus ist scheinbar vergessen worden, oder man weicht diesem Thema bewusst aus, dass es die Freiheitliche Partei im Jahre 1996 war, die beim VEZ einen Kreisverkehr verlangt hat und dieser wurde von der SPÖ abgelehnt. Jetzt ist es so, dass nicht mehr die Politik den Druck ausübt, sondern die Benützer, die Kundschaften des gesamten Betriebes beim VEZ. Diese kommen auf die Idee und fordern, dass dort ein Kreisverkehr gebraucht wird, weil dies die einzige

machbare Lösung ist. Deshalb werden wir Freiheitlichen in dieser Stadt auch nicht müde werden, auch wenn es die SPÖ nicht will, und auch heute wieder einen Antrag betreffend der Verkehrslösung bei Interspar einbringen, damit wir dort einen Kreisverkehr bekommen.

Die GAV wurde ebenfalls angesprochen. Ich möchte dazu nur festhalten, dass Vizebürgermeister Lang in Zusammenarbeit mit Landeshauptmann Dr. Haider sehr viel Geld nach Villach gebracht hat, weil es dem Herrn Bürgermeister vielleicht nicht gelungen ist, mit dem Landeshauptmann konstruktiv an einem Tisch zusammen zu kommen. Wir Freiheitlichen werden uns weiterhin und permanent für die rund 1000 Einwohner im Bereich Oberfeldstraße einsetzen, damit es dort zu einer Lösung kommt, die freundlich ist, wie zum Beispiel eine Untertunnelung oder eine andere derartige Maßnahme. Ich erinnere nur an die Situation in St. Niklas, dort war es auch Dr. Haider, der die Unterflurtrasse gemacht hat. Meine Herren der SPÖ, ich spreche weiter, wenngleich Sie hier die ganz Situation belächeln. Das macht nichts. Tatsache ist, da kann Gemeinderat Treiber auch von einem Gasthaus zum anderen stolpern und sagen, das sei seine Idee gewesen – das macht nichts, das glaubt ihm eh keiner – dass das Dr. Haider zusammengebracht hat. Das müsste ja auch bei der GAV möglich sein. Man wird doch nicht eine Investition von ATS 300 Mio. machen, bei der man bereits heute sieht, dass im Endeffekt die Anrainer unzufrieden und lärmgeplagt sein werden.

Die Kreisverkehrssituation war heute bereits auch ein Thema. Ich glaube, wir haben in Villach bis vor eineinhalb Jahren überhaupt keinen Kreisverkehr gehabt, obwohl es international schon üblich ist. In Hallein hat es zum Beispiel auch überhaupt keinen Kreisverkehr gegeben, dort hat es die typische Siemens-Ampelregelung wie in Villach gegeben. Die Siemens-Ampelregelung wäre überhaupt auch ein Thema, über das man einmal sprechen müsste. Dann hat es einen ersten Kreisverkehr gegeben und jetzt ist man in Hallein bereits daran gegangen, Doppelkreisverkehre zu machen. Der gewaltige Verkehrsbetrieb aus dem Industriegebiet von Hallein wird damit hervorragend gelöst. Vizebürgermeister Lang hat mit dem damals zuständigen Referenten beim Land Kärnten, Landeshauptmann-Stellvertreter Reichhold, verhandelt – auch Vizebürgermeister Pfeiler hat konstruktiv mitgearbeitet – und daraus ist sehr wohl eine Kreisverkehrslösung zustande gekommen. Diese Sachen sollte man nicht politisch vorbeischießen.

Der Wochenmarkt wurde bereits angesprochen und ist ebenfalls eine Leistung unseres Herrn Vizebürgermeisters Walter Lang. Die Situation heute war ja nur darauf angelegt, Vizebürgermeister Lang wieder ins Kreuzfeuer der Kritik zu setzen. Diese Sache werden wir natürlich politisch parieren und dem etwas entgegensetzen. Wie es darum ging, eine Wasserbezuggebührenerhöhung zu diskutieren, war Vizebürgermeister Lang der erste, der gesagt hat, dass diese

Erhöhung für uns nicht in Frage kommt. Und zwar deshalb nicht, weil diese Erhöhung der Wasserbezugsgebühr, die auch Gemeinderat Hinterleitner schon angesprochen hat, eigentlich ein Anliegen ist, das die ganze Villacher Bevölkerung betrifft. Ich vertrete daher sehr wohl die Auffassung, dass ein Geld aus anderen Töpfen zu lukrieren wäre. Hier ist ausschließlich der politische Wille gefordert, weil der Wasserpreis nun einmal ein politischer Preis ist. Darüber kommt man nicht hinweg. Die Situation um den Dobratsch ist überhaupt ein eigenes Kapitel. Mich wundert eigentlich, dass sich Gemeinderat Hinterleitner hier so stark macht, weil diese Sache eigentlich in eine Situation gedrängt wird, wo es nur zwei Gewinner gibt – die Liftgesellschaft mit den Betreibern.

Zur Jahresrechnung und den vorgelegten Zahlen werden wir Freiheitlichen heute unsere Zustimmung geben, weil ja alles gesagt worden ist. Herr Bürgermeister hat ja gesagt, dass schwarze Zahlen geschrieben wurden und dass die entscheidenden Kriterien erfüllt wurden. Deshalb werden wir heute hier im Gemeinderat unsere Zustimmung zur Jahresrechnung geben, wenngleich wir natürlich auch anmerken müssen, dass die Gebührenerhöhungen, die sich ebenfalls in der Jahresrechnung niederschlagen, von uns Freiheitlichen nicht mitgetragen wurden.

Über den Schuldenstand der Stadt Villach werde ich mich heute nicht verbreitern, weil dieser bekannt ist. Die verschiedenen Schuldenarten hat heute schon Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daher verzichte ich auf diese Erklärung. Der Schuldenstand der Stadt Villach ist bekannt und aus unserer politischen Sicht zu hoch. Auch der Schuldenabbau, der von der SPÖ heute bei der Rede des Bürgermeisters politisch gefeiert wurde, ist nicht so berauschend, wie er dargestellt wurde. Die bekannten Themen, wie das Kongresshaus und alle anderen Projekte, die wir Freiheitlichen nicht mitgetragen haben, finden natürlich auch hier nicht unsere Zustimmung.

Gestatten Sie mir zum Abschluss noch ein Wort zur Alpen Arena, weil der Versuch unternommen wurde, die Freiheitlichen diesbezüglich politisch anzupatzen. Diesbezüglich möchte ich Ihnen eine Aussage zur Kenntnis bringen, die in einer ORF-Live-Übertragung aus dem Villacher Stadion von Boris Jirka, Berichterstatter des ORF, mit seinem Co-Kommentator gemacht wurde. Es wurde das gesagt, was von uns schon vielfach kritisiert wurde, und zwar, dass die Anlage zu klein und international nicht mehr verkaufbar, vertretbar oder benutzbar ist. Das ist Tatsache.

Sie werden Verständnis dafür haben, dass wir Freiheitlichen in diesem Gemeinderat weiterhin diese Themen, wo wir überzeugt davon sind, dass wir richtig liegen, behandeln und kritische Bemerkungen anbringen werden, weil

wir nicht der SPÖ, sondern den Villacher Bürgern in dieser Gemeinde verantwortlich sind.

Frau Gemeinderätin Irene Lackner verlässt die Sitzung; an ihrer Stelle nimmt Gemeinderat Helmut Wucherer an der Sitzung teil.

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler (SPÖ): Ich will versuchen, mich mit meinem Generaldebattenbeitrag nicht in einen kindischen Vaterchaftsstreit einzumengen. Ich möchte aber doch dafür sorgen, dass hier im Gemeinderat und in den Protokollen für alle nachfolgenden Generationen zumindest die Wahrheit festgehalten wird. Es wird wohl nicht so sein, dass es vor dem Eintreten von Vizebürgermeister Lang in Villach gar nichts gegeben hat und erst wie er gekommen ist, Villach zu existieren begonnen hat. So wird es wohl nicht gewesen sein. Und dass er der Erfinder der Kreisverkehre auf der ganzen Welt sei, das wird wohl auch nicht so sein. Des Öfteren hat man den Eindruck, dass er eher das „im Kreis reden“ sehr gut beherrscht und ich werde auch dazu einiges sagen. In der Frage Kreisverkehr St. Niklas – und dafür gibt es viele Zeugen – stimmt, dass das Land letztendlich eingelenkt hat, aber angetrieben haben wir die ganze Sache. Das war unser Beitrag und den finanziellen Beitrag seitens der Stadt Villach haben wir damals bereits sichergestellt gehabt.

Nun möchte ich etwas zu meinem Vorredner, Herrn Stadtrat Ladstätter, sagen. Herr Stadtrat Ladstätter, das müssen Sie den Villachern und ihrer eigenen Fraktion erklären, wenn Sie heute hier die Wassergebühr anprangern, denn dann ist Ihnen das nämlich schwer abzunehmen. Da Sie der zuständige Referent sind, wissen Sie ja welche Maßnahmen notwendig waren, um das zu tun. Vielleicht könnten Sie das auch Ihrem Parteikollegen, Herrn Vizebürgermeister Lang, erklären.

Zur Villacher Alpen Arena möchte ich festhalten, dass diese gegen den Widerstand der Freiheitlichen im Villacher Gemeinderat errichtet wurde und darauf ausgerichtet war, eine Ganzjahrestrainingsanlage zu sein. Daher ist das Leistungszentrum Süd eine Trainingsanlage, die dem Nordischen Skisport optimale Trainingsbedingungen bietet und sie ist in der letzten Saison zu mehr als 100 % ausgelastet gewesen. Das war die einzige Aufgabe, warum diese Investition getätigt wurde. Dass hier auch große und gute Veranstaltungen stattfinden, ist ein Zusatznutzen, der uns sehr viel gebracht hat, vor allem auch an Erfahrung.

Zum Rechnungsabschluss 2001. Meine Feststellung, und das zeigt auch der Bericht des Kontrollamtes, ist, dass dieser Rechnungsabschluss bestätigt, dass das Ziel erreicht ist. Das Ziel ist aber nicht nur erreicht, sondern die Zielvorgaben wurden in einigen Bereichen sogar positiv gesehen übertroffen. Da wir heute vom Buchhalterischen und von Zahlen gesprochen haben, müssen wir auch wissen, dass dahinter Aufgaben, Zielsetzungen und Problemstellungen für die Kommunalpolitik gestanden sind, die alle einer zufriedenstellenden Lösung zugeführt werden konnten. Das dokumentieren auch alle Kenndaten, die heute bereits erwähnt wurden, wie zum Beispiel die öffentliche Sparquote, die hervorragende Eigenfinanzierungsquote, die Verschuldungsdauer, die Verschuldungsquote und schlussendlich der erwirtschaftete Überschuss. Das alles, und das wurde heute bereits erwähnt, vor einem Hintergrund, der für Gemeinden und Städte in unserem Land absolut nicht freundlich ist. Faktum ist, dass der Wind den Städten und Gemeinden in unserer Republik seit der blau/schwarzen Wenderegierung stark ins Gesicht bläst. Der Gemeinde- und der Städtebund haben das festgestellt und eine gefährliche Tendenz konstatiert, und zwar, dass die Gemeindefinanzen österreichweit abstürzen. Im Jahr 2000 sind ATS 2,7 Mrd. weniger zur Verfügung gestanden. Wenn man weiß, dass Gemeinden und Städte zu den fleißigsten Investoren in Österreich zählen, bedeutet das, dass wir pro Milliarde Schilling 1.400 Arbeitsplätze damit gefährdet bzw. ausradiert haben. Wir stehen also vor dem Hintergrund, dass es in Österreich eine radikale Kursumkehr gibt, und zwar einen radikalen Rückzug des Staates aus allen Bereichen, ein undifferenziertes Sparen, staatliche Leistungen werden zurückgenommen und – das ist das Bemerkenswerte und was öffentlich nicht oft genug gesagt werden kann – die Steuerbelastung in Österreich ist so hoch wie noch nie. Wir haben eine Steuerbelastungsquote der unselbständig Erwerbstätigen von 47 %. Das ist die Arbeit der blau/schwarzen Bundesregierung und das ist auch meine Antwort auf die Kritik von ÖVP-Klubobmann Hinterleitner betreffend „Griff in die Tasche des kleinen Mannes“. Bei 47 % Steuerbelastung bin ich der Meinung, dass man gar nicht mehr mitreden und das mit gutem Gewissen kritisieren dürfte.

Das gleiche möchte ich auch auf die Kritik von Stadtrat Ladstätter anbringen. Es stimmt nicht, es ist die Unwahrheit, dass es in Österreich eine Strompreissenkung gegeben hat. Tatsache ist, und das haben die letzten Preiserhebungen gezeigt, dass der Strompreis de facto um 3 % angestiegen ist. Ich finde auch keinen einzigen Villacher – bringen Sie mir einen Herr Stadtrat Ladstätter – von den zigtausenden Bewohnern von gemeinnützigen Wohnungen, der sagen könnte, dass er ATS 1.000,-- weniger Miete gezahlt hat. Sie finden nicht einmal einen, der ATS 100,-- weniger gezahlt hat. Sie finden nur Personen, die bestätigen können, dass die Mieten gestiegen sind. Das ist Faktum.

Auf einen Zwischenruf von Stadtrat Ladstätter:

Geschätzter Herr Stadtrat Ladstätter, die Wohnbaupolitik hängt nicht von den Gesellschaften und Genossenschaften ab, wenngleich es auch schwarze gibt. Freiheitliche kann es keine geben, weil die sind mit Bomben und Trara flöten gegangen, weil dort Funktionäre Geld missbräuchlich verwendet haben. Die Wohnbaupolitik wird vom Land gemacht und die Kosten für die Mieten und die Rückzahlungen bestimmen die Wohnbauförderungsquoten und die haben sich in den letzten Jahren dramatisch verändert.

Während der Nachkriegszeit war der Aufstieg Österreichs damit verbunden, dass die öffentlichen Haushalte die Instrumente für den sozialen Ausgleich waren. Den Staat als Rückhalt brauchen vor allem die sozial Schwachen bzw. die Masse der kleinen Einkommensbezieher. Zur Zeit müssen wir aber leider eine umgekehrte Strategie mitverfolgen. Eines ist klar, wer den Staat bewusst schwächt, und die ÖVP/FPÖ-Regierung ist dabei, schwächt vorsätzlich die Masse der kleinen Einkommensbezieher. Das ist schlichtweg gesagt ein Ver-rat am kleinen Mann.

Vor diesem Hintergrund haben Gemeinden zu agieren und geraten unter Druck, so auch unsere Stadt. Es gibt nämlich keinen vollwertigen Ersatz für die Getränkesteuer, wie es ihr Gemeinderat EU-Abg. Mag. Ilgenfritz hier hoch und heilig versprochen hat. Es gibt keinen Ersatz dafür, das wissen wir. Unter dem Deckmantel der Verwaltungsreform des Bundes, die Ihre Vizekanzlerin so stark lobt, werden den Gemeinden neue Aufgaben aufs Auge gedrückt. Ich denke hier an das Melde-, Pass- und Fundwesen. Es werden auch vom Landeshauptmann Aufgaben an die Gemeinden abgeschoben und die Gemeindeautonomie ist keinen Pfifferling mehr wert. Man versucht hier mit Briefen Kosten knallhart abzuschieben. Das geht soweit, dass wir einen Aderlass im Sicherheitsbereich haben, der langsam für Österreich bedrohlich wird und den wir Sozialdemokraten in Villach anprangern. Allein bei der Polizei in Villach wurden in den letzten zwei Jahren 15 Dienstposten eingespart. Da können die Freiheitlichen österreichweit noch so dubiose Bürgerwehr-Vereine erfinden und Privatsheriffs in den Dienst setzen, Faktum ist, dass sie die öffentliche Sicherheit durch einen unreflektierten Sparkurs gefährden und das ist skandalös. Das alles sind Dinge, die auf die Gemeinde bzw. auf das Stadtsäckel drücken.

Ich denke an etwas, das uns besondere Sorge macht, das ist die starke Belastung der Bevölkerung, wie zum Beispiel die Besteuerung der Unfallrente, keine kostenlose Mitversicherung, erhöhte Rezeptgebühren, Selbstbehalte usw., wodurch die Menschen immer mehr in eine Armutsfalle geraten. Dadurch ist es auch nicht verwunderlich – das hat auch Frau Gemeinderätin Zimmermann ganz deutlich angesprochen – dass die Sozialhilfe dramatisch

steigt. Der letzte Ausweg für einen existenzbedrohte Menschen, der in die Armutsfalle geraten ist, ist die Sozialhilfe und daher steigt diese. Auch das ist ein Abschieben an die Gemeinden, weil einen Großteil der Sozialhilfe ebenfalls die Städte und Gemeinden bezahlen. Es ist eigentlich verwunderlich, dass wir in diesen schwierigen Zeiten, in welchen die Gemeinden so unter Druck kommen, eine derart positive Bilanz vorlegen können. Es wurde bereits angesprochen, dass in Graz der 57. Österreichische Städtetag stattgefunden hat. Ich habe mich dort im Arbeitskreis „Zukunft kommunaler Leistungen“ eingebracht, in welchem man die Not und die Krisen, in welchen sich die österreichischen Städte und Gemeinden befinden, deutlich spüren konnte.

Durch eine radikale Privatisierung und den Verkauf von Volksvermögen auf Teufel komm raus kommen die Gemeinden entsprechend unter Druck. Wir haben hier in weiser Voraussicht versucht, humane Weichenstellungen zu setzen und gute Lösungen zu finden, die nicht auf Verkauf und Verlust von Volksvermögen hinauslaufen, sondern die einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Dingen vorsehen. Ich denke insbesondere an das Private-Public-Partnership im Bereich der Entsorgung mit der Firma Saubermacher, wo eine Partnerschaft zwischen öffentlicher und privater Hand in einer schwierigen Zeit neue Chancen am Markt bringt. Ein weiterer Teil ist, dass wir in Villach mit unserer Verwaltungsreform und der modernen Verwaltung sicherlich österreichweit Spitzenreiter sind. Man kann viele Zahlen nennen und man kann Statistiken anführen, aber wenn man Zeugen bekommt, die diesen guten Weg bestätigen – wie von Herrn Bürgermeister bereits erwähnt – und zwar, dass die Bürger die Stadt in einer Umfrage eines österreichischen Magazins so gut beurteilen, dass wir den fünften Platz erreichen, so gibt einem der Erfolg entsprechend Recht.

Wir haben also im vergangenen Jahr den Kurs mit einer zukunftsweisenden, erfolgreichen Wirtschaftspolitik fortgesetzt und nicht auf Strohfeuer gesetzt, sondern auf nachhaltige Wirkung. Das hat dazu geführt, dass wir beim Kommunalsteueraufkommen deutliche Zuwächse verzeichnen konnten. Dafür war nicht die Bundes- und auch nicht die Landesregierung verantwortlich, sondern der Fleiß der Villacher und die optimalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in unserer Stadt. Wir haben dafür gesorgt, dass wir mit leistungsfähiger und moderner Infrastruktur der Wirtschaft auch das entsprechende Rüstzeug geben und Möglichkeiten bieten. Ich denke diesbezüglich an die GAV, an den Ausbau und die Modernisierung der Ossiacher Zeile, aber auch an das Faktum, dass wir im vergangenen Jahr bereits den Stadtbus auf die Schiene gesetzt haben, der derzeit im Entstehen ist.

Wir haben Investitionen in die Jugend gesetzt, die sich als richtig erwiesen haben, und zwar in das Schul- und Kindergartenerneuerungsprogramm, das heute schon erwähnt wurde. Wir haben Villach zu einer guten Heimat für alle

Villacherinnen und Villacher gemacht. Wir haben die Stärkung der dörflichen Strukturen und die Identität mit den Zentrumserneuerungen in St. Martin und Maria Gail, mit der Markthalle, mit dem Ausbau des Radwegenetzes in unserer Stadt usw. vorangetrieben. Es ist also festzuhalten, dass die Leistungsträger in Villach, was die politischen Entscheidungen anlangt, die sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion ist, die mit der Mehrheit, die sie besitzt, entsprechend verantwortungsbewusst umgeht.

Ich habe eingangs erwähnt, dass es doch nicht so sein kann, dass man die Geschichtsschreibung aus parteitaktischen Gründen ein bisschen nachfährt bzw. verändert, damit es ein bisschen anders aussieht. Ich möchte zur Causa Interspar als Planungsreferent und Sozialdemokrat Stellung nehmen, weil hier bewusst mit Falschinformationen operiert wird. Am Beginn möchte ich einmal festhalten, dass wir Sozialdemokraten uns einmal Gedanken darüber machten, was wir dort draußen zulassen wollen. Nachdem wir uns darüber im Klaren waren, war unsere Intervention dahingehend, dass dort ein Veranstaltungszentrum und ein Kinozentrum gestorben sind. Das war meine erste Tätigkeit bei meinen ersten Verhandlungen mit Interspar. Wir haben gesagt, dass wir diesen Interspar zur Wettbewerbsstärkung des Standortes brauchen und wir haben auch die entsprechenden widmungsmäßigen Voraussetzungen geschaffen, die unumstritten sind. Dabei handelt es sich um die Widmungsbereinigung auf dem gesamten Gebiet und um einen Bebauungsplan, der dieses Projekt in ein enges Korsett einbindet.

Nachdem die Widmung von Vizebürgermeister Lang zuerst eingeleitet wurde, hat er dieses Projekt dann nachweislich zweimal verhindert. Obwohl der Widmungstatbestand bei Interspar und auch die Fakten eindeutiger Rechtsbestand und unabänderlich waren, hat man versucht, hier vorsätzlich dem Projekt Hindernisse in den Weg zu werfen. Daher ist es für mich wirklich ungeheuerlich und eine Farce, wenn der jetzige Kompromiss, der im Wesentlichen nur eines tut, nämlich die Hindernisse, die man selbst aufgebaut hat, wieder wegräumt, als Erfolg gefeiert wird. Auf diesen Kompromiss möchte ich noch im Detail eingehen. Es ist eine Farce, wie dieser Kompromiss zustande gekommen ist, nämlich ohne Einbindung der Stadt. Es ist eine Augenauswischerei, was hier erreicht wurde. Ich habe diese Vereinbarung vor mir. Was hier herausgeholt wurde ist nicht das Optimale, weil wir in einigen Bereichen schon viel weiter waren, als das, was hier ausgehandelt wurde. Es steht zum Beispiel, dass 25 % der Geschäfte durch Kaufleute aus der Innenstadt zu besetzen sind. Wir wissen heute, dass sich bereits 30 % dafür interessiert haben. Das ist die erste Farce. Die zweite Farce ist die Optimierung der Verkehrslösung. Es gibt von der Interspar ein Verkehrsgutachten, das eine umfassende Aufschließung dieses Geländes vom Süden und vom Norden vorsieht. Die Stadt und die öffentliche Hand hat die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass ein privater Investor auch dafür Sorge trägt, dass die Anbindung ordnungs-

gemäß funktioniert, sowohl von der Funktionsweise, als auch von den Kosten her. Wenn Interspar bauen will, sollen sie sich ihre Verkehrsanschließung selbst bezahlen, das ist nicht Aufgabe der öffentlichen Hand. Unsere Aufgabe ist es, ein Verkehrskonzept von unabhängigen Sachverständigen vorzulegen. Interspar hat ein Verkehrskonzept vorgelegt und dieses war Vizebürgermeister Lang, seinerzeit noch Planungsreferent, bekannt. Er hat es auch mit seiner Unterschrift zur Kenntnis genommen und dem Planungsausschuss mitgeteilt. Heute tut er so, als wäre da noch etwas zu machen. Das ist die nächste Farce bzw. Unwahrheit, die hier verbreitet wird.

Ein weiterer Punkt dieser Vereinbarung ist, dass 4000 m² Verkaufsfläche auf die Dauer von fünf Jahren nicht in Anspruch genommen werden. Es hat aber schon ein Angebot von Interspar an den Bürgermeister gegeben, das dieser an die VIP-Kaufleute weitergeleitet hat, dass Interspar auf 20 % der Verkaufsfläche, das wären aber 5.600 m², verzichtet. Auch diesbezüglich wird Sand in die Augen gestreut. Das beste im Punkt 4 ist, dass vereinbart wurde, dass auf einer gewissen Quadratmeterfläche keine innenstadtrelevanten Sortimente mit Ausnahme von Elektro- und Sportartikeln verkauft werden. Da lachen auch die Hühner, denn wer sich auskennt weiß, dass es eine europaweit anerkannte Liste gibt, die besagt, dass gerade diese Artikel innenstadtrelevante Artikel sind. Auch das ist meiner Ansicht nach eine Farce. Daher bin ich der Meinung, dass man mit derartigen Schmähns die Menschen nicht verunsichern sollte und so ein wichtiges Projekt wie Interspar, zu dem wir nach wie vor stehen, nicht verhindern kann. Es wurde bereits großer Schaden angerichtet, denn diese Investition in der Höhe von ATS 1,2 Mrd., die auch die Bauwirtschaft dringend braucht, wurde bereits um zwei Jahre verzögert. Das ist der historische Verdienst von Vizebürgermeister Walter Lang. Er war ja lange Zeit Planungsreferent und hätte alle diese Forderungen in dieser Zeit bereits einbringen können. Er hätte mit Interspar sprechen können und das fordern, was jetzt offensichtlich dem Herrn Landeshauptmann gelungen ist. Warum hat er es seinerzeit nicht getan? Ich kann es Ihnen ganz deutlich sagen: er wollte es nicht. Er wollte politisches Kleingeld kassieren. Ich erinnere mich an einen Ortsaugenschein in Dornbirn, bei dem Innenstadtkaufleute, Vertreter der Wirtschaft und Vertreter der Stadt mit Ausnahme des damaligen Planungsreferenten Lang anwesend waren. In Dornbirn hat Interspar bereits einen derartigen Markt und eine Kooperation mit der Innenstadt, bei der Interspar und die Innenstadtkaufleute gemeinsam Stadtmarketing betreiben. Interspar hat uns deshalb nach Dornbirn gebeten, um uns zu erklären, dass sie es, wenn sie es in Villach machen, auch in dieser Form geplant haben. Vizebürgermeister Lang hat es aber vorgezogen nicht mitzufahren.

Etwas finde ich auch noch ungeheuerlich und ich meine, dass man das den Menschen auch sagen muss, weil mit Unwahrheiten operiert wurde. Faktum ist, dass Vizebürgermeister Lang in dem eigenartigen Mitteilungsblatt der

Freiheitlichen, welches versendet wurde, behauptet oder in diesem zitiert wird, dass die Interspar-Widmung rechtswidrig sei. Und jetzt auf einmal geht es! Jetzt auf einmal ist sie nicht mehr rechtswidrig. Ist sie jetzt nicht mehr rechtswidrig? An der Widmung wurde ja nichts verändert. Ist diese Widmung noch immer rechtswidrig oder hat sich da etwas verändert? Das Problem ist nur, dass Sie inzwischen mit diesen Bemerkungen Beamte der Stadt Villach angegriffen haben, weil sie behauptet haben, dass es eine rechtswidrige Widmung gegeben hat. Sie beziehen sich dabei auf ein Privatgutachten, das die Wirtschaftskammer Kärnten aus verständlichen und auch politisch motivierten Interessen bestellt hat, in dem diese Widmung als rechtswidrig kritisiert wurde. Aber zu dem Zeitpunkt, wie das geschrieben wurde, war das schon längst durch ein Amtsgutachten des Verfassungsdienstes des Amtes der Kärntner Landesregierung widerlegt und es wurde festgestellt, dass die Widmung korrekt ist. Sie selbst sagen jetzt ja auch, dass die Widmung korrekt ist, denn sonst könnten Sie ja keinen Kompromiss eingehen. Sie haben also mit allen schlechten und miesen Tricks versucht, das Interspar-Projekt zum Scheitern zu bringen, weil Sie Villach den Erfolg nicht gönnen.

Da Stadtrat Ladstätter seine Pflichtübung gemacht hat und die Qualifikationen von Vizebürgermeister Lang angesprochen hat, möchte ich auf das Ereignis und die Berichte betreffend Dinzlschloss aufmerksam machen.

Vizebürgermeister Lang macht Vizebürgermeister Pfeiler auf die Redezeit aufmerksam.

Vizebürgermeister Pfeiler: Es ist eine Farce, wenn die dortigen Umstände der Stadt Villach umgehängt werden, denn das Land hat vergessen, dass es diesem selbst gehört.

Da gibt es einen Villacher Vizebürgermeister, der Lang heißt, der so hohe Qualifikationen hat und leider in einem Zitat der Kleinen Zeitung am 9.4. Folgendes zugeben muss: „Der Lokalausweis Haiders im Dinzlschloss ist nicht von mir ausgegangen. Auch ich wurde erst in letzter Minute davon verständigt und war völlig unvorbereitet.“ Herr Kollege Lang, das ist ständig so bei Ihnen. Sie sind ständig unvorbereitet, egal ob Sie früh oder spät verständigt wurden und das macht die Zusammenarbeit mit Ihnen zu einem Problem.

Ich möchte zum Schluss kommen. Das alles soll das positive Ergebnis der Jahresrechnung 2001 nicht überschatten. Ich möchte dem Finanzreferenten und Bürgermeister Helmut Manzenreiter zu dieser Leistung recht herzlich gratulieren. Den Beamten im Haus, die motiviert daran gearbeitet haben und das umgesetzt haben, möchte ich auch einen herzlichen Dank aussprechen.

Und – Herr Stadtrat Ladstätter, damit Sie sich das auch merken können – auch den Villacherinnen und Villachern möchte ich recht herzlich danken, dass sie mit ihrer Steuerleistung dazu beigetragen und sich von Ihrer Verunsicherungspolitik nicht irritieren lassen haben. Dankeschön.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt wieder den Vorsitz.

Vizebürgermeister Pfeiler: Wir sind nun am Ende der Generaldebatte und kommen nun zur allgemeinen Diskussion. Ich ersuche um Wortmeldungen.

Vizebürgermeister Lang: Attacken, wie sie ständig und immer wieder stattfinden, vor allem von unseren politischen Mitbewerbern, aber im besonderen von der SPÖ, sind Teil meines Erfolges. Das ist Faktum und ich sehe das auch so. Da heute die Regierung kritisiert wurde, so darf ich darauf verweisen, dass niemand geringerer als Alt-Bundeskanzler Mag. Klima gesagt hat, dass die Regierung sehr gut arbeitet. Er hat gesagt, dass er mit dieser Arbeit einverstanden ist und dass er, Mag. Klima, mit Dr. Haider sehr wohl kann bzw. könnte. Das ist aber nicht nur die Meinung von Mag. Klima allein, sondern es gibt hochrangige SPÖ-Politiker in Kärnten, die ständig mit unserem Landeshauptmann telefonieren und mit ihm gemeinsame Lösungen zustande bringen. Es scheint nur in Villach der Fall zu sein, dass Bürgermeister Manzenreiter und die SPÖ mit unserem erfolgreichen Landeshauptmann nicht können.

Nun kurz zu Interspar. Im Zuge dieses Gespräches am runden Tisch, das von mir einberufen wurde und an dem 15-20 Personen teilnahmen, wurde von nahezu allen Beteiligten gesagt, dass es in Villach bisher nicht möglich war, dass Bürgermeister Manzenreiter wie versprochen alle Beteiligten an einen Tisch gebracht hätte. Es gingen nur Briefe zwischen den Beteiligten hin und her. Wenn man Erfolg haben und einen Konsens erzielen will, dann kann es meiner Ansicht nach nur so gehen, indem man alle Beteiligten an einen Tisch bringt. Es wurde auch gesagt, dass Landeshauptmann Dr. Haider sehr wohl mit SPÖ-Politikern und verschiedenen Bürgermeistern gut kann. Als Beispiel wurde St. Veit genannt. Bürgermeister Mock kann es sehr gut und versteht die Innenstadtwirtschaft, er hat sehr vieles erreicht und der Dank wurde ihm unten ausgesprochen. Es wäre natürlich auch wünschenswert, wenn das in Villach so wäre. Des Weiteren wurde Bürgermeister Seifried und Bürgermeister Blaschitz genannt. Es wurde von allen dort Anwesenden gesagt, dass es in Villach nicht möglich ist, weil hier eine Machtpolitik herrscht.

Es wurden heute auch die beiden Herren Samitz und Thaler genannt und alle, die seitens der Freiheitlichen Fraktion im Gemeinderat waren. Sie haben wahrhaft sehr viel gute Arbeit geleistet, das haben sie, aber vergessen Sie eines nicht, und zwar, dass die FPÖ damals 5 bis 6 % gehabt hat. 1997 haben wir vier Mandate dazu gemacht und haben seither 30 % in unserer Stadt. Wir werden natürlich versuchen, diese 30 % zu erhöhen und unsere Bürgerinnen und Bürger verstehen sehr wohl, dass die Freiheitlichen in Villach, die gesamte Mannschaft der Freiheitlichen, auch die vielen Abgeordneten – es kommt ja nicht von ungefähr, dass wir in allen Gremien vertreten sind – gute Arbeit zum Wohle der Bevölkerung in Villach leisten.

Wir haben bei Interspar Geduld bewiesen, wir haben die Gespräche geführt und ich war der, der mit der Gruppe Interspar vor zwei Monaten im Beisein unseres Landesfinanzreferenten in Klagenfurt zusammen gesessen ist. Heute wurde aber noch nie davon gesprochen, dass es einen Geldfluss für Villachs Innenstadt geben wird. Es wird seitens der Interspar und des Landes Kärnten zum Wohle der Villacher Innenstadt einen Geldfluss geben und das wird dazu beitragen, dass man die Villacher Innenstadt weiter beleben kann und dass es eine weitere Aufwärtsentwicklung gibt.

Vergleicht man heute die Ergebnisse der letzten fünf Jahre kann man mit Stolz feststellen, dass wir und alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen daran beteiligt waren und mitgearbeitet haben, dass es für Villach einen so schönen Erfolg gibt. Es waren nicht allein die 25 SPÖ-Gemeinderatsmitglieder und es war nicht allein die Mehrheitsfraktion, die im Gemeinderat zum Wohle der Stadt Villach gearbeitet hat. Alle hier vertretenen Parteien, alle Mitglieder des Gemeinderates haben dazu beigetragen, dass es heute eine gute Kaufkraft in unserer Stadt gibt, dass diese in den letzten fünf Jahren gestiegen ist und dass die Beschlüsse – der Bürgermeister sagt das immer – zu 99 % einstimmig gefasst wurden. Ich darf erwähnen, dass in diesen fünf Jahren die Aufschließung der Gewerbegebiete erfolgt ist. Man hat zehn bis fünfzehn Jahre darüber gesprochen, man hat verhandelt, es hat zwölf Bürgerinitiativen gegeben, aber passiert ist nichts. Jetzt wird bereits umgebaut und wir sind dabei, dass man auch Varianten erarbeitet, die von Magdalen weiter nach Neulandskron führen - das ist eine Forderung von uns Freiheitlichen und von mir. In diesen fünf Jahren ist es gelungen, die Gewerbegebiete-aufschließung, die sogenannte GAV, in Angriff zu nehmen und mit Hilfe und Unterstützung des Landes, unseres Landeshauptmannes und des Bundes die Mittel nach Villach zu bringen, um diese Aufschließungsstraße bauen zu können.

Ich denke auch an die Ossiacher Zeile und an die 30 Jahre alten Verkehrsampeln. Die Stadt Villach wurde wiederholt aufgefordert und um Stellungnahme gebeten – ich habe so ein Schreiben anlässlich meines Eintrittes in den Villa-

cher Gemeinderat im Jahre 1997 gefunden – ob nicht endlich die Ossiacher Zeile ausgebaut werden sollte. Die Stadt Villach muss mitentscheiden und befürworten, ob die hoffnungslos überfüllte Straße wieder verkehrssicher gemacht und mit neuen Ampeln versehen und ausgebaut werden soll. Es wird an neuen Radwegen gearbeitet, es kommen Zebrastreifen, die Straße soll flüssiger und verkehrssicherer gemacht werden. Auch das ist ein Erfolg aller im Gemeinderat vertretenen Fraktionen, vor allem aber auch der Freiheitlichen Fraktion und von mir als Vizebürgermeister und damaliger Planungsreferent unserer Stadt.

Auch beim Kreisverkehr in St. Niklas ist bekannt, dass alle Fraktionen daran mitgearbeitet haben und ich möchte nicht verhehlen und nicht vergessen, dass Gemeinderat Treiber in St. Niklas sehr gute Vorarbeit geleistet hat. Das ist wieder ein Beispiel dafür, dass wir zu einem Ergebnis kommen, wenn wir alle an einem Tisch zusammen kommen. Wir Freiheitlichen waren es, die vorgeschlagen haben, sich in St. Niklas zu treffen. Auch der heutige Bundesminister und damalige Straßenbaureferent Reichhold ist gekommen und hat die Finanzierung mitgetragen. Kurze Zeit später konnte der Spatenstich gefeiert werden. Es gab ein Fest, wir haben die Bevölkerung auf Brötchen und Getränke eingeladen und heute gibt es den Kreisverkehr in St. Niklas. Genau so wird es beim VEZ sein, das wurde heute bereits von meinem Kollegen Stadtrat Ladstätter gesagt. Ich habe auch die Unterlagen bzw. die Protokolle bei mir, was dazu im Jahre 1996 gesagt wurde. Von der SPÖ wurde dieser Kreisverkehr abgelehnt und heute ist man Gott sei Dank so weit, dass er politisch außer Streit gestellt ist und gebaut werden soll.

Bei Interspar wird es sich zeigen. Landeshauptmann Dr. Haider wird die Abteilung 17 des Amtes der Kärntner Landesregierung bitten, dass diese auch die Studie, die die Stadt Villach mit mir als Planungsreferenten erarbeitet hat, unterstützt, damit es dort sehr wohl einen Kreisverkehr geben kann und es ein Gebot der Stunde sein wird, dass dieser dort gebaut wird. Dort wird wohl oder übel, auch wenn die GAV fertig sein wird, ein Kreisverkehr kommen müssen. Ich war auch der, der in der Verkehrskommission und im Planungsausschuss darüber berichtet hat, dass man auch die Wirtschaft mit einbinden sollte und kann. Ich habe auch mit den Leuten vom Raiffeisen-Leasing gesprochen. Als sie bei mir waren, habe ich ihnen den Rat gegeben, zum Bürgermeister zu gehen, denn letztendlich ist er der Finanzreferent. Ich habe den Leuten auch klar gesagt, dass sie mitzahlen werden müssen, denn auch in Weißenstein ist es so, dass der Kreisverkehr nahezu zur Gänze von der Firma Hofer finanziert wird. Ich habe dazu alle Informationen und Zahlen. Auch bei uns wird es so sein, dass sich alle wieder an einen Tisch setzen und dann den Kreisverkehr Interspar besprechen werden. Die Gruppe Interspar mit ihren verantwortungsvollen Funktionären und Managern hat zugesagt, dass, wenn es eine bessere Lösung gibt und wenn die Praxis es zeigen wird, sie natürlich auch an einer bes-

seren Lösung mitarbeiten werden und auch den Bau eines Kreisverkehrs mitfinanzieren werden.

Es kann doch nicht so sein, dass ein Bürger unserer Stadt, der in verschiedensten Bereichen z.B. für die Jugend, im Sozialbereich und für die Familien Zeit seines Lebens gearbeitet hat und nur Lob geerntet hat, der selbst vom Bürgermeister der Stadt Villach ausgezeichnet wurde, der immer gelobt wurde, immer ins Rampenlicht gestellt wurde, dass dieser plötzlich mit Beginn seiner Arbeit in der Politik, im Gemeinderat plötzlich nichts mehr können soll und nichts mehr kann. Da muss man darüber nachdenken und deshalb sagte ich, dass die Attacken der SPÖ ein Teil meines Erfolges sind, weil die Menschen in unserer Stadt das auch so sehen. Vergessen Sie nicht, und da können Sie lachen und reden soviel Sie wollen, dass ich zu Beginn dieser Legislaturperiode immer wieder betont habe, dass wir neben dem Ausbau der Markthalle und des Vorplatzes Tagesstätten für Schwerstbehindert in Villach und in Kärnten dringend brauchen. Ich will Ihnen mitteilen, dass es mir in einem konstruktiven Gespräche mit Ihrer Sozialreferentin Schaunig-Kanduth, mit dem Finanzreferenten Ing. Pfeifenberger und mit Landesrat Wurmitzer gelungen ist, für Villach Geldmittel flüssig zu machen, die wir nun auch bekommen haben. So schlecht kann also die Arbeit nicht sein, die wir machen.

Wenn wir uns heute darüber freuen, dass die Burg ausgebaut bzw. revitalisiert wird – ein Verlangen und ein Bemühen der Freiheitlichen und unserer Gemeinderätin Rettl, die seit über zehn Jahren den Ausbau der Burg immer wieder zum Thema gemacht hat – möchte ich erwähnen, dass auch hier das Land mitzahlt. Als es um die Wohnbauförderung für die Stadt Villach gegangen ist, wurde ich vom damaligen Referenten Reichhold nach Klagenfurt geholt. Wir sind alle Wohnbauförderungsprojekte von Villach durchgegangen. Auch da habe ich Geld nach Villach gebracht, zum Wohle unserer Stadt, zum Wohle der Burg, zum Ausbau unserer historischen Bauwerke und zu Lasten anderer Regionen, weil nicht so viel Geld vorhanden war. Ich habe für Villach gekämpft und mich bemüht, dass Geld in unsere Stadt kommt. Das zu Ihrer Information.

Aufgrund einiger Zwischenrufe aus dem Plenum:

Herr Mag. Raup, wenn Sie etwas zu sagen haben, dann gehen Sie heraus zum Rednerpult, aber reden Sie nicht drinnen herum. Wenn Sie als Pädagoge die Unart haben, ständig zu reden, zu plaudern und alles lächerlich zu machen, wenn von uns jemand am Rednerpult steht, dann tun Sie das weiter. Ich weiß, dass das Ihre Art und der Stil der SPÖ ist. Es wird Ihnen aber nicht gelingen, dass die Leute Ihnen glauben.

Ich bin nahezu geneigt zu sagen, dass seitens der SPÖ gelogen wird. Ich sage es nicht, ich sage, es wird die Unwahrheit gesprochen. Ich sage bewusst, dass die Unwahrheit gesprochen wird. Ich darf es anders nicht formulieren. Erinnern Sie sich an die Gemeinderatssitzung vom 30.11.2001. Da stand Gemeinderat Sobe am Rednerpult und hat behauptet, dass ich eine Leiter für die Feuerwehr in St. Ruprecht bestellt habe, die ich nur zur Hälfte bezahlt habe. Von keinem Repräsentationskonto, sondern von mir persönlich aus meiner Privatschatulle, habe ich diesen Betrag von ATS 7.930,-- überwiesen. Der Betrag wurde von mir zur Gänze überwiesen und nicht nur der halbe Betrag. Das wird mir schriftlich vom Feuerwehrkommandanten in St. Ruprecht bestätigt. Ich erwarte mir eine Richtigstellung, denn ich habe am 10.07.2000 - Datum des Überweisungsscheines - den gesamten Betrag, abzüglich des Skontos in der Höhe ATS 7.460,-- von meinem Konto überwiesen. Ich erwarte mir diesbezüglich eine Entschuldigung und wenn Sie Charakter haben, dann tun Sie das. Wenn nicht, dann lassen Sie es bleiben. Es war mir aber ein Bedürfnis, das zu sagen.

Gemeinderat Sobe: Zur Sache. Mir wurde mitgeteilt, dass der Feuerwehrkommandant Ferlan von der Feuerwache St. Ruprecht beim Feuerwehramt vorstellig geworden ist und gebeten hat, die Restbeträge für die Leiter zu bezahlen. Es kann sein, dass Sie mit ATS 7.460,-- einen Teil der Anschaffungskosten abgedeckt haben, nur dann verstehe ich nicht, warum der genannte Kommandant die Restbeträge eingefordert hat. Ich werde ganz genau feststellen lassen, auf Schilling oder Pfennig genau, und werde Ihnen das nächste Mal mitteilen, wie viel Sie nicht gezahlt haben.

Stadtrat Ladstätter: Diese Leiter-Geschichte ist nach meiner Sicht aufklärungsbedürftig. „Vizebürgermeister Lang verspricht von seinem Geld eine Leiter zu bezahlen. Dann hat dieser aber nur die Hälfte bezahlt – warum, das weiß ich nicht“ usw. - so erklärte Gemeinderat Sobe am 30.11.2001 diese Geschichte hier im Villacher Gemeinderat. Ich persönlich sage dazu, wenn einer von etwas nur die Hälfte bezahlt, ist das im Geschäftsleben gar nichts Schlechtes, denn dann hat er gut verhandelt. Wenn die Rechnung auf ATS 7.460,-- gelaute hat, kann Vizebürgermeister Lang nicht mehr überweisen. Die böse politische Unterstellung war aber die, dass behauptet wurde, dass Vizebürgermeister Lang nur die Hälfte bezahlt hat. Denn aus dem, was hier gesprochen wurde, konnte man entnehmen, dass diese Leiter scheinbar mehr gekostet hat. Tatsache ist jedenfalls, dass diese Leiter bei einem Feuerfest Anfang Sommer übergeben wurde und Vizebürgermeister Lang auch namentlich als Sponsor genannt wurde. Bei diesem Feuerwehrfest waren neben Vizebürgermeister Lang auch Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher und meine Person anwesend. Wenn das eine Unrichtigkeit ist, ist das aus meiner Sicht aufklärungsbedürftig, weil sich die Situation so darstellt, dass entweder Gemeinderat Sobe hier in diesem Haus die Unwahrheit

gesagt hat, dann ist er dafür auch politisch verantwortlich, oder dass er eine falsche Mitteilung bekommen hat, dann muss das auf der anderen Seite geklärt werden. Auf jeden Fall ist das aufklärungsbedürftig und ich sehe dieser Sache gelassen entgegen. Es liegt eine Rechnung in der Höhe von ATS 7.460,-- vor, die bei der Bank für Kärnten und Steiermark im Juli 2001 überwiesen wurde. Also kann die Überweisung auch nicht verspätet gewesen sein.

Zu den bösen politischen Attacken an Herrn Vizebürgermeister Lang betreffend das Dinzlschloss möchte ich sagen, dass es nicht günstig ist, wenn man nur eine einzige Aussage aus der Zeitung zitiert und mitteilt, dass er hinauf gekommen ist und unvorbereitet war. Meine Herrschaften der Mehrheitspartei in diesem Hause, ihr kennt doch auch den Umgang mit den Medien. Es wird oft etwas ganz anders gesagt, als es dann in der Zeitung geschrieben wird. Und dieser Artikel passt eben wieder genau in das Bild hinein, um die Situation so darzustellen, dass man Vizebürgermeister Lang wieder politisch eines am Zeug flicken kann. Den Freiheitlichen ist die Situation um das Dinzlschloss schon bekannt. Die Chronologie von 1953 bis herauf zum Jahre 2002 liest sich ganz interessant. Wenn man sich aus dem Internet Informationen holt und sieht, wie sich das AVS zusammensetzt, dann weiß man, dass kein einziger freiheitlicher Funktionär an vorderster Front tätig war. Es waren alles Sozialisten, die hier tätig waren. Es ist in dieser Stadt traurig, denn wenn Landeshauptmann Dr. Haider auf Visite kommt und sich den höchsten Repräsentanten seiner Partei dazu holt, dann wird das schon angeprangert. Herr Vizebürgermeister Lang hat in Sachen Dinzlschloss keinen Part gehabt, so dass er euch politisch weh getan hätte. Das hat er nicht gemacht. Es war einzig und allein so, dass der Landeshauptmann da war und das ist sein gutes Recht. Die Landeshauptleute vor ihm sind scheinbar nicht gekommen, ob das Zernatto oder die SPÖ-Landeshauptleute waren, die sind nicht gekommen. Landeshauptmann Dr. Haider hat sich aber erkundigt und nachgeschaut, was mit dem Geld geschieht, das als Subvention nach Villach geschickt wird. Ich bin überzeugt davon, dass das nicht angegriffen werden würde, würde das Bürgermeister Manzenreiter in seiner Funktion machen, wenn also der Bürgermeister nachschauen würde, was mit dem Geld der Stadt Villach geschieht. Der Landeshauptmann hat nichts anderes getan, als nachgeschaut, was mit dem Geld des Landes, das als Subvention nach Villach gekommen ist, geschieht. Sicherlich sind beim Dinzlschloss Missstände vorhanden, die ich aber heute nicht dokumentieren möchte. Diese Missstände zu beheben, ist ein Anliegen des Herrn Landeshauptmann, da dieser auch ein Herz für Lehrlinge hat. Daher kann Vizebürgermeister Lang überhaupt nichts dafür. Vielleicht wird das Thema Dinzlschloss ein gutes Ende finden. Dann würde es mich freuen, dass es wieder einmal die Freiheitlichen waren, die dieses heikle Thema aufgegriffen haben. Vielleicht ist die Berufsschule und das Dinzlschloss nicht mehr zeitgemäß und vielleicht macht man etwas aus dem Dinzlschloss, damit es zeitgemäß ist. Beim Dinzlschloss hat die SPÖ-Villach aus meiner politischen

Sicht nur Ankündigungspolitik betrieben. Das Einzige, das gemacht wurde, ist ein Depot, ein Sesseldepot. Alle anderen Vorhaben aus dem Mitteilungsblatt des Jahres 1991 waren reine Ankündigungspolitik der SPÖ. Wie hat sich auch Architekt Kulterer dafür feiern lassen, was er im Dinzlschloss alles machen wird? Gemacht wurde aber nichts. Das Einzige, das wir haben, ist der schiefe Rathauszubau. Den haben wir, und der schiefe Rathauszubau ist jetzt zu klein. Wir haben so eine tolle Organisation in diesem Haus, wofür wir uns feiern lassen, und es müssen ununterbrochen neue Büros dazu gemietet werden. Aber über das können wir ein anderes Mal reden, das ist heute nicht Thema. Aber das ist eine dieser hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Verwaltung. Daraus ein politisches Spektakel zu machen, weil Vizebürgermeister Lang für die Villacher Bevölkerung und für die Villacher Lehrlinge tätig war, damit diese ein lebenswertes Heim haben, das finde ich etwas weit hergeholt. Die Tätigkeit von Bürgermeister Manzenreiter in Ehren, er kümmert sich eben um die Fachhochschüler in Magdalen und Vizebürgermeister Lang um die Lehrlinge. Es ist bekannt, dass man ein bisschen mehr einstecken muss, wenn man in den politischen Ring steigt, aber wir sind auf diesem Gebiet gegenseitig nicht sehr zimperlich. Das war mein Beitrag zum Thema Dinzlschloss. Ich darf Vizebürgermeister Lang auf diesem Wege namens der Fraktion und namens der Villacher Lehrlinge recht herzlich danken, dass er sich in diese Sache eingebracht hat. Vizebürgermeister Lang mit seiner politischen Konsequenz ist auch dafür bekannt, dass er sich weiterhin darum kümmern wird. Es freut mich heute schon, wenn vielleicht bei irgend einer Eröffnung in einigen Jahren, wenn es für die Lehrlinge vielleicht ein neues Heim geben wird, Sozialisten in der ersten Reihe zu finden sein werden.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich muss festhalten, dass die Faktenlage richtig zu stellen ist, die hier bewusst oder unbewusst durcheinander gebracht wurde. Das Lehrlingsheim Dinzlschloss ist eine Einrichtung des Landes Kärnten, die von der AVS gepachtet wurde. Die Stadt Villach hat beim Dinzlschloss überhaupt keine Verpflichtungen. Es ist verpachtet und die Nutzung des Dinzlschlusses als Kulturzentrum oder Jugendzentrum war damals aktuell, als es ausgesehen hat, als würde das Gebäude wieder an die Stadt zurückgehen. Die Stadt Villach hätte dann für eine entsprechende Nutzung gesorgt, aber es ist weiterhin von der AVS gepachtet und ein Lehrlingsheim geblieben. Ich halte es auch für falsch und politisch motiviert, wenn man sagt, dass die AVS dort die Fördermittel eventuell nicht eingesetzt hätte. Auch das ist unrichtig.

Aufgrund aufkommenden Lärmes im Plenum:

Herr Stadtrat Ladstätter hat behauptet, dass Landeshauptmann Dr. Haider hier war, um zu überprüfen, wo die Subventionen hingehen. So hat er es gesagt und jetzt behaupte ich, und das weiß ich auch, dass die AVS im Auftrag des

Landes arbeitet. Das Land bestellt Leistungen bei der AVS. Die AVS hat mehrmals auch bei Landeshauptmann Dr. Haider – und auch bei Herrn Außerwinkler – interveniert, dass sie dringend Geld für die Sanierung des Lehrlingsheimes brauchen würde. Wenn behauptet wird, die AVS hätte irgendwelche Subventionen für die Sanierung des Lehrlingsheimes bekommen und es sei nichts passiert, dann weise ich das strikt zurück, weil die Faktenlage eine andere ist. Es ist kein Geld für das Lehrlingsheim nach Villach gekommen. Zuständig ist das Land, welches sich dabei der AVS bedient. Das ist die Faktenlage. Dass der Auftritt von Landeshauptmann Dr. Haider nicht unpolitisch bzw. nicht ein Good-Will-Besuch war, hat man den Zeitungen entnehmen können, die den Besuch von Landeshauptmann Dr. Haider sogar als Razzia bezeichnet haben. Das steht in den Zeitungen und das wollte ich zur Faktenlage festhalten. Das Land Kärnten ist mit gutem Recht dafür zuständig, denn im Dinzlschloss sind liebevolle Gäste der Stadt Villach beheimatet, aber es sind Lehrlinge aus der Umgebung von Villach. Sie sind uns auch viel wert und wir sind froh, dass sie da sind, aber es ist eindeutig eine Aufgabe des Landes, denn es ist dort kein einziger Villacher Lehrling im Dinzlschloss untergebracht - vielleicht sind es ein oder zwei, aber hauptsächlich sind es auswärtige Lehrlinge. Zuständig dafür ist richtigerweise das Land Kärnten. Das wollte ich zur Klärung der Faktenlage beitragen.

Bürgermeister Manzenreiter: Wie ich Herrn Stadtrat Ladstätter jetzt zugehört habe, ist mir in den Sinn gekommen, dass Michael Weger ein neues Talent für seine „neue bühne“ gewinnen könnte, und zwar Herrn Stadtrat Ladstätter. Am Beispiel der „neuen bühne“ könnte ich das Verhältnis Land Kärnten/Stadt Villach bzw. Landeshauptmann/Bürgermeister, eigentlich doch ganz anders darstellen, als es Vizebürgermeister Lang getan hat, der gesagt hat, dass der Bürgermeister nicht mit dem Landeshauptmann redet. Bei dieser „neuen bühne“ waren wir von der Stadt Villach gezwungen, vollendete Tatsachen zu schaffen. Wir haben einerseits ohne Zustimmung des Landes mit dem Bau begonnen, denn sonst wären wir heute noch nicht so weit, und andererseits habe ich Herrn Michael Weger die Zusage geben müssen – ich habe das gerne getan – dass die Stadt Villach für die Kosten bzw. den Abgang des neuen Theaterkellers bzw. die „neue bühne“ aufkommen wird, weil es vom Land und Bund noch keine Zusage gegeben hat. Der Landeshauptmann hat unter dem Applaus dieser Leute, die hier sitzen, bei einer Versammlung in Villach gesagt, dass es für die rote Denkwerkstatt kein Geld gibt. In dieser Form sind wir vom Land behandelt worden. Daher denke ich, dass es meine politische Erfahrung doch eher zulässt zu beurteilen, wie man mit dem Land verhandelt und nicht, wie es sich Herr Vizebürgermeister Lang vorstellt. Wir haben uns in all den Fragen von Beginn an, vom Jahre 1991 bzw. 1997 herauf in einer Situation befunden, wo die Freiheitlichen dieses Villach sozusagen bekämpft haben. Daher kann ich nur sagen, dass wir selbst stark sein müssen, denn dann wird auch das Land

klein beigegeben. Wie beim Theaterkeller und wie jetzt auch beim Interspar. Das ist die Wahrheit und das habe ich früher versucht, Ihnen darzustellen. vielleicht etwas überzeichnet, da gebe ich Vizebürgermeister Lang schon Recht, denn es waren nicht die 25 SPÖ-Gemeinderäte, die alles gemacht haben. Das habe ich aber auch nicht behauptet. Ich habe nur gesagt, dass, wenn es bei Interspar, Congress Center, Stadion Alpe Adria usw., die Liste lässt sich beliebig fortführen, nicht eine entscheidungsfähige Mehrheit gegeben hätte, das alles den Bach hinunter geschwommen wäre. Vizebürgermeister Lang hat mir das Wort im Mund umgedreht, denn ich habe nicht gesagt, dass das nur die 25 SPÖ-Gemeinderäte gemacht haben und die anderen nicht.

Wenn Sie Vizebürgermeister Lang zugehört haben, dann haben Sie den Eindruck gewonnen, dass es im Gemeinderat und Stadtsenat 44 Personen gibt, die überhaupt nichts tun, da alles nur er gemacht hat. Das ist die Aussage von Vizebürgermeister Lang gewesen. Einer hat alles gemacht – er hat das Geld für die Burg geholt usw. Das sind aber Wohnbauförderungsmittel, die uns gesetzlich zustehen. Das finde ich lächerlich, wenn einer behauptet, wenn er nicht gewesen wäre, wäre bei all diesen Vorhaben nichts gegangen. Noch einmal: neuebühne, Interspar, Congress Center, wenn Villach nicht selbst eine gewisse Stärke an den Tag legt, wenn wir uns abhängig machen, wie das Vizebürgermeister Lang möchte, dann geht es der Stadt Villach schlecht. Auf das ist inzwischen auch Bürgermeister Scheucher draufgekommen, der lange Zeit darauf gesetzt hat, dass man mit guten Kontakten zum Landeshauptmann viel für die Stadt erreicht. Inzwischen hat er eine völlig andere Meinung.

Nun zum Wasserpreis. Natürlich sind Erhöhungen nicht angenehm, aber es müsste eigentlich Stadtrat Ladstätter als zuständiger Referent hier sagen, dass wir in Villach eine so gute Situation haben, dass wir österreichweit beim Preis im unteren Bereich liegen und noch dazu eine Qualitäts- und Versorgungssicherheit haben, dass aus ganz Europa und zum Teil aus aller Welt Delegationen zu uns kommen, um sich das anzusehen. Dass das seinen Preis hat, wird jeder verstehen. Herr Gemeinderat Hinterleitner, dein Populismus, den du heute an den Tag gelegt hast, nämlich dass die Gebührenhaushalte nicht sich selbst tragen müssen, sondern dass man das, was man verkauft hat, nicht veranlagen, sondern dafür verwenden soll, dass man da oder dort etwas dazu zahlt, der wird dich in deiner politischen Auseinandersetzung nicht retten. Ich glaube nämlich, dass wir insgesamt was die Gebührenhaushalte in Villach betrifft uns österreichweit sehen lassen können und hier auch in Zukunft nach dem Verursacherprinzip vorgegangen werden muss.

Das CCV ist ein Erfolgsprojekt. Wir haben heute einen Vertrag für einen Weltkongress für die Dauer von vier Tagen für den nächsten Feber abgeschlossen. Es gibt aber ein Problem, Herr Gemeinderat Hinterleitner. Es kommen 400 hochrangige Leute in unsere Stadt. Da am Faaker See alle Ho-

tels im Feber geschlossen haben, werden wir uns bemühen, dass dort ein Hotel aufsperrt. Auch in Warmbad können sie nur zum Teil untergebracht werden. Wir haben also diesbezüglich ein Problem und ich darf dich einladen, hier mitzutun, dass wir die 150 Millionen, die wir derzeit durch das Kongresshaus schon an direkter Umwegrentabilität hereinbringen, vielleicht noch erhöhen können, indem uns mancher Hotelier entgegenkommt und hier mitwirkt. Wir haben das Problem, dass man uns keine Unterbringungsmöglichkeit gibt, wenn die Gesundheits- und Ferientouristen hier sind. Es ist daher für mich klar, dass wir ein Kongresshotel brauchen, auch bei all den Erschwernissen, die es gibt.

Betreffend Mitteilungsblatt möchte ich Sie auffordern, sich einmal die Landeszeitung und alles andere, was vom Land Kärnten kommt, anzuschauen. Ich hab ein leuchtendes Vorbild und das sind genau die, die vorher immer gesagt haben, dass das alles nicht sein darf.

Ich teile die Meinung, dass es nicht in Ordnung ist, dass freiheitliche Verkehrsreferenten, die Öffnung des Knoten Zauchen von Italien her nicht ermöglicht haben. Das ist eine Situation, die unerträglich ist, wenn ich mir ansehe – und ich bin viel auf Österreichs Autobahnen unterwegs – welche Autobahnauf- und -abfahrtsmöglichkeiten es als Sonderlösungen gibt. Ich nehme nur die in Moosburg als Beispiel her, die wie eine Sprungschanze ist. Daher ist es meiner Meinung nach eine Sekkatur, dass man es verweigert, dass der Knoten Zauchen geöffnet werden kann. Da setzen sich freiheitlichen Verkehrsreferenten bei den Beamten scheinbar nicht durch. Man könnte nämlich in Zauchen mit relativ wenig Geld einen enormen Beitrag leisten, um die Autobahn auch umfahrungswirksam werden zu lassen.

Herr Stadtrat Ladstätter, es freut mich, dass die FPÖ die Wirtschaftsförderungen mitgetragen hat. Sie haben auch festgestellt, dass Vizebürgermeister Lang schon seit zwei bis drei Jahren für Interspar ist - das behaupte ja auch ich immer, nur er hat ja den Villacher Innenstadtkaufleuten etwas anderes versucht einzureden. Ich darf Ihnen sagen, dass Ihre Mitleidswelle für Vizebürgermeister Lang nicht ankommt.

Ich werde Ihnen heute die Beweise dafür erbringen, dass wir ein besseres Ergebnis für die Villacher Innenstadt zustande gebracht hätten, wenn mich Vizebürgermeister Lang, der immer wieder sagt, dass alle an einen Tisch kommen sollen – nur der Bürgermeister soll nicht dabei sein, weil der könnte bessere Ideen haben – nicht von dem Gespräch in Klagenfurt ausgeschalten hätte. Herr Vizebürgermeister Lang, Sie sind der Ausgrenzer Nummer 1 und Sie haben dort unten ein Protokoll unterschrieben. Sie haben zwar dazugeschrieben, dass Sie nur für die FPÖ unterschreiben, aber in der Vereinbarung steht: „Die Stadt Villach vereinbart....“. Sie hätten dort unten sagen müssen, dass

Sie für die Stadt Villach kein Verhandlungsmandat haben. Sie haben keines und außerdem haben Sie wahnsinnig schlecht verhandelt. Ich werde Ihnen sagen, was alles an Angebot da war und dann werden Sie das einsehen. Natürlich haben die Leute der Wirtschaftskammer und der VIP bis zum Schluss gepokert, nur sind diese dort unten eben unter Druck gekommen und haben ein schlechteres Ergebnis zur Kenntnis nehmen müssen, als sie es bereits haben hätten können. Das werden Ihnen hochrangige Wirtschaftskammer-Funktionäre auch bestätigen.

Jetzt zu den Kreisverkehren. Es tut mir Leid, dass die Medien nicht da sind.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Sie werden es diesen schon mitteilen.

Bürgermeister Manzenreiter: Wollen Sie mir das etwa verbieten, Frau Gemeinderätin Rettl?

Herr Vizebürgermeister Lang, ich bitte auch diesbezüglich etwas an Lokalpatriotismus an den Tag zu legen und nicht alles, was in Villach vor Ihrer Zeit passiert ist, schlecht zu machen. Kreisverkehre sind im Wesentlichen bei den Einfahrten in die Städte angebracht und das ist auch in St. Niklas so der Fall. Aber schauen Sie sich doch einmal an, dass wir in vielen Bereichen bereits eine höherwertige Lösung, als es bei Kreisverkehren der Fall ist, besitzen. Als Beispiel möchte ich St. Ruprecht nennen. Dort brauchen wir keinen Kreisverkehr, denn dort gibt es eine Unterführung und damit eine kreuzungsfreie Lösung. Ein weiteres Beispiel gibt es in Langau. Bis auf den VEZ – den großen Kreisverkehr wird es nämlich nicht geben, das geht vom Land aus – gibt es dort eine kreuzungsfreie Lösung, die höherwertiger ist, als ein Kreisverkehr. Sie können die B 100 durchfahren, alles andere ist mit Unterführungen gelöst. Auch in Vassach gibt es eine derartige Lösung. Auch dort, wo jetzt der Interspar entstehen wird, gibt es eine solche Lösung, nämlich eine Unterführungslösung, die eine kreuzungsfreie Verkehrsabwicklung möglich macht.

Gemeinderat Ing. Andronik in einem Zwischenruf: Mit einer Ampel vorne und einer hinten – das ist eine bessere Lösung?

Bürgermeister Manzenreiter: Ich habe nicht gesagt, beim jetzigen Interspar, sondern dort, wo der Interspar hinkommen wird. Daher gibt es in Villach Lösungen, die höherwertiger sind, als ein Kreisverkehr. Natürlich wird es auch noch den einen oder anderen Kreisverkehr geben. Es sind zum Beispiel an der GAV Kreisverkehre geplant. Ich denke, dass auch beim VEZ einer kommen wird oder eine andere Lösung. Es stimmt nicht, dass die SPÖ gegen den Kreisverkehr war. Wir haben uns damals dem Gutachten der Landesstraßenverwaltung angeschlossen, die gesagt hat, dass dort ein Kreis-

verkehr nicht zweckmäßig ist und nicht funktionieren kann. Es ist auch noch nicht bewiesen, dass er dort funktionieren wird und darum wird es vielleicht auch eine andere Lösung geben. Aber für die, die nicht nur die Nestbeschmutzer der Stadt Villach sind, muss ich sagen, dass es im Bereich Villach, dort wo andere einen Kreisverkehr haben, seit vielen Jahren im Grunde genommen höherwertigere Lösungen gibt. Wenn man zu blind ist, um das Gute zu sehen und das, was frühere Generationen gemacht haben, dann kommt man dazu, dass man alles nur schlecht sieht. Jetzt muss ich etwas ganz Blödes fragen, Herr Vizebürgermeister Lang. Sie haben gesagt, dass Sie die GAV gebracht und verhandelt haben, warum haben Sie dann nicht auch die Unterflurtrasse für die Oberfeldstraße ausverhandelt? Also haben Sie es scheinbar doch nicht verhandelt. Glauben Sie mir, Sie werden zu allem, was Sie uns hier erzählen, in einer Form ad absurdum geführt werden, dass es Ihnen noch weh tun wird.

Auf einige Zwischenrufe aus dem Plenum:

Ad absurdum kann man nur jemanden führen, der permanent für sich etwas in Anspruch nimmt, was er im Grunde genommen nicht gebracht hat.

Ich stelle fest, dass Stadtrat Ladstätter die Schulden immer ein bisschen verharmlost. Ich persönlich bekenne mich zu einem Annuitätendienst von 3,97 %. Ich bringe Ihnen anhand eines Beispiels einen Vergleich: wenn Sie ein Einkommen von ATS 10.000,-- haben, müssen Sie bei einem Annuitätendienst von 3,97 % ATS 397,-- für Ihre privaten Investitionen bezahlen. Ich denke daher, dass das ein sehr guter Wert für die Stadt ist, so dass wir weiter im Sinne der Wirtschaft und der Jugend dieser Stadt investieren werden. Ich bekenne mich dazu, denn alles andere wäre im Grunde genommen ein Wahnsinn und würde einen Rückschritt bedeuten.

Weil ich in Klagenfurt dank Herrn Vizebürgermeister Lang nicht reden durfte, muss ich noch einmal etwas zu dieser Causa sagen.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Das tut weh!

Bürgermeister Manzenreiter: Nein, das tut nicht weh. Sie werden in den nächsten Monaten noch draufkommen, dass mir das nicht weh tut, dass ich dort nicht dabei war. Ganz im Gegenteil, denn ich bin für diesen Abschluss nicht mit verantwortlich. Es sind ausschließlich Vizebürgermeister Lang, Landeshauptmann Dr. Haider, die VIP-Kaufleute und die Klagenfurter Wirtschaftskammer dafür verantwortlich. Sie werden noch draufkommen, dass ich sehr glücklich bin, dort nicht dabei gewesen zu sein. Ich mach noch einmal darauf aufmerksam, dass es ohne die 25 Gemeinderäte der SPÖ zu diesem Projekt überhaupt nicht gekommen wäre, weil Sie das alles abgelehnt

haben. Sie haben in einer villachfeindlichen Haltung dieses Projekt abgelehnt und damit eine Investition von ATS 1,2 Mrd. in Frage gestellt und gefährdet. Das müssen Sie sich heute sagen lassen. Sie müssen sich auch sagen lassen, dass eine Partei in dieser Angelegenheit sehr verantwortungsvoll für diese Stadt gearbeitet hat. Vizebürgermeister Lang hätte es mit seiner Aussage, dass das alles nicht rechtsgültig ist, was ihm einige leider geglaubt haben, auf sich genommen, dass dort 150 – 170 Mitarbeiter für zweieinhalb Jahre auf die Straße gestellt worden wären. An dem werden Sie nicht vorbeikommen, Sie werden das noch oft hören, denn so eine Sorglosigkeit muss aufgezeigt werden. Entweder versteht man etwas nicht, was man selber zu behandeln hat oder es ist Sorglosigkeit oder einfach Kaltschnäuzigkeit, wenn man riskiert, dass 170 Leute gekündigt werden müssen. Von den Zulieferern – Bäcker, Fleischhauer usw. – und der Bauwirtschaft möchte ich gar nicht reden. Herr Vizebürgermeister Lang, Sie hätten mit Ihrer Lösung 170 Leute auf die Straße gestellt, wenn die SPÖ in dieser Frage nicht so verantwortungsbewusst gewesen wäre.

Ich möchte aber auch die merkwürdige Rolle der Sektion Handel der Klagenfurter Wirtschaftskammer, die sich mit Vizebürgermeister Lang in den letzten Monaten ja sehr gut verstanden hat, aufzeigen. Wie es sich heute in den Medien ja herausstellt, haben diese ausschließlich Klagenfurter Sorgen gehabt, und zwar, dass damit in Villach etwas Tolles entsteht. Sie haben mit diesen Leuten beste Kontakte gehabt und haben Ihre Arbeit zum Teil aus parteipolitischen Gründen gemacht. Diese merkwürdige Rolle wird noch aufzuzeigen sein, denn es gibt ein rechtsgültiges Angebot der Interspar an die Sektion Handel der Wirtschaftskammer, auf diese 4000 m² zu verzichten und diese haben zurückgeschrieben, dass sie das nicht interessiert und dass sie wollen, dass dieser Antrag im Raumordnungsbeirat abgelehnt wird. Da muss ich mich fragen, welche Rolle da gespielt wird, wenn man nicht bereit ist zu verhandeln. Vielleicht hat man darauf vertraut, was Vizebürgermeister Lang behauptet hat, und zwar, dass das alles rechtswidrig ist. So kann ich es mir im Grunde genommen auch nur vorstellen, dass es bei der VIP-Kaufmannschaft war, denn bereits in Dornbirn ist die Zusage – Vizebürgermeister Pfeiler hat es gesagt – von den Interspar-Leuten gegeben worden, dass sie nach dem Beispiel Dornbirns einer Gemeinschaft von Innenstadt und Interspar finanziell beitreten werden. Das ist zugesagt worden. Nachdem der Wunsch da war, so ein Stadtmarketing zu machen, bin ich aktiv geworden und das Stadtmarketing steht vor der Gründung. Dort wird sehr viel Geld fließen. Ich erinnere mich noch daran, wie Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger mehrere Stunden mit freiheitlichen Leuten verhandelt hat und mir am nächsten Tag gesagt hat, dass er ATS 5 Mio. angeboten hat und dass die von Herrn Warmuth auch abgelehnt worden sind. Es waren also schon ATS 5 Mio. in der Tasche und jetzt hat Vizebürgermeister Lang ATS 3,3 Mio. verhandeln können. Sie werden immer mehr verstehen, warum ich nicht dabei sein hätte

wollen, bei diesem Deal, der da gemacht worden ist. Am Dienstag – der Bau-
direktor war dabei – habe ich Herrn Kollegger bei mir gehabt und ihm berich-
tet, dass dieses Angebot der Interspar, für die Dauer von fünf Jahren auf 4000
m² zu verzichten, durchaus erweiterbar ist. Auch Präsident Pacher hat schon
dafür gekämpft. Das Angebot könnte man auf 20 %, das sind 5600 m², und
für die Dauer von zehn Jahren erweitern. Das hätte ich euch alles erzählen
können, Herr Vizebürgermeister Lang, wenn ich bei diesem Gespräch dabei
gewesen wäre. Ich werde es auch den VIP-Kaufleuten bei der nächsten Ver-
sammlung so erzählen. Das wäre alles möglich gewesen, wenn mich der
Mann, der immer schaut, dass alle, bis auf Bürgermeister Manzenreiter, weil
der könnte ja die besseren Ideen oder Konzepte haben, an einen Tisch kom-
men, nicht ausgegrenzt bzw. ausgeschaltet hätte. Ich glaube, dass die Leute
von der Wirtschaftskammer und die VIP-Kaufleute in der Stadt Villach die
Lösung verweigert haben, weil sie die Realität aufgrund der Informationen
von Vizebürgermeister Lang, dass das eine rechtsungültig ist und nicht kom-
men kann, falsch eingeschätzt haben. Die haben darauf vertraut, dass es nicht
kommen kann und gedacht, dass sie daher nicht verhandeln müssen. So gese-
hen wird eben die Rolle von Vizebürgermeister Lang immer mehr als eine,
die Villach schädlich ist, erkennbar. Jetzt muss Vizebürgermeister Lang eben
zu Notgriffen greifen und behaupten, dass er die GAV geholt hat – mein Gott,
wie das peinlich ist, so einen Vizebürgermeister zu haben, der alles für sich in
Anspruch nimmt. Daran haben Truppe, Ertl und viele Beamte gearbeitet.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Die ha-
ben alle erfolglos agiert.

Bürgermeister Manzenreiter: Die haben nicht erfolglos
agiert, denn Vizebürgermeister Lang hat im Grunde genommen bei seinem
Amtsantritt als Verkehrsreferent einen fixfertigen Amtsvortrag vorgefunden,
den Stadtrat Ertl nur aus Anständigkeit nicht mehr unterschrieben hat. Den
fertigen Amtsvortrag konnte Vizebürgermeister Lang unterschreiben. Das ist
also Geschichtsfälschung, die hier betrieben wird und mit der ich nichts zu
tun haben will, weil die Stadträte Truppe und Ertl eine gute Arbeit geleistet
haben.

Zum Schluss kommend möchte ich noch etwas sagen, weil Vizebürgermeister
Lang gesagt hat, dass er mich klagen wird.

Gemeinderat Ing. Andronik in einem Zwischenruf: Wann
hat er denn das gesagt?

Bürgermeister Manzenreiter: Das habe ich in der Zeitung
gelesen. Er wird mich klagen, weil ich behauptet habe, dass er der Verkehrs-
lösung beim Interspar zugestimmt hat. Ich würde ihm empfehlen, das nicht zu

tun, aber er hat es angekündigt. Wenn wir in Zukunft in wirtschaftspolitischen Fragen den Weg von Vizebürgermeister Lang gehen, dann werden wir ein Investorenschreck werden. Am Dienstag hat mir Herr Kollegger noch einmal gesagt, dass Vizebürgermeister Lang zwei Stunden lang nur vorgeschwärmt hat, wie toll und wie super Interspar ist.

Stadtrat Ladstätter in einem Zwischenruf: Aber Herr Kollegger ist auch bekannt – mehr sage ich dazu nicht.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich war ja selber dabei, wie Vizebürgermeister Lang ganz begeistert über das Interspar-Projekt geredet hat. Mir ist egal, welche Beziehung Sie zu Herrn Kollegger haben. Er hat das gesagt und ich kann es einschätzen, dass Vizebürgermeister Lang der VIP eingeredet hat, dass der Interspar kommen muss. Ich warne daher vor einem wirtschaftspolitischen Weg, wie ihn Vizebürgermeister Lang geht. Das größte österreichische Handelsunternehmen Interspar, das große Investitionen macht, in Kärnten viele Beschäftigte hat und in Österreich einkauft wie kein anderes Unternehmen, kam zur Stadt Villach und sagte, dass es ATS 1,2 Mrd. investieren will. Dann gab es einen Planungs- und Verkehrsreferenten, der das Projekt zu beurteilen hatte. Auf diese Beurteilung und die daraufhin erfolgte Beschlussfassung vertraute das Unternehmen, weil auch der Planungsreferent der Stadt und der Bürgermeister gesagt haben, dass sie das Projekt wollen. Ich denke, dass Vizebürgermeister Lang jetzt sagen wird, dass er es nie gewollt hat, daher lade ich Sie ein, den Amtsvortrag vom 21.3.2000 betreffend Abänderung des Flächenwidmungsplanes KG Judendorf, Interspar Süd, zu lesen. Schauen Sie sich bitte auch an, wer das unterschrieben und den Antrag bezüglich des Widmungsbegehrens gestellt hat. Es lag an Vizebürgermeister Lang, ob er das Widmungsbegehren einleitet oder nicht, aber er hat es eingeleitet und damit ein klares Signal an die Interspar-Leute geliefert, dass er das Projekt haben will, denn sonst hätte er es nicht einleiten dürfen. Aufgrund dieses Amtsvortrages und des Beschlusses im Planungsausschuss ist es zum Land Kärnten gegangen und mit einer positiven Prüfung zurückgekommen. Wissen Sie, was darin alles enthalten ist? Da ist noch das große Vergnügungs- bzw. Veranstaltungszentrum enthalten, das Vizebürgermeister Lang befürwortet hat. Des Weiteren ist da auch – und deshalb habe ich gesagt, dass es nicht gut wäre, wenn Vizebürgermeister Lang mich klagen würde – die Verkehrslösung enthalten, die dieser jetzt in geschwollenen Reden bekämpft. Mit seiner Unterschrift hat Vizebürgermeister Lang damals bereits auch dieser Verkehrslösung zugestimmt. Interspar hat darauf vertraut, bis Vizebürgermeister Lang irgendwann klar geworden ist, dass aus diesem Projekt Interspar vielleicht politisches Kapital zu schlagen ist und er sich dann dagegen gewandt hat. Es gab auch eine Sitzung bei der Wirtschaftskammer, bei der er das alles noch vertreten hat. Daher vertrete ich die Meinung, dass wir an 72. Stelle unter den österreichischen Bezirken und Städten liegen würden, wenn wir mit Investo-

ren in den letzten Jahren so umgegangen wären, wie es Vizebürgermeister Lang macht. Das ist zu verurteilen. Man kann zwar gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Haider behaupten, dass man etwas für Villach tut, aber man sieht, dass das Gegenteil der Fall ist. Ich habe mehrfach schon gesagt – das letzte Mal bei der Eröffnung der Studiobühne – dass wir, wenn das Land und der Landeshauptmann etwas für Villach tun, das würdigen und auch entsprechend feststellen werden. Wenn man Villach aber, wie in so vielen Bereichen, einfach bekämpft, dann werden wir das auch aufzeigen. Ich kann Sie nur einladen, diesen eigenständigen Villacher Weg weiter zu gehen. Das ist die Situation – ein wirtschaftspolitisches Debakel, das von Vizebürgermeister Lang verursacht wurde. Ich bin froh, dass es noch gut ausgegangen ist. Wenn aber nicht 25 Gemeinderäte zur Stadt Villach und zu den Investitionen gestanden wären, sondern sich mit den Klagenfurter Kämmerern auf ein Paket geschmissen hätten, dann wäre auch dieses Kapitel eines gewesen, wie wir es beim Postverteilzentrum und allem erlebt haben.

Daher fordere ich auf, dieser Jahresrechnung, die sicherlich die Beste ist, die ich je vortragen durfte, die Zustimmung zu erteilen. Diese war nur möglich weil wir wirtschaftspolitisch einen anderen Weg gegangen sind, als andere Städte in Kärnten. Wenn Sie alle Städte aufzählen, die mit Landeshauptmann Dr. Haider so gut reden, müssen Sie feststellen, dass diese zum Teil aus dem letzten Loch pfeifen und das tut die Stadt Villach nicht.

Gemeinderat Hans Leeb nimmt an der Sitzung teil; Frau Gemeinderätin Edeltraud Pacher verlässt die Sitzung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hält als tatsächliche Berichtigung Folgendes fest: Ich möchte richtig stellen, dass Landeshauptmann Dr. Haider betreffend das Kellertheater nicht gesagt hat, dass er gegen die rote Denkfabrik, sondern gegen die linke Denkfabrik ist. Das als tatsächliche Berichtigung. Links ist weiter als rot.

Bürgermeister Manzenreiter: Frau Gemeinderätin Zimmermann, ich nehme das zur Kenntnis. Ich habe das auch nur in der Zeitung gelesen, ist aber unwidersprochen geblieben.

Vizebürgermeister Lang bringt eine tatsächliche Berichtigung ein: Von Bürgermeister Manzenreiter wurde so viel verwechselt, dass ich das einfach richtig stellen muss. Er hat zum Beispiel gesagt, dass ich von meinem Vorgänger, Herrn Stadtrat Ertl, einen bereits formulierten Amtsvortrag übergeben bekommen habe. Diesen Amtsvortrag habe ich nicht bekommen und nie gesehen. Ich musste weiter verhandeln und das habe ich auch

getan. Ich stelle fest, dass ich nie diesen fertigen Amtsvortrag gesehen habe. Wenn es so war, Herr Bürgermeister, dann beweisen Sie es mir.

Des Weiteren erzählen Sie ständig, dass Sie mit Herrn Kollegger am Dienstag gesprochen haben. Ich glaube Ihnen das auch. Wir haben uns am Mittwoch in Klagenfurt getroffen. Also wie kann am Dienstag schon darüber gesprochen worden sein, was am Mittwoch in Klagenfurt war?

Außerdem sagten Sie, dass ich in Klagenfurt ausschließlich mit Klagenfurter Kämmerern gesprochen habe. Ich darf Ihnen sagen, dass bei diesem Gespräch Herr Gross von der Wirtschaftskammer in Villach, Herr Ing. Kollegger von der VIP-Kaufmannschaft in Villach und Herr Warmuth von „Ein Herz für Villach“, wofür es letztendlich 11.000 Unterschriften gegeben hat, dabei waren und sich sehr konstruktiv eingebracht haben. Ich darf Ihnen sagen, Sie werden es aber wahrscheinlich schon wissen, was die Vertreter der Villacher Wirtschaftskammer und der Geschäftsleute in Klagenfurt gesprochen haben. Diese haben dort nämlich ganz etwas anderes gesagt und diesen Kompromiss mit Applaus für gut befunden. Es stand ja auch in der Kleinen Zeitung, dass sie glücklich sind, dass es diesen Kompromiss gibt.

Das wollte ich zur Richtigstellung festhalten. Ich könnte noch weiterreden, aber das waren die drei gravierendsten Sachen, die total verwechselt wurden. Ich habe nicht nur mit den Klagenfurter Kämmerern, sondern auch mit den Wirtschaftstreibenden und den Geschäftsleuten von Villach geredet. Ich kann und will nur darüber sprechen, was sich am Mittwoch in Klagenfurt zugetragen hat. Wenn Sie, Herr Bürgermeister, am Dienstag, einen Tag vorher, etwas anderes erfahren haben, dann müssen Sie das in einer anderen Kategorie einreihen.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich darf festhalten, dass das kein Antrag auf Richtigstellung war. Zum Teil sind auch Äußerungen berichtigt worden, die so nicht gefallen sind. Ich ersuche, dass wir zu dem Modus zurückkehren, dass wir tatsächlich in solchen Fällen einen Antrag auf Richtigstellung stellen.

Frau Gemeinderätin Rettl bringt einen Antrag auf Richtigstellung ein: Die rote Denkfabrik ist schon in „linke“ korrigiert worden. Ich muss Sie aber trotzdem korrigieren. Es hat sich bei dieser Aussage nicht um die „neuebühne villach“ und um Herrn Michael Weger gehandelt.

Bürgermeister Manzenreiter: Das weiß ich.

Frau Gemeinderätin Rettl: Das haben Sie aber nicht gesagt. Sie haben gesagt, dass es um die „neuebühne villach“ gegangen ist. Es

ist um die damalige Studiobühne gegangen, wo der Vorstand nach langem Kampf, unter Vorlage des Spielplanes, zum Landeshauptmann gegangen ist. Ich weiß nicht wie Sie reagiert hätten – es war sicher nicht der einzige Grund, aber ich hätte genauso reagiert – wenn man mit der Elfriede Jelinek mit dem Stück „Lebe wohl“ zur Premiere gekommen wäre. Wenn Sie sich ein bisschen über Kultur oder was man heutzutage als Kultur bezeichnet informieren, dann wissen Sie, dass dieses Stück eigentlich dazu angetan ist, den Landeshauptmann vom ersten bis zum letzten Akt zu beschimpfen. Das war wahrscheinlich einer der Auslöser warum man „linke Denkfabrik“ gesagt hat.

Vizebürgermeister Pfeiler: Frau Gemeinderätin Rettl, das kann keine Berichtigung gewesen sein, weil Sie auch nicht genau wissen, welche Aussagen tatsächlich getroffen worden sind. Wir lassen es so im Raum stehen.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Es war nicht auf die „neuebühne villach“ bezogen.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich finde, dass man da schon etwas dazu sagen muss. Es heißt also, dass Sie sich dazu bekennen, dass man einer Bühne das Programm vorschreibt, dass man dieser sagt, dass sie nicht kritisch sein darf und dass sie den Landeshauptmann loben muss?

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Es geht um den Weger.

Bürgermeister Manzenreiter: Den Herrn Weger hat es damals noch gar nicht gegeben.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Aber Sie haben behauptet, dass das über die „neuebühne“ gesagt worden ist.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich habe vom Kellertheater gesprochen.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich darf nur soviel festhalten, dass Sie, Frau Gemeinderätin Rettl, eine sehr lange Zeit die Studiobühnen-Führerin hier im Gemeinderat nicht nur massiv verteidigt, sondern uns auch vorgeworfen haben, dass wir sie boykottieren. Daran kann ich mich noch sehr gut erinnern.

Zu Punkt 2.):

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g .

die über- bzw. außerplanmäßigen Ausgaben, die im Zuge des Rechnungsabschlusses 2001 in der Höhe von **ATS 15,067.617,91 (€ 1,095.006,50)** angefallen sind, zu genehmigen.

Die Bedeckung ist durch Mehreinnahmen der Gebührenhaushalte und Einsparungen des ordentlichen Haushaltes gegeben.

Die Einwendungen, die in den verschiedenen Wortmeldungen vorgebracht wurden, behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g .

den Rechnungsabschluss 2001 gemäß § 88 (1) Villacher Stadtrecht 1998 festzustellen.

Die Einwendungen, die in den verschiedenen Wortmeldungen vorgebracht wurden, behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Zu Punkt 4.)

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

den Rechnungsabschluss der Stadt Villach für das Jahr 2001 in der vorliegenden Form gemeinsam mit dem Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis zu nehmen.

Gemeinderat Helmut Treiber nimmt an der Sitzung teil;
Gemeinderat Wolfgang Bertel verlässt die Sitzung.

Pkt. 3.) Geschäftsbericht inkl. Jahresrechnung 2001 der
Unternehmungen

Pkt. 5.) Bericht des Kontrollausschusses zur Jahres-
rechnung der Unternehmungen 2001

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 – Service vom 25.04.2002, Zl.: GB-Amtsvortrag, wie folgt:

An und für sich kann ich auch eine stolze Bilanz vorlegen. Eine Bilanzsumme von ATS 535 Mio. bzw. € 38,9 Mio. wurde durch die Unternehmen der Stadt Villach im Jahr 2001 erzielt. Den höchsten Umsatz erreichte das Wasserwerk mit ATS 60 Mio.. Ebenso übertraf die Bestattung und die Plakatierung ihre prognostizierten Ergebnisse. Mit einem Gesamtumsatz von ATS 95,8 Mio. wurde ein Geschäftsergebnis von ATS 6,9 Mio. erwirtschaftet. Lediglich die Freibäder und das langfristig verpachtete Gaswerk konnten keine positive Ertragslage vorweisen. Im Bereich der Bestattung sei mir gestattet, dass ich erwähne, dass die Sterbefälle rückläufig sind und dass der Trend zur Feuerbestattung zunimmt. Es ist also ein Gebot der Stunde, dass wir auch das Krematorium umbauen und die Bestattung in ein Dienstleistungs-Service-Center umfunktionieren. Im Unternehmensbereich sind 62 Mitarbeiter beschäftigt. Das ist im Stellenplan der Stadt Villach ausgewiesen.

Aus touristischer Sicht ist Villach breit gefächert. Wir haben 535 Betriebe mit ca. 13.000 Nächtigungen. Im Fremdenverkehrsjahr 2001 können wir 954.266 Nächtigungen vorweisen. Das ist eine Steigerung von 5,36 % bzw. bei den Nächtigungen ein Plus von 48.559 Nächtigungen. Die touristischen Informationsstellen befinden sich nach der Regionalisierung im Rathaus, in der Therme Warmbad und in Drobollach und sind Servicestellen mit den unterschiedlichsten Aufgaben, die für das Wohl unserer Gäste sorgen. Als Tourismusreferent möchte ich festhalten, dass auch die gesamten Aktivitäten des Tourismusreferates mit der Wirtschaft sehr eng abgestimmt worden sind und die Betreuung der Gäste kundenorientiert und mit einem vielfältigen Angebot stattfindet. Ich möchte an dieser Stelle auch erwähnen, dass analog dem touristischen Leitbild der Stadt Villach vorgegangen wird, welches vor sechs oder sieben Jahren politisch heftig diskutiert und dann einstimmig beschlossen wurde. Die Umsetzung erfolgt wirklich 1:1.

Die nüchternen Zahlen liegen im Amtsvortrag vom 25.04.2002 vor. Sie wurden im Unternehmensausschuss einstimmig vorberaten und beschlossen. Das gleiche erfolgte im Stadtsenat und ich ersuche nun den Gemeinderat um Diskussion und Beschlussfassung der Jahresrechnung der Unternehmungen 2001.

Gemeinderat Sobe: Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung am 06. Mai 2002 die Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 2001 und den Bericht des Kontrollamtes dazu behandelt und zur Kenntnis genommen.

Es ergeht daher der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge die Jahresrechnung und den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 2001 zur Kenntnis nehmen.

Zu Punkt 3.) :

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Jahresrechnung 2001 der Unternehmungen gemäß § 89 Abs. 4 des Villacher Stadtrechtes festzustellen.

Zu Punkt 5.):

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Jahresrechnung und den Bericht des Kontrollamtes zur Jahresrechnung der Unternehmungen für das Jahr 2001 zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 6.) Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes

Gemeinderat Ing. Andronik: Vorerst möchte ich den Mitarbeitern des Kontrollamtes recht herzlich dafür danken, dass sie wieder ein Jahr gut gearbeitet haben. Wir haben 23 Tagesordnungspunkte gehabt, durch die das Kontrollamt ihre Tätigkeit nachweist.

Der Kontrollausschuss hat in seiner Sitzung vom 06. Mai 2002 den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes über das Verwaltungsjahr 2001 behandelt und zur Kenntnis genommen.

Es ergeht der Antrag, der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes für das Jahr 2001 in der vorliegenden Form zur Kenntnis nehmen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ich muss meiner Freude Ausdruck geben, wenn ich etwas Schönes sehe. Ich meine die wunderbare Inventarisierung, die im Museum stattfindet. Wie ich das durchgelesen habe, ist mir aufgefallen, dass wir vor 16 Jahren einen Antrag gestellt haben und dieser damals von allen abgelehnt wurde. Der Bürgermeister sagt immer, dass wir Grünen leider weit unserer Zeit voraus sind. Es ist echt super, dass es jetzt im Zeitalter der EDV so gut funktioniert und ich denke, dass es ganz wichtig ist, denn die Geschichte sollen wir sicher nicht vergessen.

Des Weiteren freut mich, dass, warum auch immer, die Umstellung des Bon-Verkaufs auf ein Chipkarten-System bei den Nachttaxis vorerst nicht verfolgt wird. Das freut mich ganz besonders. Ich habe sehr gebeten, diese Maßnahme nicht zu machen. Vielleicht sind die Verantwortlichen inzwischen draufgekommen, dass es beim Nachtbus der Fahrschein auch tut. Ich habe schon immer gesagt, dass das Nachttaxi ein öffentliches Verkehrsmittel ist. Es reicht der Bon, man braucht nicht noch Chips. Vielleicht wird doch das Nachttaxi ein Sammeltaxi – ich gebe die Hoffnung nicht auf. Vielleicht kann man wirklich einmal mit dem Fahrschein, bei dem man einen Selbstbehalt bezahlt, auch mit dem Nachttaxi fahren, das dann doch ins öffentliche Verkehrssystem eingeschleust wird. Deshalb finde ich es super, dass dieses teure Chipkarten-System gar nicht erst eingeführt wird und diese Automaten nicht gekauft werden. Meine Gratulation.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Tätigkeitsbericht des Kontrollamtes für das Jahr 2001 in der vorliegenden Form zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht

- a) Erneuerung ÖBB-Durchlass Ossiacher Zeile
Übereinkommen zwischen der Republik
Österreich – Bundesstraßenverwaltung und
der Stadt Villach
-

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 02.05.2002, Zl.: FW-207/2002/Dri, in dem über den Amtsvortrag der Abteilung Tiefbau vom 25.4.2002, Zl.: 664-49, betreffend Erneuerung ÖBB-Durchlass Ossiacher Zeile - Übereinkommen zwischen der Republik und Österreich – Bundesstraßenverwaltung und der Stadt Villach, der am 30.04.2002 vorgenehmigt wurde, berichtet wird, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht

- b) Verpachtung des Strandbades Drobollach –
Pachtvertrag
-

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 6 – Service (Bäder) vom 04.03.2002, Zl.: GG6-04d-0201-E.Sch, der am 20.03.2002 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 7.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht
c) Außer- und überplanmäßige Ausgaben

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 06.05.2002, Zl.: FW-213/2002/Mag.Pi., zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Gemeinderat Harald Sobe verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Wolfgang Bertel an der Sitzung teil.

Pkt. 8.) Berichte gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht

Bürgermeister Manzenreiter bringt die beiden Berichte der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 15.04.2002, Zl.: FW-211/2002/Mag.Pi., betreffend die überplanmäßigen Ausgaben im 4. Vierteljahr 2001 in der Höhe von ATS 13.481.000,-- und vom 06.05.2002, Zl.: FW-212/2002/Mag.Pi., betreffend die überplanmäßigen Ausgaben im 1. Vierteljahr 2002 in der Höhe von ATS 216.000,--, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 9.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Mitteilungsblatt der Stadt Villach –
IN Villach

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 28.11.2001 wie folgt:

Die ÖVP beantragt, dass alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen pro Ausgabe eine Seite im MITTEILUNGSblatt zur Weitergabe von Informationen, Aktionen, Veranstaltungen und dergleichen zur Verfügung gestellt bekommen.

Beim Mitteilungsblatt handelt es sich um eine Stadtinformation. Das Mitteilungsblatt unterliegt strengen Objektivitätskriterien. Ich glaube daher, dass es nicht möglich und auch nicht sinnvoll ist, Parteienachrichten in diesem zu veröffentlichen. Wir haben die Förderung der Klubs für Informationen in der letzten Zeit deutlich angehoben. Jede Fraktion hat Unterstützung bekommen, um eine eigene Homepage zu machen usw. Ich denke, dass das der richtigere Weg ist. Ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist, Parteisitzungen im Mitteilungsblatt anzukündigen. Daher darf ich bitten, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner: Hier geht es nicht darum, Parteienachrichten weiterzugeben, sondern darum, themenbezogen die Sichtweisen der einzelnen Fraktionen deponieren zu können, um damit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt die Meinungsvielfalt wieder zu geben. Der Grund dieses Antrages ist es, diese Chance eingeräumt zu bekommen den Bürgern die Meinungsvielfalt in dieser Form vermitteln zu können.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Nachdem wir vor ein paar Jahren den gleichen Antrag eingebracht haben, der damals leider auch abgelehnt worden ist, möchte ich mich dem vorliegenden Antrag wirklich anschließen. Objektivität hin oder her, man kann noch so objektiv sein, aber es ist fast unmöglich als Nicht-SPÖ-Gemeinderätin auch im Mitteilungsblatt aufzuscheinen. Der Bürger muss daher den Eindruck haben, dass manche Mandatare viel arbeiten und fleißig sind und andere nicht. Ich bin auch sehr häufig bei verschiedenen Anlässen dabei und mir gelingt es nur ab und zu auch auf ein Photo mit hinauf zu rutschen. Diese Publicity, dass man in Villach präsent ist, ist natürlich für die Mehrheitsfraktion dadurch viel einfacher und der Bürger glaubt dann eben, dass nur gewisse Gemeinderäte und Stadtsenatsmitglieder präsent sind und sich um das Leben in der Stadt kümmern. Vielleicht gibt es eine andere Möglichkeit, als eine Seite zu bekommen. Vielleicht kann man einfach mehr berücksichtigen, dass man objektiv auch die anderen Gemeinderäte erwähnt – es muss ja nicht unter Anführung der Frak-

tionszugehörigkeit geschehen. Wenn man bei einer Veranstaltung anwesend ist, wäre es schön auch angeführt zu werden oder mit auf ein Photo zu kommen.

Bürgermeister Manzenreiter: Frau Gemeinderätin Zimmermann, ich denke, dass es schon einen Unterschied gibt, was die Präsenz von Gemeinderäten betrifft. Den gibt es wirklich, das ist nicht nur eine Frage des Mitteilungsblattes. Es gibt sehr fleißige und es gibt weniger fleißige Gemeinderäte. Es gibt Leute, die im Auftrag des Bürgermeisters Termine wahrnehmen und es gibt solche, die das nicht machen und immer ablehnen. Daher wird es schwer sein, im Mitteilungsblatt entsprechend präsent zu sein. Wir sind aber nicht als Parteivertreter bei öffentlichen Terminen, sondern wir sind für die Stadt dort. Gemeinderat Hinterleitner ist im aktuellen Mitteilungsblatt auf einem sehr schönen Photo zu sehen, weil er eben einen Termin wahrgenommen hat. Ich habe ihn darum gebeten und er hat es sofort gemacht.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-, der ÖVP- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen pro Ausgabe eine Seite im MITTEILUNGSblatt zur Verfügung haben.“

Pkt. 10.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Abänderung der Tarifordnung für
die Sondernutzung von öffentlichem Gut

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 30.11.2001 wie folgt:

Die Villacher ÖVP beantragt in einem selbständigen Antrag die Abänderung der Tarifordnung, und zwar, dass, wie bei allen anderen Nutzungen öffentlichen Gutes – die Luftsteuer ist ja abgeschafft worden – auch dann, wenn es sich um leuchtende Ankündigungen handelt, diese gratis sein sollen. Ich darf noch einmal erwähnen, dass wir zur wirtschaftlichen Entlastung der Innenstadtbetriebe in der letzten Zeit eine Befreiung von Geschäftsportalen, Überbauungen, Sonnenschutzplanen, Markisen – bei diesen gibt es sogar eine 70%ige Förderung – Licht- und Luftschächten sowie Lampen und Scheinwerfer erlassen haben. Es wird aus Gründen des Ortsbildes in der Altstadt nicht zu befürworten sein, Neonreklamen auch zu befreien. Es geht um die Ortsbildpflege und das Ortsbild. Die Stadtplaner sind der Meinung, dass das für das Altstadtbild nicht förderlich wäre. Es wird keine Zustimmung empfohlen.

Gemeinderat Brandenberger: Herr Bürgermeister, Sie haben ja selbst erwähnt, dass in der Stadt Villach die Luftsteuer abgeschafft wurde. Das geschah aber nur für einige wenige Punkte. Sie führen Bedenken betreffend die Ortsbildpflege ins Treffen, die aus unserer Sicht nicht ursächlich mit diesem Thema etwas zu tun haben, nämlich mit der Gebührenpflicht. Wir sind sehr wohl dafür, dass diese Anlagen im Sinne der Ortsbildpflege genehmigungspflichtig bleiben. Ich sehe aber nicht ein, warum eine Tafel am eigenen Objekt des Firmensitzes von einer Gebühr befreit ist, wenn sie nicht leuchtet, sobald diese aber beleuchtet ist, kostenpflichtig ist. Dasselbe trifft auch bei Glühlampen und Lampen bzw. Scheinwerfer zu. Warum sind Glühlampenketten kostenpflichtig und Lampen bzw. Scheinwerfer, die ebenfalls angebracht werden dürfen, befreit? Aus unserer Sicht sind Glühlampenketten genauso zu befreien, aber eventuell nach den Richtlinien des Ortsbildpflegegesetzes genehmigungspflichtig zu halten. Dasselbe könnte man auch für die Eisfanderln anwenden, die von den Konditoreien sehr gerne hinausgehängt werden. Diese sind ebenfalls gebührenpflichtig, und zwar mit ATS 100,--. In diesen Dingen sehen wir sehr wohl eine Ungleichbehandlung der einzelnen Geschäftsleute.

Bürgermeister Manzenreiter: Herr Gemeinderat Brandenberger, es muss niemand etwas bezahlen, was er an seinem Haus anbringt, wenn es nicht ins öffentliche Gut reicht. Das muss einmal klargestellt werden. Wenn jemand etwas auf seinem Grund macht, dann ist keine Gebrauchsabgabe zu bezahlen, außer es leuchtet. Das Ortsbildpflegegesetz ist

ein in vielen Bereichen untaugliches Instrument und ich glaube nicht, dass es gut ist, dass Beamte feststellen, was sein darf und was nicht, denn es muss eine Gleichbehandlung geben. Daher bin ich der Meinung – und das ist auch die Meinung der Stadtplanung – dass wir zwar angestrahlte Gebäude in unserer Stadt haben wollen – wir geben sogar Geld dafür aus, indem wir das fördern – es aber nicht interessant sein kann, wenn diese Leuchtgirlanden am Hauptplatz auf allen Gebäuden wie auf der Reeperbahn angebracht sind. Aus diesem Grund gibt es eine Gebühr für solche Dinge zu bezahlen. Ich denke, dass es auch nicht interessant ist, den Altstadtcharakter, der besser zum Wirken kommt, indem man Gebäude anstrahlt, dadurch kaputt zu machen, indem man überall eine Neonreklame anbringt. Daher ist ein Steuerungsinstrument, wie diese Gebühr, durchaus wünschenswert. Alles andere, außer diesen Leuchtreklamen, ist möglich. Ich vertrete aber auch immer die Meinung, dass sowohl die Peripherie als auch die Altstadt ihre Stärken haben. Die Altstadt soll sich ihrer Stärke, die durch nichts nachgeahmt werden kann, bewusst werden und das historische Stadtbild hegen und pflegen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Im Sinne der beschlossenen Abschaffung der sogenannten Luftsteuer möge die Tarifordnung des Magistrates VILLACH, Pkt. 6.2. dahingehend abgeändert werden, dass analog zum Pkt. 5 Abs. 2 auch die Anbringung von ‚leuchtenden Ankündigungen‘ **gratis** ist, wenn sie auf dem Gebäude, in dem sich das angekündigte Unternehmen befindet, angebracht ist.“

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Fliegender Standesbeamte

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 30.11.2001 wie folgt:

Herr Gemeinderat Hinterleitner, das Wort „fliegender“ Standesbeamte ist kein sehr positives. Ich glaube, dass „mobile“ Standesbeamte schon etwas besser klingen würde, aber immer noch nicht wirklich die Antwort auf die Frage ist, die Sie sich stellen und die ich mir auch stelle, und zwar wie man ein größeres Serviceangebot im Zusammenhang mit standesamtlicher Tätigkeit einführen könnte. Mir wäre es am liebsten, wenn man diesen Antrag heute mit eurer Zustimmung noch einmal für ein halbes Jahr zurückstellen könnte, weil ich durchaus der Meinung bin, dass es hier Ansätze geben muss. Ich schlage vor, diesen Antrag nicht weg zu tun, sondern zurückzustellen, denn dann bleibt es weiter ein ÖVP-Antrag und wir können gemeinsam daran arbeiten. Auch der Magistratsdirektor wurde von mir bereits vor länger Zeit gebeten, hier aktiv zu werden, weil es da gewisse Dinge gibt, die derzeit einerseits aus rechtlicher Sicht dagegen sprechen, andererseits aber aus einer gewissen mentalen Sicht mancher Mitarbeiter. Wenn man sich durchliest, was das Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 1W, in ihrer Antwort zur Frage „fliegender Standesbeamter“ schreibt, so können wir derzeit überhaupt nichts dergleichen machen. Ich halte deren Auffassung nicht mehr für zeitgemäß und glaube daher, dass man einige Lokalisationen in der Stadt festlegen könnte, an welchen durchaus auch, so wie man es vom Lande vorschreibt, der Bedeutung der Ehe entsprechend, eine Verehelichung abgewickelt werden könnte. Ich schlage daher vor, dass dieser Antrag zurückgestellt wird, dass die Ergebnisse der Verwaltung, die in dieser Richtung schon einige Zeit aktiv ist, abgewartet werden und dass man dann das Ganze noch einmal behandelt. Das ist mein Vorschlag.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner: Die ÖVP-Fraktion beantragt eine Zurückstellung dieses Antrages.

Der Antrag wird zurückgestellt.

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Änderung der Villacher Parkgebühren-
ordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 23.06.1999 wie folgt:

Zu diesem ÖVP-Antrag möchte ich zwei Dinge sagen. Die Finanzdirektion hat erhoben, dass die durchschnittliche Parkdauer in der gebührenpflichtigen Zone ca. 1 ½ Stunden beträgt. Was es dann für einen Sinn hat, auf 3 Stunden zu erhöhen, weiß ich nicht. Es würden aber dann ein paar Dauerparker alles zaparken. Ich glaube aber, dass wir einige Minuten vom Hauptplatz entfernt genug Dauerparkplätze oder gebührenpflichtige Dauerparkplätze wie den Parkhotelplatz usw. haben. Auch mit den Vertretern der Innenstadtkaufleute habe ich Gespräche geführt und es stellte sich heraus, dass das nicht das Thema ist.

Auch bezüglich der zweiten Forderung dieses Antrages, dass die Gebührenpflicht in den Kurzparkzonen der Villacher Innenstadt an Samstagen aufgehoben wird, habe ich mit der VIP gesprochen. Diese glauben, dass wir die intelligentere Lösung haben, der auch Klagenfurt, das im Moment am Samstag das gebührenfreie Parken hat, in einiger Zeit zustimmen wird. Die bessere Lösung ist, dass das Parken ab 10.00 Uhr, also zu der Zeit zu der die Kunden kommen, gebührenfrei ist, denn sonst würden die Mitarbeiter und die Geschäftsleute die Parkplätze selbst verstellen. Die VIP ist auch mit dieser Lösung einverstanden.

Gemeinderat Dr. Löberbauer: Das, was Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, ist sicher ein Argument, das etwas für sich hat. Man kann aber auch ein anderes Argument verwenden, und zwar, dass es auch damit zusammenhängt, dass in der Regel nur 1 ½ Stunden genutzt werden, weil keine wesentlich längere Möglichkeit besteht. Wir wollen diese längere Möglichkeit – 3 Stunden – deshalb, um den innerstädtischen Standort attraktiver zu machen. Wenn man wo nicht länger parken kann, dann schränkt man sich automatisch auch im Einkaufsverhalten ein. Wenn man aber 3 Stunden Zeit hat, um sich in der Innenstadt als Käufer zu bewegen, dann kann man diese Zeit ausnutzen. In diese Richtung geht unser Antrag. Man kann es verschieden sehen, aber die ÖVP hat eben diesen Standpunkt.

Zu den Samstagen. Diesbezüglich sind die Kaufleute verschiedener Meinung und daher gibt es manche, die sagen, dass die Mitarbeiter unter Umständen Parkplätze verparken würden. Jetzt sieht es so aus, dass diese bis 10.00 Uhr einen Gebührenschein hineinwerfen und ab 10.00 Uhr nichts mehr. Bei unse-

rer Regelung wäre zumindest sicher gestellt, dass um 11.00 Uhr die Parkplätze frei werden, wenn sie um 8.00 Uhr mit der Arbeit beginnen.

Wie gesagt, handelt es sich hier um ein kontroversielles Thema. Es gibt andere Städte, die andere Wege gehen. Die St. Veiter haben überhaupt eine generelle Gebührenfreiheit. In diese Richtung sind wir auch gegangen, dieser Antrag ist aber vor einiger Zeit nicht angenommen worden. Die Spittaler sind mit einem Vorschlag vorgeprescht, dass die 10-Minuten-Gebührenfreiheit auf 30 Minuten verlängert werden soll. Unsere Fraktion wird mit Sicherheit mit einem Antrag in diese Richtung in nächster Zeit vorstellig werden.

Vizebürgermeister Lang: Die Freiheitlichen können diesem Antrag nicht die Zustimmung geben, weil er dem Parkgebühren- und Ausgleichsabgabengesetz 1996 und der StVO widerspricht. Wir haben auch eine diesbezügliche Stellungnahme des Verfassungsdienstes des Landes Kärnten, dass die Höchstparkdauer in gebührenpflichtigen Zonen 180 Minuten betragen darf. Wenn wir die 10 Minuten Freiparken dazugeben, so sind das 190 Minuten und das würde dann widerrechtlich beschlossen werden und anschließend aufgezeigt werden. Daher kann das von uns nicht die Zustimmung bekommen. Es ist einfach nicht möglich. Ich habe seinerzeit, in meiner Zeit als Planungsreferent, schon etwas prüfen lassen, und zwar wollten wir in Villach auch das Gratis-Parken bzw. ein über die 10 Minuten hinausgehendes Gratis-Parken. Auch das ist nicht möglich. Es steht ganz klar im Gesetz, dass die höchste Parkdauer, die gratis in gebührenpflichtigen Parkzonen sein darf, 10 Minuten beträgt. Daher kann meine Fraktion diesem Antrag nicht die Zustimmung geben, weil er dem Gesetz widersprechen würde.

Zum zweiten Punkt des Antrages möchte ich mitteilen, dass es richtig ist, dass in Klagenfurt um 8.00 oder $\frac{1}{2}$ 9.00 in der Früh ein heilloses Durcheinander ist. Dort überlegt man sich, wie man aus den damaligen Beschluss herauskommt und man möchte dem Villacher Beispiel folgen und erst ab 10.00 Uhr mit dem Gratis-Parken beginnen. Ich glaube, dass man sich diesbezüglich auch mit Klagenfurt in Kontakt setzen sollte, die damit schon Erfahrung gemacht haben. In Klagenfurt haben sie damit aber Probleme, weil die Gratisparker, die nicht in der Stadt einkaufen, die Plätze einfach verparken.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich habe anlässlich der Ideen- und Organisationsfindung zum Stadtmarketing die Gelegenheit gehabt, mit vielen Innenstadtkaufleuten zu reden. Ich darf Ihnen sagen, dass mein Eindruck ist, dass sich die Innenstadtkaufleute von der Politik wünschen, dass die negative Parkplatzdiskussion in Villach ein Ende findet. Dies deshalb, weil die Wirtschaft selbst der Meinung ist, dass die Parkplatzsituation in Villach nicht das Problem ist und dass wir mit einer positiven Parkplatz-Imagekampagne der Innenstadt besser dienen könnten als mit einer Park-

platzdiskussion. Ich darf Ihnen auch mitteilen, dass bei diesen Gesprächen die Meinung vertreten wurde, dass das Gratis-Parken auch nicht die Lösung des Problems ist. Das wurde nämlich vom Wirtschaftskammer-Obmann, KR Gross, angesprochen. Vielleicht kann man sich irgendwann einigen. Wenn die Wirtschaft selber sagt, dass wir mit der Parkplatzdiskussion aufhören sollen, weil sie nur schadet, dann sollte man sich danach richten. Diese Diskussion bringt nichts mehr, nicht einmal mehr eine Profilierung. Sie bringt nur eine Jammerei bei den Leuten, dass man nicht parken kann, was aber nicht stimmt. In Villach ist die Parkplatzsituation nicht besser und nicht schlechter als woanders. In Villach ist es aber so, dass der Kunde nach Villach fahren kann, zwar eine Gebühr bezahlen muss, aber dafür in drei bis vier Minuten in dem Geschäft ist, wo er hin will.

Des Weiteren muss ich festhalten, dass ich mich der Rechtsaussage von Vizebürgermeister Lang nicht anschließen kann.

Ich bitte um Ablehnung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Der Verkehrsreferent und der Finanzreferent werden aufgefordert, dem Gemeinderat bis zu seiner nächsten Sitzung die notwendigen Verordnungen, in denen

1. die Parkzeit in den Kurzparkzonen der Villacher Innenstadt generell auf 3 Stunden angehoben wird und
2. die Gebührenpflicht in den Kurzparkzonen der Villacher Innenstadt an Samstagen aufgehoben wird,

zur Beschlussfassung vorzulegen.

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 13.) Verleihung des Ehrenringes der Stadt Villach
an Herrn Bischof Dr. Egon Kapellari

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 23.04.2002, Zl.: 50b-ehrenring/2002-Se, wie folgt:

Ich denke, dass das ein Punkt ist, der Ihre Zustimmung finden wird. Der Ehrenring der Stadt Villach soll am 11. Juni um 19.00 Uhr in Warmbad an Herrn Bischof Dr. Egon Kapellari verliehen werden. Ich ersuche um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Herrn Bischof Dr. Egon Kapellari

wird in Würdigung der in beiliegendem Amtsvortrag genannten Verdienste gemäß § 17 des Villacher Stadtrechtes in Verbindung mit § 14 der Richtlinien des Gemeinderates der Stadt Villach betreffend die Verleihung des Ehrenringes durch die Stadt Villach der Ehrenring der Stadt Villach verliehen.

Pkt. 14) Gebührenerhöhung der Wasserbezugsgebühr
um Cent 4,5 exklusive Umsatzsteuer pro
Kubikmeter per 01.07.2002

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 6 - Service vom 30.04.2002, Zl.: 02d-0208 AUS Eg.

Gemeinderat Ing. Angerer: Zur Gebührenerhöhung der Wasserbezugsgebühr wäre zu sagen, dass die im Amtsvortrag vorgebrachten Erläuterungen, warum es für die Wasserbezieher des Villacher Wasserwerkes zu einer Gebührenerhöhung von Cent 4,5 exklusive Umsatzsteuer pro Kubikmeter bezogenen Wasser kommen soll, jeder Grundlage entbehren. Aus der Sicht des Betrachters soll der Eindruck erweckt werden, dass dem Wasserwerk bzw. dem Wasserbezieher Vorteile aus der Stilllegung der Lifte am Dobratsch erwachsen. Der tatsächliche Grund für die Stilllegung ist jedoch nicht primär die Verbesserung der Wasserqualität, sondern die aussichtslose wirtschaftliche Situation der Seilbahnen- und Liftgesellschaft Villacher Alpe. Durch die immer häufiger werdenden schneearmen Winter kann der Skibetrieb nicht mehr in der seinerzeit geplanten Form aufrecht erhalten bleiben. Die daraus resultierenden stark verminderten Einnahmen der Liftgesellschaft haben eine Weiterführung des Betriebes aus wirtschaftlichen Gründen erschwert und zuletzt aussichtslos gemacht. Aufgrund dessen hat man sich schlussendlich zu einer Stilllegung bzw. Liquidierung des Betriebes, so wie sie aus dem Amtsvortrag hervorgeht, entschlossen. Es ist nicht einzusehen, dass die Villacher Wasserbezieher für die in den letzten Jahren entstandenen Passiva zur Kasse gebeten werden und dafür Jahr für Jahr ca. € 200.000,-- bezahlen sollen. Daher ist der vorliegende Amtsvortrag in der vorliegenden Form abzulehnen.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner: Ich habe bereits in meiner Rede zum Rechnungsabschluss diesen Punkt ausführlich angeführt. Ich möchte aber noch einmal festhalten, dass wir der Meinung sind, dass es andere Zugänge zur Finanzierung des Abtragens der Lifte am Naturpark Dobratsch gibt. Wir stellen uns deshalb kategorisch dagegen, dass nach einem Jahr der Gebührenerhöhung noch einmal eine solche erfolgen soll, was – wie ich bereits erwähnt habe – in Summe eine Erhöhung von 13,4 % ausmacht. Meines Erachtens ist diese einmalige Kostenentstehung durch das Abtragen der Lifte, das wir in einem der nächsten Tagesordnungspunkte behandeln werden, nicht Rechtfertigung genug, um auf Dauer eine Gebührenerhöhung bei den Wassergebühren zu vollziehen. Deshalb wird die Österreichische Volkspartei diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ich bin nicht prinzipiell für Erhöhungen, aber in diesem Fall denke ich, dass es zukunftsweisend sein muss, dass Wasser etwas kostet und etwas Wertvolles ist. Alles was nichts kostet, ist nichts wert. Ich glaube, dass wir alle in der Vergangenheit viel zu sorglos mit Wasser umgegangen sind. Wir haben dem Wasser nicht den nötigen Wert beigemessen. Ich denke, dass das eine Frage sein wird, die in Zukunft noch viel einschneidender sein wird. Genauso wird man sich endlich überlegen müssen, dass man nicht Trinkwasser literweise beim Klo runterspült. Ein gebrauchtes Wasser, das man vorher zum Geschirrabwaschen verwendet hat, könnte man später zum Runterspülen verwenden. Ich weiß, dass das noch sehr revolutionäre Gedanken sind, die in unserer Alpenrepublik, wo man mit dem Wasser so wüsten, vielleicht noch nicht aktuell sind. Wenn man aber auf dieser Erde herumschaut, wie mancherorts die Leute mit dem Wasser sparen müssen, sollte man mit diesen wichtigen Dingen, wie Energie, Wasser usw. viel sorgsamer umgehen. Ich denke, dass das Wasser bis jetzt ohnehin so billig war, dass man es sogar zum Autowaschen, zum Gartengießen und zu allem möglichen nur so hinausgeschmissen hat. Es hat sich bis jetzt niemand Gedanken darüber gemacht. Deswegen würde ich sagen, dass eine kleine Erhöhung nicht schaden kann.

Stadtrat Ladstätter: Dieser Amtsvortrag trägt politisch nicht meine Unterschrift, obwohl ich für das Wasserwerk zuständig bin.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf: Aus Feigheit vor dem Feind.

Stadtrat Ladstätter: Nein, das war nicht Feigheit vor dem Feind.

Ich habe das Bürgermeister Manzenreiter auch im Zuge eines Gespräches erklärt und bin den korrekten Weg gegangen, damit der Amtsvortrag in der heutigen Form vorliegt. Ich möchte dazu aber einige Bemerkungen abgeben.

Als zuständiger Referent für das Wasserwerk bin ich nicht nur für die Sicherung der Trinkwasserversorgung zuständig, sondern darüber hinaus auch für eine sozial verträgliche Tarifgestaltung der Gebühren. Dies gilt insbesondere für den Wasserzins der Stadt, der politisch gewollt ist und für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Verträglichkeit des Unternehmens günstig gehalten werden muss. Dazu einige kleine Anmerkungen. „Politisch gewollt“ habe ich deshalb gesagt, weil ich diesbezüglich klar zum Ausdruck bringen möchte, dass man dieses Geld, das für die Stilllegung am Dobratsch notwendig ist, auch, wenn der politische Wille gegeben wäre, über andere Geldmittel hereinbekommen würde. Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur daran, wie ich die Rücklagen der Plakatierung von

ATS 10 Mio. aufgrund eines politischen Mehrheitsbeschlusses abgeben musste oder wie wir Freiheitlichen auch die ATS 50 Mio. für die Putzi-Arena mitgetragen haben. Wie es aussieht, wird sie scheinbar nicht gebaut. Man könnte daher das Geld dafür verwenden, um den Wasserzins gleich zu halten und die nächsten fünf Jahre überhaupt nicht zu erhöhen. So wie es aber jetzt gemacht wird, muss ich über das Unternehmen Wasserwerk einen Kredit aufnehmen und eben die Abtragung der Lifte finanzieren. Keinesfalls befürworte ich eine Anlastung der Kosten der geplanten Stilllegung des Liftbetriebes und die Reaktivierung der Skipisten auf die Wasserbezugsgebühren und somit auf die Villacher Bürgerinnen und Bürger umzuwälzen. Der Dobratsch und der Liftbetrieb am Berg waren und sind für weitaus mehr Menschen ein Beziehungspunkt als die Trinkwasserbezieher der Stadt. Die Wasserbezieher in Villach mit den Stilllegungskosten zu belasten, kommt einer Ungleichbehandlung gleich. Es wäre gerechter, wenn man das nicht so machen würde. Vielmehr sollten die Mittel aus dem ordentlichen Haushalt der Stadt kommen. Damit würde gezeigt werden, dass die Zukunft des Dobratsch allen Villacherinnen und Villachern gleich viel wert ist. Das wäre aus meiner Sicht der richtige Weg, den auch meine Fraktion mitgehen würde. Ich habe Beispiele aufgezählt, die zeigen, dass man, wenn es der politische Wille wäre, sehr wohl anderes Geld hier einfließen lassen könnte. Wir fordern daher, Mittel aus dem ordentlichen Haushalt der Stadt Villach bereit zu stellen und nicht die Gebührenzahler zu belasten. Das ist das offizielle Statement von mir. Dass ich politische Verhandlungen nicht gewinnen kann, das ist ganz klar.

Bürgermeister Manzenreiter: Natürlich gibt es populäre Standpunkte, gegen die man nicht aufkommt. Man muss nicht ein langjährig ausgebildeter Politiker sein, damit einem einfällt, dass ein Dritter oder ein anderer zahlen soll – das fällt jedem ein. Vielleicht kann ich aber doch eine Sichtweise einbringen – obwohl ich weiß, dass mir das nichts hilft – die heute noch nicht eingebracht wurde. Solange eine Erhöhung sozial verträglich ist, und ich bin der Meinung, dass ein Wasserzins von ATS 13,-- der im österreichischen Durchschnitt im unteren Drittel liegt durchaus als ein solcher anzusehen ist, ist diese in Ordnung. Man muss meiner Ansicht nach auch vom Verursacherprinzip ausgehen, das heißt, dass das, was es kostet, auch weiter gegeben werden muss. Bei den Kindergärten ist es zum Beispiel nicht so. Dort wird ein sozial verträglicher Preis weiter gegeben, den Rest zahlen die Steuerzahler, weil es ein Auftrag der Gesellschaft ist, für die Kinder etwas zu tun. Daher bezahlen alle über den Ausgleich des Steuertopfes mit. Beim Wasser wäre das eine gefährliche Sache, denn wie kommt ein Kleinstabnehmer gegenüber einen Größtabnehmer dazu, dass der Großabnehmer aus dem Budget massiv gefördert wird und der Kleinabnehmer im Grunde genommen überhaupt kaum, obwohl er über das Budget gleich viel dazu beiträgt. Es gibt Großabnehmer, die aus so einer Lösung sehr viel profitieren würden, und dann gibt es eine Familie oder eine alleinstehende Person, die durch eine

steuerliche Unterstützung nichts profitieren würden. Ich darf Ihnen mitteilen, dass das Verursacherprinzip, wenn es um die Gebührenhaushalte geht, in Villach in der zweiten Republik immer eingehalten wurde. Ausgenommen davon sind nur Zeiten knapp vor den Wahlen, wo sich Oppositions- und Regierungsparteien zu einem anderen Vorgehen entschieden haben. Das Verursacherprinzip ist dann anzuwenden, wenn es leistbar ist und wenn man sich zu einer Förderung entschließt, dann soll man es wirklich sozial verträglich machen und dem Armen sagen können, dass sein Wasserpreis billiger ist, als der vom Reichen. Das ist eine soziale Staffelung, aber nicht, dass der Wasserpreis insgesamt gestützt wird und dann der, der viel Wasser braucht bzw. viel Geld hat, das Wasser auch unterstützt erhält wie jeder andere. Das ist ein Weg, den man nicht gehen kann.

Das Zweite, das ich dazu festhalten möchte, ist, dass es einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit der Schließung des Dobratsch, auch aus wirtschaftlichen Gründen, und dem Schutz des Wassers in Villach gibt. Wenn man die geologische Stellungnahme liest, dann ist es nicht nur auf Grund dieser, sondern auch auf Grund aller vorhergehenden Stellungnahmen klar, dass sich dieses Schigebiet und damit auch die Liftgesellschaft nicht entwickeln konnten. Alle Skigebiete rundherum haben ausgebaut, die Liftgesellschaft am Dobratsch konnte sich aber nicht entwickeln, sie musste Einschränkungen hinnehmen, die aus der Sicherung des Villacher Trinkwassers heraus begründet waren. Daher gibt es auch da das Verursacherprinzip. Ich bin nur froh, dass wir den Bauern nichts bezahlen müssen. Das ist nämlich etwas ganz anderes.

Herrn Stadtrat Ladstätter darf ich sagen, dass wir über die ATS 50 Mio. für die Putzi-Arena nicht verfügen können. Diese hätten wir nur beim Bau der Arena ausgegeben und hoffentlich über Steuereinnahmen wieder zurück bekommen. Das wäre eine rentierliche Investition gewesen. Da die Arena wahrscheinlich nicht gebaut wird, können wir auch die ATS 50 Mio. nicht ausgeben, weil sie nicht wieder zurückkommen.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner mit einer tatsächlichen Berichtigung: Ich bin für das Verursacherprinzip, aber ich sehe nicht den ursächlichen Zusammenhang des Abtragens der Lifte mit der Gebührenerhöhung des Wasserzins, weil das eine mit dem anderen nichts zu tun hat. Ich sage noch einmal, dass es auch unterschiedliche Sichtweisen gibt, was die Skilifte am Dobratsch oder die Beschneigung bzw. Nichtbeschneigung anbelangt. Ich möchte jetzt aber diese Diskussion nicht zu einer über die Beschneigung oder Sinnhaftigkeit einer Weiterführung ausdehnen. Ich sage nur, dass ich das Verursacherprinzip in Verbindung mit diesen Kosten, die durch die Abtragung entstehen, nicht sehen kann. Das ist meine Argumentation.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

eine Erhöhung der Wasserbezugsgebühr für Lieferungen des Wasserwerkes der Stadt Villach ab 01.07.2002 um einen Betrag von Cent 4,5 netto je Kubikmeter zur Abdeckung der Kosten für die Liquidierung der Seilbahnen- und Lift-GesmbH und der Wiederaufforstung am Dobratsch zu genehmigen. Die Wasserbezugsgebühr ab 01.07.2002 beträgt Euro 0,875 je Kubikmeter zuzüglich 10 % Umsatzsteuer, das sind brutto Euro 0,96 je Kubikmeter.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 15.) BUILD! Akademisches Gründerzentrum
Kärnten GmbH

- Beteiligung an der zu gründenden Gesellschaft
- Abschluss der Finanzierungsvereinbarung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 25.04.2002, Zl.: FW-135/02, wie folgt:

Es geht hier um eine wesentliche Standortbereicherung. Es ist ein Akademisches Gründerzentrum geplant. Abgänger von Fachhochschulen und Universitäten finden dort sehr gefördert die Möglichkeit, Unternehmen zu gründen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„1. Dem Abschluss des Gesellschaftsvertrages zur Gründung der BUILD! Akademisches Gründerzentrum Kärnten GmbH, an der die Stadt Villach mit 5 % beteiligt ist und eine Stammeinlage von EUR 1.750,-- leistet, wird die Zustimmung erteilt.

2. Dem Abschluss der Finanzierungsvereinbarung, die für die Stadt Villach eine jährliche Beitragsleistung von EUR 14.535,-- mit sich bringt, wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 16.) Beitrag der Stadt Villach zur Betriebsstill-
legung der Seilbahnen- und Lift-GesmbH
Villacher Alpe und zur Rekultivierung der
Schipisten

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 29.04.2002, Zl.: FD 101/2002, wie folgt:

Das ist auch ein Thema, welches beim Wasserpreis schon mitdiskutiert worden ist. Ich darf bitten, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner: Wir werden diesem Antrag mit Votum Separatum zu den im Antrag aufgelisteten Punkten 9. und 10. die Zustimmung geben. Dies deshalb, weil in diesem Bereich die Argumentation mit dem Wasserzins sehr wohl angeführt ist.

Stadtrat Ladstätter: Ich möchte einige kurze, prinzipielle Bemerkungen zu dem vorliegenden Amtsvortrag machen. Dieser Amtsvortrag ist aus der Sicht der Freiheitlichen inhaltlich und sachlich nicht richtig. Er steht im krassen Widerspruch zu vorhandenen Gutachten. Wenn man diese Gutachten genau liest, kann man inhaltlich von der Sache her diesem Amtsvortrag nicht die Zustimmung geben. Ich werde nicht im Detail auf die einzelnen Punkte eingehen, jedoch werde ich warnend unsere Stimme erheben, dass auf die Stadt Villach sicherlich noch die eine oder andere Belastung zukommen wird.

Die letzten Aussagen des zuständigen Landesrates Wurmitzer gehen in die Richtung, dass der Naturpark Dobratsch noch nicht verordnet ist. Man kann wirklich fast sagen, dass der Dobratsch der best untersuchte Berg ist und es kann meiner Ansicht nach nicht so sein, dass man die Situation rund um den Dobratsch mit all seinen Gutachten jetzt schubladisiert und sagt, dass wir unsere Schuldigkeit getan haben, dass die Lifte zugesperrt worden sind und jetzt alles andere, was dort oben die Umwelt oder das Wasser noch belasten kann, so bleiben soll wie es ist. Das geht deshalb schon nicht, weil zum Beispiel die Fundamente der Lifanlagen das Villacher Trinkwasser enorm belasten. Auf der anderen Seite gibt es auch 350 Stück Vieh am Dobratsch und das bleibt aber weiterhin so. Dass diese von der Tierhaltung entstehenden Abfälle irgendwann einmal zu Belastungen führen werden, hat man in Bleiberg bereits gesehen. Obwohl es in Bleiberg sicherlich ein anderer Grund war, weshalb es in das Trinkwasser von Bleiberg gekommen ist. Man muss also den Dobratsch in seiner Gesamtheit sehen, wenn man hier wirklich korrekt vorgeht und Umweltpolitik und Wasserschutz betreibt, und zwar konsequent betreibt, nicht unter dem Titel des Feigenblattes „Lifte zugesperrt, alles andere

lassen wir“. So kann es nicht sein und ich warne heute schon davor. Man wird hier konsequent vorgehen und auch weitere Mittel bereitstellen müssen, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass man das alles über den Wasserzins machen können wird, um in einem Stufenplan, den Dobratsch konsequent wasserfreundlich und umweltfreundlich zu machen. Von heute auf morgen wird das sicher nicht gehen. Es kann auch nicht so sein, dass bei diesem Konzept einer bedient wird und der andere durch den Rost fällt. Diese Angelegenheit können wir aber sicherlich einmal heftiger an einem Ort diskutieren, wo das Interesse sicher größer ist, als hier im Gemeinderat. Denn hier im Gemeinderat haben sich die Positionen ja an und für sich gefestigt. Wir Freiheitlichen werden auf jeden Fall diesem Amtsvortrag in der Form nicht die Zustimmung geben.

Es muss auch erwähnt werden, dass zwei Drittel der Weideflächen nicht im Gemeindegebiet von Villach liegen. Hier sind sicherlich auch die Wasserrechtsbehörde und die Gemeinde Bleiberg gefordert. Dies deshalb, weil die ganzen Gutachten, die vorliegen, entweder 100%ig umgesetzt werden können oder man hier einen goldenen Mittelweg findet, wie ich es bereits bei der Präsentation des Naturparks Dobratsch gesagt habe. Ich möchte nochmals eindringlich davor warnen, dass wir am Dobratsch – jetzt werde ich ein bisschen konkreter – sicher noch mehrere Gefahrenpotentiale haben. Das sind zum Beispiel, die Straße, die gesamte Gastronomie, die gesamte Land- und Forstwirtschaft und es geht weiter hinauf bis auf den Dobratschgipfel. Ich werde heuer persönlich hinaufgehen und mir das Ludwig-Walter-Haus genau anschauen. Es wird doch gestattet sein, dass man sich das anschaut. Es kann ja unter dem Mäntelchen der großen Deckung nicht so sein, dass bei gewissen Sachen peinlichst genau und sensibel kontrolliert wird und bei den anderen großzügig hinweggeschaut wird.

In weiterer Folge darf ich nochmals festhalten, dass der Amtsvortrag rechtlich und sachlich nicht richtig ist, da aus unserer Sicht auch gewisse Genehmigungsbescheide nicht berücksichtigt wurden. Wir Freiheitlichen werden heute diesem Amtsvortrag in der vorgelegten Form aus den von mir eingangs zitierten Gründen nicht die Zustimmung geben.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger: Die Verunsicherungspolitik, die die Freiheitliche Partei in diesem Bereich vollzieht, geht heute anscheinend weiter. Zum Einen ist es Vizebürgermeister Lang, der meint, dass die Almwirtschaft, die hochproblematisch ist, abgeschafft werden soll, heute sagt Stadtrat Ladstätter, dass der Amtsvortrag inhaltlich und sachlich nicht richtig ist und auf der anderen Seite fordert ein freiheitlicher Vertreter im Landwirtschaftsausschuss eine Intensivierung der Almwirtschaft auf dem Dobratsch. So kann man mit Menschen nicht umgehen und ich kann nur betonen, was Bürgermeister Manzenreiter heute schon gesagt hat, und zwar,

wie gut es ist, dass es in Villach eine entscheidungsfähige Mehrheit gibt und dass es in Villach einen Bürgermeister Helmut Manzenreiter gibt, auf den sich auch die Menschen in diesem Bereich verlassen können.

Es steht fest, dass der Amtsvortrag natürlich sachlich und inhaltlich richtig ist, dass die Liftgesellschaft ihre Auflösung aus dargelegten Gründen beschlossen hat und dass der Bürgermeister niemanden in dieser Stadt im Stich lässt, so dass es am Dobratsch zu einem geordneten Rückbau und zu einer sauberen Lösung kommen kann. Der geordnete Rückbau und die saubere Lösung ist leider nicht zum Nulltarif möglich, daher ist es mir ein Bedürfnis, Herrn Stadtrat Ladstätter zu sagen, dass es da keine Gewinner geben wird. Ich weiß nicht, wo er das für seine Rede hergenommen hat, dass es zwei Gewinner gibt, die Liftgesellschaft und die Betreiber. Es geht um den geordneten Rückbau und um saubere Lösungen.

Ich denke, dass es die Villacher Bäuerinnen und Bauern auch nicht verdient haben, im Bereich einer Liftschließung mit dermaßen massiver Verunsicherung bedroht zu werden. Es ist nichts anderes, als eine Unkenntnis der Sachlage, die die Freiheitliche Partei wieder einmal zur Stimmungsmache benützt. Dazu gehen sie mit Bäuerinnen und Bauern so um, dass man sie in einer wirtschaftlich so schwierigen Zeit in einer Art und Weise verunsichert, dass viele auf Grund dieser Bundes- und Landespolitik im Agrarbereich kein Überleben mehr sehen. Und jetzt versuchen sie auch auf Gemeindeebene noch etwas in diese Richtung nachzulegen.

Auf einen Zwischenruf von Frau Gemeinderätin Rettl:

Frau Gemeinderätin Rettl, wenn Sie sich in der Agrarpolitik ein bisschen auskennen würden, dann würden Sie wissen, dass vieles nicht durch die EU gemacht, sondern sehr vieles hausgemacht ist. Ob es die Belastungen im Sozialversicherungsbereich sind, die steuerlichen Belastungen, die Belastungen für die Unfallversicherung usw., das sind alles Belastungen, die auf die Bauern zukommen und die alle hausgemacht sind. Es wird Ihnen niemand, der sich in der Agrarpolitik auskennt, abnehmen, dass dafür die EU verantwortlich ist.

In anderen Staaten gibt es bereits unendlich viele Studien, die beweisen, dass eine großflächige Beweidung in Naturparks erst eine naturnahe Form und eine günstige Nutzungsart darstellt. Es gibt viele Verantwortliche, die ihre Arbeit ernst nehmen und die Forschungsprojekte in Auftrag gegeben haben. Niemand würde auf Grund dieser Arbeiten und dieser Forschungsergebnisse allen Ernstes annehmen, dass die Weidelandchaft aufhören muss, sondern es kommen alle zur Erkenntnis, dass Weidelandchaft unendlich wichtig ist, um die Offenhaltung dieser Landschaft in dieser Art und Weise zu gewähren. Eine extensive Weide ist die kostengünstigste Form der Offenhaltung der Land-

schaft. Das beweist zum Beispiel eine ganz neue Forschung, die in Holland in Naturschutzgebieten durchgeführt wurde. Unsere Wiesen und Weiden sind nicht Natur pur, sondern sind eine von Bäuerinnen und Bauern geschaffene Kulturlandschaft und das soll auch in Zukunft so sein.

An die Verantwortlichen oder auch Nichtverantwortlichen der FPÖ – da weiß man es nicht so Recht: Was wollen Sie denn mit dieser Verunsicherung? Wollen Sie eine Verbrachung am Dobratsch? Wollen Sie eine Fragmentierung unserer Kulturlandschaft? Wollen Sie einen Artenrückgang der Pflanzenvielfalt oder wollen Sie einfach nur ganz lapidar den Bauern schaden, weil Sie am gut vorbereiteten Schließungsprojekt keinen Ansatz finden, um dort etwas auszusetzen? Ich hoffe und ich bin sicher, dass, solange es einen Bürgermeister Helmut Manzenreiter gibt, und es wird ihn noch Jahre in dieser Stadt geben, wenn Sie solch eine Politik machen, sich die Bäuerinnen und Bauern in Sicherheit wiegen können. Ich sage Ihnen, dass Sie mit Ihrer Verunsicherung aufhören sollen. Die Menschen, die Villacherinnen und Villacher, wollen friedlich grasende Kühe und Pferde am Dobratsch, sie wollen die Naturlandschaft pur und sie weisen Ihre existenzgefährdenden Aussagen zurück. Denn alle Villacherinnen und Villacher wollen am Dobratsch weiterhin ihre Seele baumeln lassen.

Gemeinderat Brandenberger: Ich kenne mich eigentlich gar nicht aus, wieso auf einmal die Bauern ins Gerede kommen und im negativen Sinn vor den Vorhang gezerrt werden. Ich kann als Laie im Grunde nur wiederholen, was ich bereits im Landwirtschaftsausschuss als Ausschussvorsitzender und deklariierter Nicht-Landwirt gesagt habe. Nachdem die Beweidung und die Almbewirtschaftung am Dobratsch bereits über Jahrhunderte läuft und es bis dato keine gravierenden Probleme mit dem Trinkwasser gegeben hat, sagt mir schon der gesunde Menschenverstand, dass es da nichts geben kann. Herr Ing. Sternig wäre sicher der Erste, unabhängig davon wessen Tiere am Dobratsch weiden, der in aller Öffentlichkeit aufschreien würde, käme es zur geringsten Verunreinigung des Trinkwassers, was aber bisher nicht passiert ist. Also warum sollen wir mutwillig die Bauern in ihrer Existenz und in ihren Rechten bedrohen, wo aus unserer Sicht absolut keine Notwendigkeit gegeben ist, dieses Thema vordergründig zu behandeln?

Vizebürgermeister Lang: Wenn es um den Naturpark Dobratsch geht, so muss es natürlich auch gestattet sein, dass Fachleute über die Alpenstraße nachdenken und wie die Nutzung weiterhin erfolgen soll. Es muss aber auch gestattet sein, dass man über das Weidevieh nachdenkt. Niemand will haben, dass die Bauern von heute auf morgen ihr Weidevieh am Dobratsch nicht mehr haben dürfen. Als Umwelt- und Gesundheitsreferent der Stadt Villach mache ich aber darauf aufmerksam, dass es Gutachten und eine Aussage von Herrn Ing. Sternig gibt, dass man über gewisse Flächen

nachdenken sollte. Das hat dieser zum Ausdruck gebracht und es steht auch so in der Studie. Um nichts anderes geht es den Freiheitlichen.

Mir als Umweltreferent geht es aber vor allem darum, dass man die Umweltbeiräte unserer Stadt mit einbindet. Diese wurden bisher kaum bis gar nicht eingebunden und wenn es Detailfragen zu lösen oder Besprechungen gibt, so sollte man unbedingt zulassen, dass die Umweltbeiräte auch ihre Stimme erheben dürfen und auch daran mitarbeiten können und sollen. Sie haben diesbezüglich einen Brief an den Bürgermeister und an den Landesrat geschrieben.

Frau Gemeinderätin Schaumberger, Sie erzählen hier Geschichten. Es freut mich, dass Sie sich für die Landwirte einsetzen, aber auch wir tun das. Ich darf Ihnen mitteilen, dass mit Eingabe vom 25.4. seitens der Seilbahnen- und Lift GmbH mitgeteilt wurde, dass beschlossen wurde, dass die Liftanlagen stillzulegen und zu demontieren sind. Ich darf Ihnen sagen, was die Beamten unseres Hauses, die sehr bewusst mit diesem Projekt umgehen, zu machen haben und auch sollen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei unserer Umweltabteilung, besonders bei Frau Dr. Riener, dafür bedanken, dass sie sich der Sache so annehmen. Ich werde Ihnen jetzt erklären, was zu machen ist und was momentan gemacht wird. Die entsprechenden Aufassungsverfahren nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Eisenbahngesetzes, der Kärntner Bauordnung und des Wasserrechtsgesetzes sind eingeleitet. Darüber hinaus werden auch Maßnahmen hinsichtlich der Aufforstung und der Rekultivierung im Sinne des Forstgesetzes und des Kärntner Naturschutzgesetzes vorzunehmen sein. Hier geht es um Behördenverfahren.

Aufgrund einiger Unruhe im Plenum:

Frau Gemeinderätin Schaumberger, Sie lachen darüber. Sagen Sie das einmal den Fachleuten und Frau Dr. Riener. Reden Sie einmal mit den Naturschützern und den Fachleuten der ARGE Naturschutz. Reden Sie einmal mit Herrn Ing. Horejsi und lesen Sie den Brief, den er an den Bürgermeister geschrieben hat. Das ist sehr peinlich, was Sie sagen, meine Damen und Herren. Deshalb, weil das Verfahren im Gange ist und weil wir im Moment noch gar nicht wissen, was auf uns alles zukommt, können wir die Zustimmung nicht geben.

Stadtrat Ladstätter: Frau Gemeinderätin Schaumberger, die politische Aussage Ihrerseits über die Verunsicherungspolitik der FPÖ hat mich eigentlich bewogen, noch einmal zum Rednerpult zu gehen. Ich werde Sie nicht belasten und auch Ihren Humor nicht strapazieren, indem ich Behördenangelegenheiten zitiere, über die Sie sich früher amüsiert haben. Teilweise sind aber Behördenverfahren notwendig, damit die Politik zur richtigen Entscheidung kommt. Sie werden bald in einem anderen Gremium tätig sein, wo

Sie das alles sehr bald lernen werden. Persönlich bin ich der Meinung, dass Ihr Engagement in den Angelegenheiten der Bauern durchaus zu akzeptieren ist. Sie müssen aber unsere Sichtweise auch akzeptieren. Sie brauchen uns nicht politisch akzeptieren – das ist mir schon klar. Sie haben eine andere Auffassung als wir. Wir haben eigentlich nichts anderes getan, als auf andere Gefahrenpotentiale aufmerksam gemacht. Das wird uns doch wohl gestattet sein. Dass es zum Nulltarif etwas geben wird, haben wir auch nie behauptet. Man muss das nur richtig formulieren. Und die Bauern, Frau Gemeinderätin Schaumberger, haben doch - und das sage ich jetzt nicht böse, denn Sie kennen sich auf dem Gebiet besser aus als ich - viele Quellen, wo sie auch Geld bekommen haben und für Wirtschafterschwernisse finanziell abgegolten werden usw. Das Einzige, was mich bei Ihrer Wortmeldung gestört hat, war eigentlich das, dass Sie Folgendes gesagt haben: „und auf der anderen Seite hat die FPÖ durch ihr Mitglied im Landwirtschaftsausschuss eine Intensivierung der Almwirtschaft am Dobratsch verlangt“. Das ist eine politische Geschichte, die ich Ihnen ein bisschen übel nehme, denn Sie kennen das Spiel. Es sind ohnehin keine Zuschauer anwesend, es ist nicht ihr Klientel da, die Ihre Aussage beklatschen und meine Aussagen ausbuhen. Ich möchte das nur feststellen, damit der Gemeinderat auch informiert ist. Die FPÖ hat sich in diesem Ausschuss, von dem Sie, Frau Gemeinderätin Schaumberger, geredet haben, sehr konstruktiv eingebracht. Herr Gemeinderat Ing. Angerer hat nichts anderes gesagt, als dass es auf dem Gebiet, welches geschlägert wurde, Aufforstungen geben wird. Dieses Gebiet hat er gemeint, wie er von der Intensivierung der Almwirtschaft gesprochen hat. Frau Gemeinderätin Schaumberger, wenn man die Genehmigungsbescheide ein bisschen angeschaut hat, wenigstens zwei Punkte sollte man sich anschauen, kann man feststellen, dass über die Aufforstung von gewissen Gebieten sehr wohl etwas drinnen steht. Das möchte ich nur ins rechte Licht gerückt haben.

Zur Rede von Herrn Gemeinderat Brandenberger sage ich überhaupt nichts. Allein mit seiner Aussage „alternierendes Problem des Villacher Trinkwassers“ qualifiziert er sich ohnehin generell ab.

Bürgermeister Manzenreiter: Der Naturpark und das Projekt Naturpark bringt am Dobratsch in keinem Bereich zusätzliche Schutzbestimmungen. Es ist daher aus meiner Sicht unzulässig, über den Naturpark, über die Straße, über die Beweidung oder über sonst irgendetwas eine Diskussion zu führen, wie es Vizebürgermeister Lang tut. Man kann über das alles diskutieren, aber man darf den Naturpark, der etwas sein soll, wo man möglichst viele einbindet und sie für eine Idee gewinnt, nicht damit belasten, dass man weitere Schutzbestimmungen will, die zu Einschränkungen führen. Diese Diskussion kann Vizebürgermeister Lang führen, da kann er Anträge stellen, da kann er zum Landeshauptmann fahren, all das kann er machen, nur der Na-

turpark selbst hat mit weiteren Schutzbestimmungen nichts zu tun. Es gibt keine einzige Einschränkung durch den Naturpark. Das Naturparkgesetz ist im Kärntner Landtag beschlossen worden und die Grundaussage war, dass es durch dieses Gesetz zu keinerlei Einschränkungen kommen darf und dazu kommt es auch auf dem Dobratsch nicht. Daher ist die Betriebsschließung bei der Liftgesellschaft nicht in Zusammenhang mit dem Naturpark zu sehen. Das hat damit überhaupt nichts zu tun. Die Betriebsschließung erfolgte auch nicht auf Betreiben der Stadt, sondern die Liftgesellschaft hat selbst entschieden – wie ich glaube, in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem Wasserschutz – den Betrieb einzustellen. Wenn man ein Naturparkkonzept kaputt machen will, dann muss man die Diskussion so weiterführen, wie sie derzeit von Vizebürgermeister Lang geführt wird. Daran kann man aber im Grunde genommen kein Interesse haben und er könnte sich bei Frau Dr. Riener durchaus auch einmal erkundigen.

Herr Stadtrat Ladstätter, vergessen Sie am besten sofort wieder, was ich jetzt sage. Es fällt mir schwer, Ihnen das zu sagen, weil es ein bisschen polemisch ist, aber manchmal wünsche ich mir, Sie würden sich bei Ihren Wasserwerksleuten ein paar Nachhilfestunden nehmen, um sich in dieser Frage wirklich firm zu machen. Ihr Wasserwerksleiter war gerade wieder in Osch und hat dort höchste Auszeichnungen bekommen. Herr Stadtrat Ladstätter, wissen Sie, warum ich Ihnen das sage? Weil Sie Bleiberg zitieren und Sie eigentlich ganz genau wissen müssten, dass Bleiberg nur das Problem gehabt hat, keine UV-Anlage zu haben. Wir brauchen diese auch dann, wenn keine Beweidung stattfindet, für Hirsch, Rehlein, Gämslein und Füchslin, die wir nicht alle erschießen wollen. Denn auch die haben eine Verdauung und daher brauchen wir diese Anlage. Sonst müsste man um das ganze Gebiet einen Zaun ziehen, alles niederschießen und dann ist vielleicht die UV-Anlage nicht mehr notwendig – außer ein Adler fliegt drüber und verliert etwas. Dann haben wir schon wieder das Problem, dass wir die Anlage brauchen. Am Dobratsch wird, was immer sich tut, diesbezüglich etwas notwendig sein - früher war es die Chlorung und jetzt die UV-Anlage. Aus diesem Grund hat auch die Gemeinde Bleiberg mit technischer Hilfe des Wasserwerkes Villach sehr schnell nachgerüstet. Seither gibt es in Villach und auch in Bleiberg kein Problem mehr. Das zu vermischen, Herr Stadtrat Ladstätter, halte ich für nicht zulässig.

Das Zweite, Herr Stadtrat Ladstätter, Sie haben vor den Gefahren gewarnt, die es am Dobratsch für das Trinkwasser gibt und wollen aber gleichzeitig keinen ursächlichen Zusammenhang mit dem Wasserpreis herstellen. Wenn man die Gefahren für das Trinkwasser beseitigt, dann ist natürlich ein ursächlicher Zusammenhang mit dem Wasserpreis zu sehen. Wer soll das in Zukunft bezahlen? Daher warne ich davor, eine Diskussion anzuzetteln, die Sie nicht nur als Bauernfeind qualifiziert, sondern auch als jemanden, der vielleicht einmal für

einen drei Mal so hohen Wasserpreis zuständig sein wird. In so einem Fall werden Sie aber wieder nicht mitstimmen, das wird ohnehin die entscheidungsfähige Mehrheit in dieser Stadt tun müssen. Forderungen aufzustellen, dass am Dobratsch zum Schutz des Wassers auf vieles verzichtet werden muss, aber gleichzeitig zu sagen, dass das mit dem Trinkwasser der Stadt Villach nichts zu tun hätte, das ist etwas, das ich für mich nicht nachvollziehen kann.

Herr Vizebürgermeister Lang, denken Sie nur noch Jahre darüber nach – Sie haben ja gesagt, dass man wohl nachdenken wird dürfen – was am Dobratsch mit der Straße usw. alles geschehen soll. Sie dürfen darüber nachdenken, nur sollten Sie in dieser Zeit die Leute nicht verunsichern. Zu mir kommen laufend die Bauern, die eine Gewährleistung durch die Stadt haben wollen. Es geht für sie dabei um Generationenfragen, ob sie noch ihre Existenz haben oder nicht. Verunsichern Sie zumindest nicht die Bauern in der Zeit, in der Sie darüber nachdenken. Denken Sie Jahre nach und sagen Sie uns dann irgendwann einmal, sollten wir noch hier sein, vielleicht bin ich schon in Pension, zu welchem Ergebnis Sie gekommen sind. Das Nachdenken, Herr Vizebürgermeister Lang, das verbieten wir Ihnen nicht.

Ich war auch Umweltreferent. Betreffend das Gejammere, dass die Umweltbeiräte eingebunden werden müssen, muss ich die Frage stellen, wer sie den einbinden soll, wenn nicht der Umweltreferent? Der Umweltreferent oder der Ausschussobmann hat mir geschrieben, dass man darum ersucht, dass Frau Mag.^a Domenig das Naturparkkonzept im Umweltausschuss vor den Beiräten vortragen soll und sie war sofort dort und hat das gemacht. Es hat eine öffentliche Diskussion über den Naturpark gegeben, bei der die Umweltbeiräte eingeladen waren. Ich habe in meiner Zeit als Umweltreferent eine fast liebevoll innige Zusammenarbeit mit den Umweltbeiräten gehabt. Das werden Ihnen alle bestätigen. Wenn Ihnen, Herr Vizebürgermeister, das nicht gelingt, dann frage ich mich, an wem das liegt. Sie bekommen alle Informationen, nur müssen Sie Rede und Antwort stehen oder sachkundige Personen zur Verfügung stellen, damit man im Umweltausschuss das macht. Ich bitte Sie noch einmal, der Naturpark Dobratsch ist ein Werk, wo viele Ja sagen müssen. Er hat mit zusätzlichen Schutzbestimmungen nichts zu tun. Wir brauchen nicht über die Straße, das Weidevieh usw. diskutieren und nachdenken, sonst ist dieses Konzept früher oder später tot, denn wenn die Bauern zum Naturpark Nein sagen, dann ist Nein. Umweltgedanken haben und nachdenken – ja, aber das sollte man nicht auf den Naturpark aufhängen. Was ich gar nicht verstehe ist, dass man bei diesem Amtsvortrag dagegen stimmt, wenn man so viele Bedenken für die Natur hat. Aber das muss ich nicht verstehen.

Stadtrat Ladstätter stellt einen Antrag auf tatsächliche Berichtigung: Ich darf Folgendes festhalten. Es ist richtig, dass ich als Referent die fachliche Meinung oder den Rat von Herrn Ing. Sternig einholen kann. Das ist aber etwas schwierig und ich sage Ihnen das hier bewusst und Sie werden verstehen, was ich meine. Es wäre schön, wenn sich Herr Ing. Sternig mehr um das Villacher Trinkwasser kümmern würde und weniger um Angelegenheiten wie in Osch. Deshalb bitte ich Sie, dass Sie das so zur Kenntnis nehmen.

Zur Diskussion um den Naturpark möchte ich Folgendes sagen. Was alle Gutachten, die wir heute im Haus haben, betrifft, so kann ich diesbezüglich politisch sogar bei Ihnen sein, Herr Bürgermeister, denn die habe ich und auch Sie nicht bestellt. Oder Sie haben sie bestellt und eine Weisung gegeben, von der ich als Referent nichts gewusst habe, aber das schließe ich fast aus. Wenn beim Naturpark Dobratsch die Bauern nicht mitmachen, dann gehört das Ganze sehr heftig diskutieren. Man muss nämlich auch darauf hinweisen, dass die Bauern auch kein Geld bzw. keinen Pachtschilling mehr bekommen werden, den sie von der Liftgesellschaft für die Zurverfügungstellung der Pisten bekommen haben. Darüber hat bis jetzt keiner gesprochen.

Nun am Schluss kommt das, was ich eigentlich sagen wollte. Haben Sie heute die Kleine Zeitung, Seite 65, gelesen? Ich lese Ihnen etwas vor: „Fühlen Sie sich nicht beleidigt, wenn Sie bei einem Wortgefecht den Kürzeren ziehen. Wer austellt, muss auch einstecken können“. Das ist das Schütze-Horoskop vom heutigen Tag. Deshalb belasse ich es so, wie es ist.

Bürgermeister Manzenreiter: Sie sind Schütze? Gratuliere! Ich kann Ihnen nur sagen, das wechselt nach dem Zufallsgenerator für alle Horoskope.

Ich richte noch einmal den Appell an alle, den Naturpark nicht mit Diskussionen über Straßen, Trinkwasser usw. zu belasten. Das hat damit nichts zu tun. Herr Landesrat Wurmitzer hat gesagt, dass alle Abgeordneten im Landtag beschlossen haben, dass ein Naturpark keine zusätzlichen Auflagen für die Grundbesitzer bringen wird. Das war eine Garantie, die abgegeben wurde und ein Zeichen, damit alle mitgemacht haben. Wenn wir jetzt der Meinung sind, dass wir vom Naturpark her über die Beweidung reden müssen, dann reden Sie über die Beweidung, aber lassen Sie den Naturpark in Ruhe. Denn sonst werden wir mit diesem wichtigen Projekt noch scheitern.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion):

1. Die Stadt Villach beteiligt sich an den Stilllegungskosten der Seilbahnen- und Lift-GesmbH Villacher Alpe mit EUR 1.126.500,--.
2. Die Zahlungen erfolgen in 3 Jahresraten, wobei EUR 450.600,-- am 31.7.2002 und jeweils EUR 337.950,-- am 31.7.2003 und 31.7.2004 zur Auszahlung gelangen.
3. Die Gesellschaft führt eine geordnete Liquidation der Gesellschaft durch.
4. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Verbindlichkeiten der Gesellschaft, insbesondere Lieferverbindlichkeiten, Löhne und Auflösungszahlungen im Rahmen von Pachtverträgen mit Ausnahme bestehender Nachlässe bei Bankverbindlichkeiten und Gesellschaftereinlagen zu 100 % abzudecken.
5. Der Abbau der Liftanlagen und der Betriebsgebäude sowie die Erfüllung sämtlicher behördlicher Auflagen im Zusammenhang mit der Auflassung des Betriebes hat nachgewiesen zu werden, wobei bei den Betriebsgebäuden anstelle eines Abtragens eine Nachnutzung einvernehmlich vereinbart werden kann.
6. Die Auszahlung der 2. und 3. Rate kann nur erfolgen, wenn die Punkte 3. – 5. erfüllt wurden.
7. Die Geschäftsgruppe Finanzen und Wirtschaft wird beauftragt, über die finanzielle Beteiligung der Stadt Villach einen Fördervertrag zwischen der Stadt Villach und der Seilbahnen- und Lift-GesmbH. Villacher Alpe mit voranstehenden Inhalt abzuschließen.
8. Für die Liquidierung der Gesellschaft und die Wiederherstellung der ursprünglichen Landschaft mit einer Abtragung sämtlicher Liftanlagen und die Aufforstung der Schiabfahrten, die Auflösung der Pachtverträge sowie für Umstiegshilfen für Vereine – etwa der Schiläufervereinigung im Zusammenhang mit der Aichingerhütte – werden seitens der Stadt Villach etwa EUR 1,5 Mio. erforderlich werden.
9. Sämtliche im Zusammenhang mit der Stilllegung zu erwartenden finanziellen Aufwendungen sind vom Gebührenhaushalt Wasser zu tragen und erfolgt die Auszahlung über das städtische Wasserwerk.

10. Zur Abdeckung der zu erwartenden Aufwendungen ist eine entsprechende Beschlussfassung zur Erhöhung der Wasserbezugsgebühr um CENT 4,5 exkl. MWSt. per 1. 7. 2002 herbeizuführen.
11. Die Umstiegshilfen für Vereine werden in einem gesonderten Amtsvortrag zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die **ÖVP-Fraktion** schließt die Punkte 9. und 10. von ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 17.) Änderung der Veranlagungsrichtlinie

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 28.01.2002, Zl.: FW-66/2002/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

„Der Punkt 9. Absatz 9 der Veranlagungsrichtlinie (Portefeuillestruktur - Anlageinstrumente und -währungen) wird wie folgt neu beschlossen:

Sonstige derivative Instrumente wie Termingeschäfte (OTC u. börsengehandelt) und Optionen dürfen nur eingesetzt werden, wenn entweder dadurch das Marktrisiko reduziert wird oder aber im Fonds zulässige Anlageinstrumente dadurch nachgebildet werden (bspw. die Nachbildung von Termingeschäften durch Optionen).“

Pkt. 18.) Änderung der Kassenordnung in den
§§ 5, 6, 7 und 9

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des
 Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom
 25.03.2002, Zl.: FW-165/2002/Mag. Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Alt:

<p style="text-align: center;">§ 5 Zahlungsverkehr</p> <p>(2) Zahlungen werden bewirkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) durch Übergabe und Übersendung von Bargeld; b) durch Erlagschein, Postanweisung, Zahlschein u. dgl.; c) durch Schecks d) Überweisungen oder Lastschrifteneinzugsverkehr.

Neu:

§ 5
Zahlungsverkehr

- (2) Zahlungen werden bewirkt:
- a) durch Übergabe und Übersendung von Bargeld;
 - b) durch Erlagschein, Postanweisung, Zahlschein u. dgl.;
 - c) Überweisungen oder Lastschrifteneinzugsverkehr.

Alt:

<p style="text-align: center;">§ 6 Bestätigung der Einzahlung</p> <p>(1) Über jede Einzahlung ist dem/der Einzahler/in eine Empfangsbestätigung auszuhändigen.</p>

- (2) Bei Einzahlungen mittels Euro-Scheck ist die Identität des/der Einzahlers/Einzahlerin festzustellen. Auf der Empfangsbestätigung ist neben dem Hinweis „Zahlung durch Scheck auf.....“(Geldinstitut) der Vermerk „Vorbehaltlich der Einlösung durch die Bank“ anzubringen. Bei Vorweis einer gültigen Scheckkarte eines Österr. Geldinstitutes kann die Identitätsprüfung entfallen. Ebenso entfällt der Vorbehaltsvermerk.
- (3) Euro-Schecks dürfen jeweils nur bis zur Höhe des garantierten Höchstbetrages der bezogenen Bank lt. Scheckgesetz angenommen werden, wobei die Nummer der Scheckkarte auf der Rückseite des Euro-Schecks zu vermerken ist.
- (4) Die Empfangsbestätigung hat außer dem Empfangsbekenntnis die Bezeichnung des Einzahlers/der Einzahlerin, den eingezahlten Betrag, Ort, Tag der Einzahlung und die Bezeichnung der Kasse zu enthalten. Sie ist vom Kassier/der Kassiererin oder einem/einer hiezu berechtigten Kassenbediensteten zu zeichnen.
Die Empfangsbestätigung kann durch Abdruck der Stampiglie der Dienststelle ergänzt werden.
- (5) Sofern nicht vorgedruckte Empfangsbestätigungen verwendet werden, sind sie mit Kugelschreiber, deren Schrift nicht radiert werden kann, Tintenstift, Tinte oder Schreibmaschine auszufertigen. Für die Unterschriften sind Kugelschreiber, deren Schrift nicht radiert werden kann, Tintenstift oder Tinte zu verwenden. Die Verwendung von Unterschriftsstampiglien (Faksimiles) ist unstatthaft.
- (6) Bei Nebenkassen, die für Einzahlungen streng verrechenbare Drucksorten ausgeben, gelten diese als Empfangsbestätigung gegenüber dem Einzahler/der Einzahlerin.
- (7) Einzahlungen, die bei einer der angeführten Kassen irrtümlich eingehen und nicht der Stadt gehören, sind als Verwahrgelder zu behandeln und unverzüglich an den Empfangsberechtigten/die Empfangsberechtigte weiterzuleiten.
- (8) Die Annahme von Zahlungsmitteln in fremder Währung ist ausnahmslos nicht gestattet.
- (9) Zahlungsmittel, an deren Echtheit Zweifel bestehen, dürfen nicht in Zahlung genommen werden.

Neu:

§ 6 Abs. 2 und § 6 Abs. 3 zu streichen.

Alt:

**§ 7
Auszahlungen**

(3) Überweisungsaufträge und Schecks sind in jedem Falle von jeweils zwei der hiezu Berechtigten zu unterzeichnen.

Neu:

**§ 7
Auszahlungen**

(3) Überweisungsaufträge sind in jedem Falle von jeweils zwei der hiezu Berechtigten zu unterzeichnen.

Alt:

**§ 9
Verwaltung der Gelder**

(1) Zahlungsmittel sind Bargeld (gesetzliches Zahlungsmittel) und zahlungshalber entgegen genommene Schecks.

Neu:

**§ 9
Verwaltung der Gelder**

(1) Zahlungsmittel sind Bargeld (gesetzliches Zahlungsmittel)

Pkt. 19.) Beteiligungen der Stadt – Bericht über den
Zeitraum 1.1.2001 bis 31.12.2001

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom
27.02.2002, Zl.: FW-130/2002/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Bericht über die Beteiligungen der Stadt Villach zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 20.) Mitgliedschaft der Stadt Villach bei
Ab-/Wasserverbänden – Bericht über
den Zeitraum 01.01.2001 – 31.12.2001

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 06.05.2002, Zl.: FW-209/2002/Mag.B.

Gemeinderat Ing. Andronik: Wenn man diesen Bericht genauer ansieht, ist es natürlich nicht das, was der Kontrollausschuss beschlossen hat. Herr Bürgermeister, ich würde Ihnen empfehlen, diesen Bericht zurückzustellen, denn es hat im Abwasserverband Faaker See noch keine Mitgliederversammlung gegeben, in der die Zahlen behandelt worden sind. Es gibt dort auch noch keinen Rechnungsabschluss und keinen Bericht des Kontrollausschusses. Dasselbe ist wahrscheinlich auch beim Wasserverband Ossiacher See der Fall. Jetzt wird uns ein Bericht vorgelegt, der teilweise nicht stimmen kann. Auf der erste Seite ist zu lesen, dass der Bericht über den Zeitraum vom 01.01.2001 bis 31.12.2001 geht und dann werden Zahlen aus dem Jahr 2000 vorgelegt. Das kann es wohl nicht sein. Der Kontrollausschuss hat Folgendes einstimmig beschlossen: „Ein jährlicher Bericht an den Gemeinderat, der von der Geschäftsgruppe 3 erstellt wird, wäre sinnvoll. Darin sollten aus dem Bericht des Verbandsvorstandes und dem Bericht des Kontrollausschusses des Verbandes dem Gemeinderat der Stadt aussagekräftige Informationen über das Verbandsgeschehen und die finanzielle Lage zukommen“. Da wir heute den Rechnungsabschluss für das Jahr 2001 beschlossen haben, erwarte ich mir, dass uns auch aus den Verbänden die Berichte für das Jahr 2001 vorgelegt werden. Ich ersuche, diesen Bericht zurückzustellen. Erst wenn die Verbände getagt haben, ist der Bericht dem Gemeinderat vorzulegen.

Gemeinderat Koren: Jedes Jahr ist dasselbe Theater. Wir haben den Rechnungsprüfern rechtzeitig - bis Mitte April - die Unterlagen übergeben und von diesen bis heute noch keinen Schlussbericht erhalten. Das ist der Stand den Wasserverband und den Abwasserverband Faaker See betreffend. Ich habe die Rechnungsprüfer drei Mal darauf aufmerksam gemacht.

Bürgermeister Manzenreiter: Wer sind die Rechnungsprüfer?

Gemeinderat Koren: Das sind die Freiheitlichen und die ÖVP. Beim Abwasserverband ist das ein Vertreter von Finkenstein und für Villach ist es Gemeinderat DI Geretschläger. Sie sind mit der Prüfung fast am Ende, haben aber noch kein Endergebnis, deshalb konnte die Angelegenheit noch nicht abgeschlossen werden. Beim Wasserverband ist es das Gleiche, sie

schieben das schon einen Monat hinaus, ich selbst kann es nicht machen und ich warte bereits seit einem Monat auf den Abschluss.

Gemeinderat Ing. Andronik: Das Kontrollamt hat den Wasserverband Ossiacher See geprüft. Dort sind einige Dinge aufgetaucht. Es gibt schon zwei Berichte dazu, die teilweise abgelehnt wurden und in die dann Stellungnahmen eingebaut worden sind. Tatsächlich ist es so, dass beim Abwasserverband Faaker See keine Mitgliederversammlung stattgefunden hat, es gibt auch noch keine Einladung dazu. Wie es diesbezüglich beim Verband am Ossiacher See aussieht, das weiß ich nicht. Ich ersuche Sie, Herr Bürgermeister, das zurückzustellen. Es sollen Zahlen drinnen sein, die aus dem Jahr 2001 sind. Alles andere ist Kaffeesudlesen.

Gemeinderat Koren: Ich kann keine Mitgliederversammlung und auch keine Vorstandssitzung machen, wenn ich von den Rechnungsprüfern die Unterlagen noch nicht am Tisch habe.

Bürgermeister Manzenreiter: Ist das statutenkonform oder nicht, was da vorgeht? Herr Gemeinderat Koren, es gibt eine Möglichkeit – ich bekomme von dir einen Brief, in dem du mir das mitteilst und den Gemeinderat bittest, die Rechnungsprüfer durch Leute zu ersetzen, die fähig sind, Termine wahrzunehmen.

Gemeinderat Koren: Das wird von mir am Montag erledigt.

Bürgermeister Manzenreiter: Wir haben heute die Jahresrechnung

Zwischenruf aus dem Plenum: Mit falschen Zahlen.

Bürgermeister Manzenreiter: Nein, falsche Zahlen sind da nicht drinnen. In diesem Bericht steht nichts Falsches. Ich habe mich auf Grund des Wunsches des Kontrollausschusses veranlasst gefühlt, jedes Jahr mit der Jahresrechnung dem Gemeinderat diesen Bericht vorzulegen. Dieser Bericht sagt aus, was Stand der Dinge ist. Das ist Stand der Dinge, die Zahlen aus 2001 gibt es noch nicht. Daher berichte ich das, was es gibt.

Der Verband hat jetzt zwei Möglichkeiten. Er kann mir schreiben, dass er neue Rechnungsprüfer beantragt, dann werde ich dem Gemeinderat einen Vorschlag machen und er kann mich dann, wenn er alles hat, auch ersuchen, dass ich das Ergebnis dem Gemeinderat mitteile, was ich dann natürlich auch gerne machen werde. Ich werde aber nicht den Termin für meinen Bericht

verschieben, nur weil irgendwer ein oder zwei Monate nicht zum prüfen von Unterlagen kommt.

Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf: Dann stimmt der Text des Tagesordnungspunktes nicht, weil es sind keine Zahlen von 2001 sondern von 2000 in diesem Bericht enthalten.

Bürgermeister Manzenreiter: Das ist der Stand, der sich jetzt für uns darstellt. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht – das ist bis jetzt geschehen. Mehr ist nicht passiert.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion und
Stimmenthaltung der VIG-Fraktion),

den in beiliegendem Amtsvortrag stehenden Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht 2001 zur Mitgliedschaft der Stadt Villach bei Ab- und Wasserverbänden zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Pkt. 21.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (2)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 06.05.2002.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 560.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 22.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 06.05.2002.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 523.500,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 23.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat
Gerhard Kofler (SPÖ) – Grüninsel im
Kreuzungsbereich Purtschellerstraße,
Goritschacher Weg und B 86

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages von Gemeinderat Gerhard Kofler (SPÖ) vom 04.04.2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

folgendem Antrag die Zustimmung zu erteilen:

Die Verkehrsplanung der Stadt Villach soll Verhandlungen mit dem Straßenerhalter (Landes-Bundesstraße) aufnehmen, um im Kreuzungsbereich Purtschellerstraße, Goritschacher Weg und der B 86 eine Grüninsel zu installieren.

Pkt. 24.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion – Sanierung der Eisenbahnbrücke
St. Ruprecht Schulwegsicherung

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 27.09.2001 wie folgt:

Der Antrag lautet wie folgt: Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, ehestens für eine lückenlose Schulwegsicherung im Bereich der Eisenbahnbrücke St. Ruprecht zu sorgen, damit die Sicherheit der Schulkinder, die täglich diese Brücke überqueren, gegeben ist.

Ich schlage vor, diesen Antrag abzulehnen, weil die Stadt Villach in diesem Bereich nicht zuständig ist. Daher können wir auch keine Abhilfe schaffen. Dies ist eine Angelegenheit der Österreichischen Bundesbahnen.

Frau Gemeinderätin Tilly: Mir ist das momentan ein Rätsel. Herr Bürgermeister, Sie haben bei der Versammlung versprochen, dass im Herbst Baubeginn ist. Sie haben versprochen, dass es eine zweispurige Fahrbahn und einen verbreiterten Gehweg geben wird. Ich frage Sie, Herr Bürgermeister, stimmt das jetzt oder nicht?

Bürgermeister Manzenreiter: Ich kann mich mit Sicherheit daran erinnern, dass ich gesagt habe, dass dort eine Sanierung stattfinden wird. Ob ich einen Termin gesagt habe, das glaube ich nicht. Ich weiß, dass wir der Bundesbahn seitens der Stadt Villach gesagt haben, dass wir bereit sind mitzuzahlen, aber wann die Bundesbahn mit dieser Baustelle beginnt, das ist mir nicht geläufig.

Frau Gemeinderätin Tilly: Sie haben zu mir gesagt, dass das im Herbst passieren wird.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zwischenruf aus dem Plenum: Herr Gemeinderat Stefan, ich bitte Sie, Ihre Äußerung „wieder gelogen“ zurückzunehmen.

Stadtrat Ladstätter in einem Zwischenruf: Das hat er nicht gesagt Herr Bürgermeister.

Frau Gemeinderätin Schaumberger in einem Zwischenruf: Doch das hat er gesagt.

Gemeinderat Stefan: Jetzt wird wieder abgelenkt.

Allgemeine Aufregung im Plenum.

Bürgermeister Manzenreiter: Frau Gemeinderätin Tilly, ich muss Ihnen sagen, dass das nichts mit dem Antrag zu tun hat. Vizebürgermeister Pfeiler hat festgestellt, dass das eine Sache der Bundesbahn ist und nicht in unsere Zuständigkeit fällt. Daher kann es von uns nicht positiv beschlossen werden. Anders wäre es, wenn beantragt worden wäre, dass wir uns daran beteiligen, wenn die Österreichische Bundesbahn die Sanierung dieser Brücke vornimmt und dass wir das tun werden, das hat mir Vizebürgermeister Pfeiler gerade bestätigt. Nur das sind zwei verschieden Paar Schuhe. Das ist etwas kompliziert und manchmal auch blöd, aber es ist so. Vizebürgermeister Pfeiler sagt ja nicht, dass das nicht geschieht und nicht gemacht werden soll. Wir sind sogar bereit mitzuzahlen, aber wir können nicht darüber abstimmen, weil es nicht in unsere Zuständigkeit fällt.

Frau Gemeinderätin Tilly: Nur würde ich Sie noch einmal höflichst ersuchen

Bürgermeister Manzenreiter: Ich werde mich erkundigen. Mir ist in Erinnerung, dass ich gesagt habe, dass dort ein Ausbau kommt. Es gibt diesbezüglich auch schon Gespräche zwischen Vizebürgermeister Pfeiler und der ÖBB. Ich habe auch gesagt, dass wir bereit sind, unseren Teil, für den wir zuständig sind, mitzufinanzieren. Ich kann mich nur nicht daran erinnern, ob und welchen Termin ich genannt habe. Ich möchte keine Staatsaffäre daraus machen.

Frau Gemeinderätin Tilly: Ich auch nicht. Ich möchte nur haben, dass das endlich erledigt wird.

Bürgermeister Manzenreiter: Es ist so, dass es nach dem Villacher Stadtrecht mangels Zuständigkeit nicht möglich ist, so etwas zu beschließen. Trotzdem wird es aber auch in Ihrem Sinne von Vizebürgermeister Pfeiler verfolgt.

Gemeinderat Brandenberger: Ich, als Vertreter der ÖVP im zuständigen Ausschuss, bin seinerzeit bei der Abstimmung zu diesem Antrag mit diesem Antrag mitgegangen. Dies aus einem verständlichen Grund. Wenn man nämlich den Antrag liest, wird im Grunde genommen eigentlich nur gefordert, dass der Bürgermeister der Stadt Villach mit den ÖBB in Verbindung treten und Verhandlungen führen möge, um diese Sanierung zu gewährleisten. Unglücklicherweise ist die eigentliche Antragsformulierung dann anders ausgefallen. Mein Vorschlag an die Fraktion der FPÖ wäre, den Antrag so abzuändern, dass der Antrag selbst, dem Einleitungstext entspricht.

Stadtrat Ladstätter: Der Antrag wird von der FPÖ-Fraktion zurückgezogen. Man wird ihn neu formulieren.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich kann als Finanzreferent sagen, dass wir eine Finanzierungszusage, wenn es zu einer Sanierung durch die ÖBB kommt, abgegeben haben.

Vizebürgermeister Pfeiler: Zur korrekten Darstellung möchte ich noch festhalten, dass es einen Brief der Bauverwaltung über Auftrag von Bürgermeister Manzenreiter und von mir an die Bundesbahn gibt, in dem wir unsere Bereitschaft dokumentiert haben. Sollte die ÖBB diese Brücke sanieren, ist die Stadt Villach bereit, Kosten zu übernehmen, die zu einer Sicherung des Verkehrsweges beitragen. Von der ÖBB gibt es das Signal, dass das in Angriff genommen wird, aber keinen konkreten bzw. fixen Termin dafür. Das wollte ich zur Klarstellung noch festhalten.

Bürgermeister Manzenreiter: Vielleicht habe ich „möglichlicherweise schon im Herbst“ gesagt. Ich weiß es jetzt wirklich nicht. Ist ja auch nicht relevant, denn das entscheidet die Bundesbahn.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Pkt. 25.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion – Stadtgarten und Wirtschaftshof

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 12.01.2001 wie folgt:

Ich möchte bei diesem Antrag etwas ausholen. Ich darf ersuchen, diesem Antrag aus zweierlei Gründen nicht die Zustimmung zu erteilen. Zum Verständnis für alle möchte ich diesen Antrag verlesen:

- 1.) Der Qualitätsstandard der Grabpflege wird gehoben (Erstellung eines Leistungskataloges),
- 2.) der Blumen- und Pflanzenverkauf an Private und Großabnehmer sowie der Betrieb der Blumen- und Kranzbinderei werden eingestellt,
- 3.) die Aufnahme und Dokumentation aller Pflegeflächen der Stadt in einen Pflegekataster für Wirtschaftshof und Stadtgarten,
- 4.) Zusammenlegung der Winterdienste von Wirtschaftshof und Stadtgarten,
- 5.) Erstellung eines Straßen- und Schneeräumungskatasters.

Dieser Antrag wurde bei der Budgetsitzung, die im vergangenen Jahr ausnahmsweise Anfang Jänner stattgefunden hat, eingebracht. Der Zeitpunkt der Einbringung erklärt auch meinen ersten Grund, warum ich ersuche, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen, und zwar, weil er eigentlich ein Show-Antrag ist. Dies deshalb, weil einige Maßnahmen, die in diesem Antrag enthalten sind, bereits Teil des Budgets 2001 waren. Unter anderem war der Punkt 2.), den Verkauf von Blumen und Pflanzen an Private und Großunternehmer einzustellen, bereits Bestandteil des Budgets, welches wir damals beschlossen haben. Erkenntnisse aus der Kostenrechnung 1999 waren der Grund für diese Maßnahme. Dazu möchte ich aber etwas später kommen.

Der andere Grund ist, dass die gesamten Maßnahmen, die in diesem Antrag angeführt sind, auch Bestandteil eines weit umfangreicheren Paketes sind, das bereits am 19. September 2000 – also vier Monate vor der Antragseinbringung – in einem Konzept zur Aufgaben- und Kostenreduktion im Stadtgarten zusammengefasst wurde. Dieses wurde Herrn Bürgermeister von der Verwaltung und von mir als zuständigen Referenten präsentiert und in einer Mitgliederversammlung am 11. Oktober 2000 auch den Mitarbeitern. Der Antrag der FPÖ nimmt auf Teile dieses Reformprogramms Bezug. Das heißt, dass es irgendwo Stellen gegeben haben muss, die diese Pläne rechtzeitig transportiert haben. Das ist einmal der formale Grund, warum dem Antrag nicht zugestimmt werden soll. Da ist ein Antrag zu etwas gekommen, das schon gelaufen ist.

Der inhaltliche Grund, und der ist mir noch viel wichtiger, warum ich ersuche, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen, ist, dass diese fünf Maßnahmen Einzelmaßnahmen sind, die zusammengefasst eigentlich nicht das bringen, was ich bzw. wir wollen. Unsere Maßnahmen waren weitergehend geplant und dazu erlauben Sie mir, einige Fakten zu nennen.

Aufgrund einer zusätzlichen Analyse auf Grundlage der Ergebnisse der Kostenrechnung 1999, die für den Stadtgarten gemacht wurde, wurde ein ganzes Bündel von umfangreichen Maßnahmen geschnürt, das eine Verbesserung der Geschäfts- und Organisationssituation des Stadtgartens vorgesehen hat. Unter anderem haben wir im Bereich der Dokumentation von Pflegeflächen eine viel weitergehende Maßnahme gesetzt, die auch damals schon in der Einleitung war. Wir haben für die Gestaltung und die Planung des Ressourcen-Managements ein deutsches EDV-Programm angekauft, das sogenannte MATEC-Programm, das in großen Städten Deutschlands verwendet wird, um die genauen Bedürfnisse und Ressourcen zu erfassen und damit eine geordnete Pflege der Außen- und Grünanlagen in unserer Stadt sicherzustellen. Das ist in diesem Antrag ebenfalls genannt. Wir merken heuer auch die ersten Ergebnisse. Wir haben dadurch im Stadtgarten einen Effizienzschub erreichen können.

Das nächste ist, dass der Antrag die Zusammenlegung der Winterdienste von Wirtschaftshof und Stadtgarten vorsieht. Das ist eine hehre Absicht. Wir haben es inzwischen auch gemacht, aber Grundlage dafür ist, und auch das wurde bereits vorher eingeleitet und ist jetzt Faktum, dass wir ein Fuhrparkmanagement eingeführt haben, das sowohl die Fahrzeuge vom Stadtgarten als auch vom Wirtschaftshof zusammenfasst. Die Erstellung eines Schneeräumkatasters, wie im Antrag verlangt, ist auch obsolet, nachdem wir schon seit Jahren nach einem Winterdienstplan operieren und damit gute Erfolge haben.

Zusammenfassend darf ich nochmals sagen, dass die alleinige Umsetzung der von der FPÖ geforderten Einzelmaßnahmen die Ertragssituation und das Budget des Stadtgartens nur belasten würden, da dies in einem Gesamtkonzept zu machen ist, bei dem man Synergien vernünftig nutzt und mit dem man zu einer Qualitäts- und Leistungsverbesserung kommt. Ich würde daher vorschlagen aus den beiden von mir genannten Gruppen von Gründen – zum einen, dass die Maßnahmen zum Teil schon eingeleitet waren und zum anderen, dass sie viel weiter gehen – diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Frau Gemeinderätin Retzl: Herr Vizebürgermeister Pfeiler, ich gratuliere Ihnen, wie toll Sie sich heute vorbereitet haben. Im Bauausschuss haben Sie nicht einmal einen Bruchteil dieses Wissens gehabt. Dort haben Sie sogar behauptet, Sie hätten bereits ein Jahr vor unserer Antragstel-

lung diese Maßnahmen eingeleitet. Sie haben nur das Datum unseres Antrages übersehen, auf welches ich Sie dann aufmerksam gemacht habe und das jetzt ein Jahr und vier Monate her ist. Sie haben genau erläutert, wie es in diesem Hause Usus ist - wenn Anträge eingebracht werden, werden diese einmal ziemlich lang liegen gelassen. Ich gratuliere Ihnen aber zu der Entscheidung, die von uns geforderten Maßnahmen und auch alle anderen, wo die Anträge ebenfalls liegen gelassen wurden, einzuleiten. Auch bei Herrn Gemeinderat Kofler habe ich gesehen, dass der Antrag relativ lang liegen gelassen worden ist, um nicht zu sagen auch ein Jahr, und die Grüninsel wird jetzt, rechtzeitig vor der Gemeinderatswahl, eingerichtet. Ich finde es eigentlich toll, dass wenigstens vor Gemeinderatswahlen viele Anträge anderer Fraktionen zur Ausführung kommen. Sie haben jetzt sehr genau dokumentiert, was alles gemacht wird, ich frage Sie aber trotzdem, und das ist eine ernste Frage, warum Anträge ein Jahr und vier Monate liegen bleiben, bis man draufkommt, dass man es eh schon getan hat? Es ist zum Beispiel der Antrag, wie heute Frau Gemeinderätin Zimmermann schon festgestellt hat, auf Einrichtung einer Stadtbibliothek im Jahr 1993 beschlossen worden und bis heute ist dieser vergessen worden. Ein weiteres Beispiel ist der Antrag betreffend eine Babyklappe, der morgen auf den Tag genau ein Jahr alt ist – 25. Mai 2001. Der Tagesordnungspunkt 41.) Armutsbekämpfung in Villach ist ebenfalls morgen auf den Tag genau ein Jahr alt. Ich frage Sie wirklich, wo Sie doch so intensiv und fleißig arbeiten, was machen Sie denn mit den Anträgen? Vergessen Sie die? Wollen Sie nicht? Ich sage jetzt ganz frei heraus, dass wir zum Wohle der Villacher Bürger arbeiten wollen und es mir deshalb eigentlich recht ist, wenn Sie Ideen, die wir oder die anderen Fraktionen haben, wenigstens irgendwann einmal umsetzen.

Nachdem Sie aber die absolute Mehrheit in Villach haben, mache ich jetzt einmal einen Vorschlag an die anderen Fraktionen, wie man das alles schneller durchsetzen könnte, damit wirklich einmal zum Wohle der Bürger gearbeitet wird und der vielleicht zur Klimaverbesserung beitragen würde. Flüstern wir den zuständigen Herren, Herrn Vizebürgermeister Pfeiler oder dem Herrn Bürgermeister höchstpersönlich, heimlich die Sachen, die wir beantragen möchten. Diese bringen es als ihren Antrag bei der nächsten Gemeinderatssitzung ein und erledigen das ganz schnell, sodass wir nicht mehr ein Jahr und länger auf diese Sachen warten müssen. Denken Sie über diesen Vorschlag einmal nach.

Bürgermeister Manzenreiter: Frau Gemeinderätin Rettl, Vizebürgermeister Pfeiler ist diesbezüglich völlig unschuldig, denn für die Erstellung der Gemeinderatstagesordnung und für die Festlegung der Punkte ist der Bürgermeister zuständig. Ich hätte eine Gegenbitte an Sie. Bringen Sie Ihre Ideen früher ein, sodass sie neu sind und nicht immer erst zu dem Zeitpunkt, wo die jeweiligen Referenten schon intensiv daran arbeiten. Die der-

zeitige Vorgangsweise sieht dumm aus, weil es so aussieht, als würde man hören, dass jemand schon an etwas arbeitet und dann wird schnell ein Antrag eingebracht. Frau Gemeinderätin Rettl, es schaut nicht gut aus, wenn Vizebürgermeister Pfeiler in der Presse schon eine Stadtgartenreform mit gewissen Inhalten ankündigt und dann von der FPÖ der Antrag kommt. Bringen Sie Ihre guten Ideen früher, dann sind sie vielleicht wirklich so, dass sie ausschließlich als FPÖ-Ideen erkennbar sind, denn dann würden auch wir uns leichter tun. So tue ich mir immer ein bisschen schwer, wenn Vizebürgermeister Pfeiler schon in der Zeitung gesagt hat, was er im Stadtgarten alles verändern wird und erst dann der FPÖ-Antrag kommt. Da denke ich mir immer, dass ihr das eigentlich früher einbringen hättet können.

Vizebürgermeister Pfeiler: Wir haben heute eine Reihe von Anträgen bearbeitet, die vor kürzerer Zeit eingebracht wurden. Zum Beispiel der letzte Tagesordnungspunkt. Daher geht der Angriff ins Leere, dass hier absichtlich Anträge liegen gelassen werden.

Gemeinderat Ing. Andronik in einem Zwischenruf: Wir unterstellen euch, dass ihr sie liegen lässt.

Vizebürgermeister Pfeiler: Das ist ja das Böse, das mich so stört.

Bürgermeister Manzenreiter: Nur wir machen das nicht absichtlich.

Vizebürgermeister Pfeiler: Zur Festlegung der Tagesordnung hat Bürgermeister Manzenreiter schon einiges gesagt.

Das zweite, wogegen ich mich wehre, ist die Aussage, dass ich im Bauausschuss das nicht gewusst hätte, was ich jetzt gesagt habe. Natürlich habe ich das auch gesagt, Sie haben es damals nur nicht richtig verstanden. Ich habe damals dasselbe verlesen, sogar noch ausführlicher als heute. Ich habe meine Rede heute etwas pädagogischer aufgebaut, damit alle, die sich in der Materie nicht auskennen, dem auch folgen können. Ich habe im Bauausschuss angenommen, dass Sie in der Materie entsprechend bewandert sind. Ich habe das schon im Bauausschuss gewusst und auch bei der Antragstellung im vergangenen Jänner. Wie damals der Antrag abgegeben wurde, haben wir gesagt, dass es nicht gescheit ist, wenn man zu Maßnahmen, die bereits laufen, Anträge einbringt. Ich bitte nochmals, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Frau Gemeinderätin Sacherer: Die ÖVP wird diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen, weil einige Maßnahmen damals schon

eingeleitet waren und die anderen Punkte sich inzwischen auch erledigt haben.

Gemeinderat Leeb: Ich sollte meine Wortmeldung zwar zurückziehen, aber ich kann das nicht. Nachdem Frau Gemeinderätin Rettl von Klimaverbesserung gesprochen hat, bin ich der Meinung, dass eine solche nicht sein kann, wenn unser bekannter Gemeinderat Bernd Stefan einen Bericht bzw. die Ausführungen unseres Bürgermeisters damit kommentiert: „Wieder gelogen“.

Gemeinderat Stefan in einem Zwischenruf: Das ist eine Unterstellung.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger in einem Zwischenruf: Das ist keine Unterstellung.

Gemeinderat Leeb: Wir haben das in unseren Reihen gehört. Da sollte sich die Fraktion der Freiheitlichen überlegen, ob es tragbar ist, einen Gemeinderat wie diesen zu benennen.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich möchte dieser Debatte ein Ende setzen. Es greift weder der Klubobmann noch der Parteiobmann der FPÖ ein. Sie billigen das scheinbar, was Gemeinderat Stefan gesagt hat. Ich streiche die Sache einfach aus meinem Gedächtnis, denn Sie können mich nicht beleidigen. Es sind aber der Klubobmann und der Parteiobmann auf diese Frage nicht eingegangen – das spricht für deren Qualitäten.

Vizebürgermeister Lang: Herr Bürgermeister, ich kann nur dazu Stellung nehmen, wenn ich etwas gehört habe. Ich gehe davon aus, dass da sicher korrekt vorgegangen wurde. Wir haben nichts gehört und auf einmal sind Sie aufgestanden und haben irgendetwas gesagt. Ich weiß ja nicht, was da gesagt worden ist. Ich gehe davon aus, dass Gemeinderat Stefan sich korrekt benommen hat, denn er ist ein korrekter Mensch und ein fleißiger Geschäftsmann. Was soll dieser so Falsches gemacht haben? Ich habe nichts gehört.

Bürgermeister Manzenreiter: Jetzt wird es spannend. Ich möchte Vizebürgermeister Lang ein bisschen demaskieren. Ich bitte alle, die das gehört haben, es am Rednerpult zu bestätigen, damit Vizebürgermeister Lang als Parteiobmann der FPÖ vielleicht einen Handlungsbedarf erkennt.

Vizebürgermeister Lang in einem Zwischenruf: So wie Sie im Zusammenhang mit Gemeinderat Sobe und der Feuerwehrleiter.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich habe Gemeinderat Sobe gesagt, dass er dieser Sache nachgehen soll. Er hat hier erklärt, dass ihm vom Feuerwehramt mitgeteilt worden ist, dass der Feuerwehrkommandant von St. Ruprecht dort angerufen und gefragt hat, wer ihm die zweite Hälfte der Leiter bezahlt. Das hat Gemeinderat Sobe hier gesagt und er wird diesbezüglich das nächste Mal berichten. Es gibt viele Dinge, welchen nachgegangen werden muss. Zum Beispiel, warum der Kommandant das sagt. Gemeinderat Sobe hat sich bereit erklärt, dem nachzugehen und er hat schon versucht, das Feuerwehramt zu erreichen. Es ist aber heute niemand mehr da.

Gemeinderat Mag. Raup: Ich möchte eigentlich nur das, was Gemeinderat Leeb gesagt hat, bestätigen. Die Reaktion des Bürgermeisters war spontan auf die Aussage „wieder gelogen“ von Gemeinderat Stefan. Wir haben es auf unserer Seite noch deutlicher gehört und ich wundere mich schon sehr, dass Vizebürgermeister Lang, der auch hier vorne gesessen ist, das nicht gehört hat.

Gemeinderat Stastny: Ich kann die Aussage nur bestätigen. Ich habe zu Ihnen geschaut Herr Gemeinderat Stefan und Sie haben ganz eindeutig in die Richtung unseres Bürgermeisters gesagt: „Wieder gelogen“.

Gemeinderat Stefan in einem Zwischenruf: Das haben Sie dort drüben gehört? Das ist ja unglaublich.

Gemeinderat Stastny: Dass Sie mir eine gewisse Taubheit zubilligen wollen, das ist Ihre Sache. Ich kann für meine Person nur feststellen, dass Sie aufgrund der Diskussion eindeutig „wieder gelogen“ gesagt haben. Sie sind dann anscheinend nicht Manns genug, sich für so eine Aussage bei unserem Bürgermeister zu entschuldigen.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser: Die Kultur, die in diesem Hause herrscht, ist wirklich sensationell. Herr Gemeinderat Stefan, es wurde klar und deutlich von Ihnen ausgesprochen. Wenn Bürgermeister Manzenreiter viermal hintereinander wiederholt, Sie mögen dies zurücknehmen, dann frage ich mich, ob Sie hören können.

Gemeinderat Stefan in einem Zwischenruf: Ich bin mir keiner Schuld bewusst.

Frau Gemeinderätin Obergantschnig: Ich bin zum besagten Zeitpunkt neben Frau Gemeinderätin Zimmermann gesessen und habe eindeutig gehört, was Sie gesagt haben, Herr Gemeinderat Stefan. Aufgrund Ihrer Reaktion, so wie Sie nach hinten geschaut haben, ist es eindeutig er-

kennbar gewesen, dass Sie sich dessen bewusst waren, was Sie gesagt haben. Warum sind sie sonst sofort in Verteidigungsposition gegangen?

Gemeinderat Stefan in einem Zwischenruf: Wohin habe ich geschaut?

Frau Gemeinderätin Obergantschnig: Sie haben nach vorne geschaut und wie ich auf Ihre Aussage reagiert habe, haben Sie zurückgeschaut. So war es.

Gemeinderat Stefan in einem Zwischenruf: Ich habe Sie heute noch nie zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Manzenreiter: Gut, lassen wir es jetzt. Herr Vizebürgermeister Pfeiler, wird ein Schlusswort gewünscht?

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich verzichte auf das Schlusswort.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

- 1) der Qualitätsstandard der Grabpflege wird gehoben (Erstellung eines Leistungskataloges),
- 2) der Blumen- und Pflanzenverkauf an Private und Großabnehmer sowie der Betrieb der Blumen- und Kranzbinderei werden eingestellt,
- 3) die Aufnahme und Dokumentation aller Pflegeflächen der Stadt in einen Pflegekataster für Wirtschaftshof und Stadtgarten,
- 4) Zusammenlegung der Winterdienste von Wirtschaftshof und Stadtgarten,
- 5) Erstellung eines Straßen- und Schneeräumungskatasters.

Pkt. 26.) Ankauf des Grundstückes 780/2 EZ 121
 KG Seebach – Eigentümer Herr Klaus
Fertschai – durch die Stadt Villach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 18.04.2002, Zl.: 2/LW-Parz-Akt 164/02/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Ankauf des genannten Grundstückes gemäß beiliegendem Vorvertrag zu beschließen.

Der Ankauf erfolgt zu Lasten folgender VASSt.:

VASSt.: 5/8400/001000.2	62 m ²	€ 1.289,00
-------------------------	-------------------	------------

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Geschäftsgruppe 4 des Rathauses.

Pkt. 27.) Ringtausch am Ossiacher See – Liegenschaft
EZ 267, Kauf des Gst. 595 KG Sattendorf und
Einverleibung mit dem stadteigenen Gst. 492/5
KG Sattendorf

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 26.04.2002, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 321/02/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

1. Die Stadt Villach kauft das Gst. 595 KG 75444 Sattendorf im Ausmaß von 237 m² von der Republik Österreich (Öffentliches Wassergut) gemäß beiliegendem Kaufvertragsentwurf.
2. Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsanwaltskanzlei Dr. Herwig Hasslacher/Dr. Klaus Jürgen Karner im Einvernehmen mit der Rechtsabteilung des Rathauses.

Pkt. 28.) Schaffung eines öffentlichen „Auffangparkplatzes St. Martin – Rundsporthalle“ – Übertragung des Gstk. Nr. 1417/17 KG St. Martin
in das öffentliche Gut der Stadt Villach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 22.04.2002, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 341/02/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die kostenlose Übertragung des neu entstandenen Gst. Nr. 1417/17 LN aus EZ 475 KG St. Martin in das öffentliche Gut der Stadt Villach zu EZ 1040.
2. Die Erklärung zur Gemeindestraße gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes betreffend dieses Gst. 1417/17 LN.
3. Die grundbücherliche Durchführung erfolgt durch die Rechtsabteilung des Magistrates Villach.

Pkt. 29.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Untere Fellacher Straße; Walter Kleinbichler,
Wilfried Ressmann

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 14.02.2002, Zl.: 612/1 - 1255.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

Rechtsgeschäfte mit folgendem Inhalt zu beschließen:

1. Rechtsgeschäft mit Herrn Walter Kleinbichler:
 - 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ vertauscht und übergibt und
Herr Walter Kleinbichler, Untere Fellacher Straße 56, 9500 Villach, tauscht ein und übernimmt
das aufgrund des Teilungsvorschlages der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 12.11.2001, GZ: 999/00, durch Unterteilung des Gst. 1439/9 SB (Straße) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 6 im Ausmaß von ca. 8 m², das in der Folge mit dem Gst. .99/1 Bfl. (begr.) EZ 1052 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird,
nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
 - 2) Herr Walter Kleinbichler, Untere Fellacher Straße 56, 9500 Villach, vertauscht und übergibt und
die Stadt Villach für sich und als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tauscht ein und übernimmt
das aufgrund des Teilungsvorschlages der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 12.11.2001, GZ: 999/00, durch Unterteilung des Gst. .99/1 Bfl. (begr.) gebildete TS 7 im Ausmaß von ca. 8 m², das in weiterer Folge dem TS 8 zugeschrieben und zusammenhängend mit diesem dem Herrn Wilfried Ressmann verkauft wird,
nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

2. Rechtsgeschäft mit Herrn Wilfried Ressmann:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ verkauft und übergibt und
Herr Wilfried Ressmann, St. Martiners Straße 51a, 9500 Villach, kauft und übernimmt
das aufgrund des Teilungsvorschlages der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 12.11.2001, GZ: 999/00,
durch Unterteilung des Gst. 1439/9 SB (Straße) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 8 im Ausmaß von ca. 376 m², das in der Folge mit einer neuen Grundstücksnummer mit der im Eigentum des Käufers stehenden EZ 102 Grundbuch 75441 St. Martin zu vereinigen sein wird,
nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 2) Der Kaufpreis beträgt EUR 34,79 (ATS 478,72) je m², insgesamt daher ca. EUR 13.081,04 (ca. ATS 179.999,03) und ist binnen 30 Tagen nach Vorliegen des beiderseitig grundbuchs-fähig unterfertigten Kaufvertrages zur Zahlung fällig bzw. wird von der Stadt Villach gesondert in Rechnung gestellt.

3. Allgemeine Vertragspunkte für die Rechtsgeschäfte 1 – 2:

- 1) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 2) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Kaufvertrages erfolgt durch die Stadt Villach.
- 3) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer eventuellen rechtsfreundlichen Beratung und Vertretung der Vertragspartner sowie einer allfälligen Lastenfreistellung, trägt die Stadt Villach allein.

Ausgenommen hievon sind die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr, die von jedem Vertragsteil für die jeweils erworbene Grundfläche zu bezahlen ist.

- 4) Bezugnehmend auf den Teilungsvorschlag der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 12.11.2001, GZ: 999/00, wird das TS 7 dem Gst. 1439/9 SB (Straße) der EZ 1040 Grundbuch 75441 St. Martin zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 5) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 6 und 8 werden gem. § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.
- 6) Die Einnahmen aus dem Grundverkauf in der Höhe von ca. EUR 13.081,04 ca. ATS 179.999,03) werden der VAST 6/6120/001000.6 gutgeschrieben.

Pkt. 30.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Hochpirkachweg; Johann Schury

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 19.12.2001, Zl.: 612/1 - 1287.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ vertauscht und übergibt und
Herr Johann Schury, Hochpirkachweg 2, 9500 Villach, tauscht ein und übernimmt
die aufgrund des Teilungsvorschlages der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 30.11.2001, GZ: 127/01, durch Unterteilung des Gst. 1027/1 SB (Weg) gebildeten TS 1 und 2,
 - a) das TS 1 im Ausmaß von ca. 6 m², das in der Folge mit dem Gst. 376/1 landw. genutzt der EZ 31 Grundbuch 75459 Wollanig zu vereinigen sein wird, und
 - b) das TS 2 im Ausmaß von ca. 3 m², das in der Folge mit dem Gst. 405/1 landw. genutzt der EZ 31 Grundbuch 75459 Wollanig zu vereinigen sein wird,nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 2) Herr Johann Schury, Hochpirkachweg 2, 9500 Villach, vertauscht bzw. verkauft und übergibt und
die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tauscht ein bzw. kauft und übernimmt
aufgrund des vorgenannten Teilungsvorschlages
 - a) aus dem Gst. 405/1 landw. genutzt das TS 3 im Ausmaß von ca. 8 m², das TS 5 im Ausmaß von ca. 143 m² und das TS 6 im Ausmaß von ca. 64 m² und
 - b) aus dem Gst. 376/1 das TS 4 im Ausmaß von ca. 15 m²,die alle in der Folge mit dem Gst. 1027/1 SB (Weg) der EZ 225 Grundbuch 75459 Wollanig zu vereinigen sein werden,
nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 3) Der Verkehrswert der zu vertauschenden bzw. zu kaufenden Grundflächen wird für die Gst. 405/1, 376/1 und 1027/1 je Grundbuch mit ATS 100,-- (EUR 7,27), das sind

für das TS 1 mit ca. 6 m ²	ca. ATS	600,--
für das TS 2 mit ca. 3 m ²	<u>ca. ATS</u>	<u>300,--</u>
	ca. ATS	900,--
für das TS 3 mit ca. 8 m ²	ca. ATS	800,--
für das TS 4 mit ca. 15 m ²	ca. ATS	1.500,--
für das TS 5 mit ca. 143 m ²	ca. ATS	14.300,--
für das TS 6 mit ca. 64 m ²	<u>ca. ATS</u>	<u>6.400,--</u>
	ca. ATS	23.000,--

Der sich daraus ergebende Differenzbetrag in der Höhe von ca. ATS 22.100,-- (ca. EUR 1.606,07) gilt als Kaufpreis.

Dieser Kaufpreis in der Höhe von ca. ATS 22.100,-- (ca. EUR 1.606,07) wird fällig, sobald der grundbuchsfähig unterfertigte Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der Ranganmerkbungsbeschluss über die beabsichtigte Veräußerung vorliegt und zwar innerhalb eines Monates nach Vorliegen dieser Unterlagen.

- 4) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 5) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Kauf- und Tauschvertrages erfolgt durch die Stadt Villach.
- 6) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Kauf- und Tauschvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Beratung bzw. Vertretung des Vertragspartners sowie die Kosten einer allfälligen Lastenfreistellung, trägt die Stadt Villach allein.

Ausgenommen hiervon sind die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr, die von jedem Vertragsteil für die jeweils erworbene Grundfläche zu bezahlen ist.

- 7) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die TS 3, 4, 5 und 6 dem Gst. 1027/1 SB (Weg) der EZ 225 Grundbuch 75429 Wollanig zugeschrieben und gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 8) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 1 und 2 werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.
- 9) Die Bezahlung der Grundabtretungsentschädigungen in der Höhe von ca. ATS 22.100,-- (ca. EUR 1.606,07) erfolgt zu Lasten der VAST 5/6120/001000.8.

Pkt. 31.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Gst. 455/5, KG Völkendorf; Mag. Silvia Struger,
Brigitte Gräfischer, DI Dieter Gräfischer und
Petra Schritteser

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 11.03.2002, Zl.: 612/1 – 1027/A/B/C.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

Rechtsgeschäfte mit folgendem Inhalt zu beschließen:

1. Rechtsgeschäft mit Frau Mag. Silvia Struger:
 - 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tritt ab und übergibt und Frau Mag. Silvia Struger, Bad Wörishofen Straße 34, 9500 Villach, nimmt an übernimmt das aufgrund der Teilungsurkunde des Zivilgeometers DI Christian Maletz vom 07.03.2002, GZ: 1271-5/2002, durch Unterteilung des Gst. 455/5 SB (Weg) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 im Ausmaß von 78 m², das in der Folge mit dem Gst. 455/1 LN der EZ 1891 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Rechtsgeschäft mit Frau Brigitte und Herrn DI Dieter Gräfischer:
 - 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tritt ab und übergibt und Frau Brigitte Gräfischer, Villacher Schächte Straße 54d, 9500 Villach, bzw. Herr DI Dieter Gräfischer, Schächte Straße 54d, 9500 Villach, nehmen an und übernehmen die aufgrund der Teilungsurkunde des Zivilgeometers DI Christian Maletz vom 07.03.2002, GZ: 1271-5/2002, durch Unterteilung des Gst. 455/5 SB (Weg) gebildeten und für das öffentliche Gut entbehrlichen Trennstücke 2 und 3, das TS 2 im Ausmaß von 78 m², das in der Folge mit dem Gst. 455/2 Baufl. (begr.) der EZ 646 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, und das TS 3 im Ausmaß von 78 m², das in der Folge mit dem Gst. 455/3 Baufl. (begr.) der EZ 639 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

3. Rechtsgeschäft mit Frau Petra Schrittester:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tritt ab und übergibt und Frau Petra Schrittester, Beim Dirlesgraben 4, 90453 Nürnberg – BRD, nimmt an übernimmt, das aufgrund der Teilungsurkunde des Zivilgeometers DI Christian Maletz vom 07.03.2002, GZ: 1271-5/2002, durch Unterteilung des Gst. 455/5 SB (Weg) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 4 im Ausmaß von 78 m², das in der Folge mit dem Gst. 454/3 Bfl. (begr.) der EZ 644 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

4. Allgemeine Vertragsbestimmungen zu den Rechtsgeschäften 1-3:

- 1) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung der Abtretungsverträge erfolgen durch die Stadt Villach.
- 2) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung der Abtretungsverträge verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer eventuellen rechtsfreundlichen Beratung und Vertretung der Vertragspartner sowie einer allfälligen Lastenfreistellung, trägt die Stadt Villach allein.

Ausgenommen hievon sind die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr, die von jedem Vertragsteil für die jeweils erworbene Grundfläche zu bezahlen ist.

- 3) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 1, 2, 3 und 4 werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 32.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Spritzenhausweg; Privatgrund der Stadt Villach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 25.02.2002, Zl.: 612/1 - 1169.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach (Privatgrund der Stadt Villach) tritt ab und übergibt und die Stadt Villach für sich und als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ nimmt an übernimmt
 die aufgrund der Teilungsurkunde der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 25.02.2002, GZ 1005/00, durch Unterteilung des Gst. 911/2 Bfl. begr. der EZ 137 Grundbuch 75455 Völkendorf gebildeten TS 2 und 3,
 - a) das TS 2 im Ausmaß von 265 m², das mit dem Gst. 915/4 SB (Weg) der EZ 1543 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, und
 - b) das TS 3 im Ausmaß von 271 m², das mit dem Gst. 911/6 SB (Weg) der EZ 1543 Grundbuch 75455 Völkendorf zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Die grundbücherliche Durchführung erfolgt mittels Anmeldebogen durch die Stadt Villach.
- 3) Sämtliche mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren werden von der Stadt Villach getragen.
- 4) Unter Bezug auf die Teilungsurkunde der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 25.02.2002, GZ: 1005/00, wird das TS 2 dem Gst. 915/4 SB (Weg) der EZ 1543 Grundbuch 75455 Völkendorf und das TS 3 dem Gst. 911/6 SB (Weg) der EZ 1543 Grundbuch 75455 Völkendorf zugeschrieben und beide gem. § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 33.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Zauchner Weg; Hans Bürger

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 15.04.2002, Zl.: 612/1 - 1300.

Der Stadtsenat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ vertauscht und übergibt und
 Herr Hans Bürger, Sängenheimstraße 8, 9500 Villach, tauscht ein und übernimmt
 das aufgrund des Teilungsvorschlages der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 08.04.2002, M: 1: 500, durch Unterteilung des Gst. 1145 SB (Weg) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 im Ausmaß von ca. 52 m², das mit dem Gst. 427/2 Bfl. (begr.) der EZ 116 Grundbuch 75415 Gratschach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 2) Herr Hans Bürger, Sängenheimstraße 8, 9500 Villach, vertauscht und übergibt und
 die Stadt Villach für sich und als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tauscht ein und übernimmt
 das aufgrund des vorgenannten Teilungsvorschlages
 - a) durch Unterteilung des Gst. .125 Baufl. (Gebäude) gebildete TS 2 im Ausmaß von ca. 26 m² und
 - b) durch Unterteilung des Gst. 425 LN gebildete TS 3 im Ausmaß von ca. 26 m²,
 die beide mit dem Gst. 1145 SB (Weg) der EZ 681 Grundbuch 75415 Gratschach zu vereinigen sein werden, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung der Teilungsurkunde sowie grundbücherliche Durchführung mittels Anmeldebogen erfolgen durch die Stadt Villach.

- 4) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer eventuellen rechtsfreundlichen Beratung und Vertretung des Herrn Hans Bürger, werden von der Stadt Villach getragen.
- 5) Unter Bezug auf den Teilungsvorschlag der Abteilung 2/V – Vermessung vom 08.04.2002, M: 1:500, werden die TS 2 und 3 dem Gst. 1145 SB (Weg) der EZ 681 Grundbuch 75415 Gratschach zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.
- 6) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 34.) Flächengleicher Grundstückstausch der Stadt Villach mit der GEO-TEC Solartechnik GesmbH im Ausmaß von jeweils 25 m² - Übertragung des neu entstandenen Grundstückes 865/19 KG See-
bach in das öffentliche Gut der Stadt Villach

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 18.04.2002, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 141 B/F/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1. Die Übertragung des Gst. 865/19 aus EZ 1765, EZ 1783, EZ 1800 und EZ 1805 in das öffentliche Gut der Stadt Villach zu EZ 1367 sowie der Erklärung zur Gemeindestraße gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes.
2. Den flächengleichen Tausch
 von Stadt Villach Gstk. 865/18 EZ 1765 im Ausmaß von 25 m² an Gstk. 865/11 EZ 1783 der GEO-TEC Solartechnik GesmbH im Gegenzug
 von GEO-TEC Solartechnik GesmbH Gst. 865/1, EZ 1783 im Ausmaß von 25 m² an Gst. 865/19 (neu) EZ 1367 öffentliches Gut der Stadt Villach.

Die grundbücherliche Durchführung erfolgt durch die Rechtsabteilung des Rathauses.

Hinsichtlich des flächengleichen Grundtausches erfolgt die Durchführung gemäß § 13 des Liegenschaftsteilungsgesetzes.

Pkt. 35.) Straßenführung Muldensiedlung „Heimat“

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 22.02.2002, Zl.: 21 1880 Ps/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die geänderte Straßenführung Muldensiedlung „Heimat“ laut Plan-Nr. 2254 vom 21.02.2002 zu beschließen und gemäß § 19 Abs. 1 Kärntner Straßengesetz zur Gemeindestraße zu erklären.

Gemäß § 16 Villacher Stadtrecht 1998 ist diese Verordnung durch Anschlag an der Amtstafel während 2 Wochen kundzumachen.

Pkt. 36.) Bebauungsplan – 20/07/04; Eisenhammerweg –
Mahrhöflweg

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 15.01.2002, Zl.: 20/07/04-Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Aufgrund der §§ 23, 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBI.Nr. 23/95, i.d.F. 134/97, wird verordnet:

V E R O R D N U N G

des Gemeinderates der Stadt Villach vom womit ein Teilbebauungsplan für das Planungsgebiet 07, Teilbereich 04, KG St. Martin, erlassen wird.

§ 1

Geltungsbereich

Die zukünftige Bebauung und Straßenführung im Planungsgebiet 07, Teilbereich 04, darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes vom 15.01.2002, Zahl: 20/07/04, Plan-Nr: 3602, im Maßstab 1:1000 erfolgen.

§ 2

Für den Bereich des Grundstückes 1638 wird eine befristete Bausperre erlassen.

§ 3

Sofern in den nachfolgenden Paragraphen bzw. in der zeichnerischen Darstellung nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach, Zahl: 25/IIAO/textl. Bebauungsplan i.d.g.F. Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1999.

§ 4

Die max. Baumasse ergibt sich aus den planlich festgelegten Baulinien und der festgelegten Geschoßanzahl.

§ 5 **Baulinien**

1. Die Baulinien gelten nur für oberirdische Bauteile.
2. Außerhalb der Baulinie sind untergeordnete Baulichkeiten wie z.B. Trafos, Tiefgaragenaufgänge und –abfahrten, Überdachungen für Müllsammelplätze, Fahrradabstellplätze, Hauszugänge, usw. zulässig.

§ 6 **Inkrafttreten**

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist
2. Gleichzeitig tritt für das Planungsgebiet 20/07/04 der graphische Bebauungsplan mit Gemeinderatsbeschluss vom 23.04.1982 außer Kraft.

Pkt. 37.) Aufhebung des Teilbebauungsplanes
Parz.-Nr. 1654/1, KG St. Martin,
Planungsgebiet 7

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 07.01.2002, Zl.: 610/2-144F Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, wird verordnet:

V E R O R D N U N G

§ 1

Der Teilbebauungsplan mit der Zahl: 610/2-144F mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 12.10.1990 wird aufgehoben.

§ 2

Für diesen Bereich tritt nach Aufhebung des graphischen Teilbebauungsplanes der textliche Bebauungsplan der Stadt Villach, Zahl: 25-IIA/O-textl.BBPL, Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1999 i.d.g.F. in Kraft.

§ 3

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 38.) Teilweise Aufhebung des Teilbebauungsplanes
Parz.-Nr. 1309/2, 1323/3, 1321/4, KG St. Martin
Planungsgebiet 15

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 07.01.2002, Zl.: 610/2-114 Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, wird verordnet:

V E R O R D N U N G

§ 1

Der Teilbebauungsplan mit der Zahl: 610/2-114 mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 26.09.1985 wird für die Grundstücke mit der Parzellen-Nr. 1309/2, 1323/3 und 1321/4, KG St. Martin, aufgehoben.

§ 2

Für diesen Bereich tritt nach Aufhebung des graphischen Teilbebauungsplanes der textliche Bebauungsplan der Stadt Villach, Zahl: 25-IIA/O-textl.BBPL, Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1999 i.d.g.F. in Kraft.

§ 3

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 118/1993 i.d.F. LGBL.Nr. 69/1998, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 39.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen
Wirkungsbereich

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne des Amtsvor-
trages der Geschäftsgruppe 1 - Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom
14.02.2002, Zl.: 1-Str/Allg./13/2002.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und der Abteilungen
Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeiteten Verordnungen zu
genehmigen:

Verordnung im eigenen Wirkungsbereich

1-Str-V-7/2002

Europastraße; Verkehrsmaßnahmen
30 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung
usw.

Pkt. 40.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderats-
fraktion – Babyklappe

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Antrages der ÖVP-Fraktion vom 23.05.2001 wie folgt:

Es geht hier um einen selbständigen Antrag der ÖVP-Fraktion, der wie folgt lautet: Im LKH Villach sollen die Voraussetzungen für eine Babyklappe geschaffen werden. Die Stadt möge die notwendige Initiative setzen.

Zur Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Rettl betreffend Schnelligkeit der Bearbeitung möchte ich ausführen, dass bereits am 29.3.2001 von mir über die Medien gelaufen ist, dass eine anonyme Geburt das oberste Ziel sei.

Zum selbständigen Antrag selbst möchte ich festhalten, dass es auch Expertenmeinung ist, dass die anonyme Geburt das oberste Ziel sein muss, denn das Leben von Mutter und Kind muss medizinisch und psychologisch betreut werden. Aus diesem Grund kann die Babyklappe ausschließlich ein Schritt dazu sein, aber nicht das letztendliche Ziel. Aus diesem Grunde ersuche ich, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Frau Gemeinderätin Sacherer: Die Babyklappe ist ein Ort, an dem Mütter ihr neugeborenes Kind in Obhut geben können. Die Babyklappe oder das Babynest wäre für Villach eine notwendige und sehr wichtige Einrichtung, um jungen Frauen und Mädchen in Notsituationen Hilfe zu geben. Mit dem Hineinlegen des Babys ist das Kind für die Mutter aber nicht verloren. Sie kann innerhalb einer gewissen Frist das Kind wieder zurückholen, ohne dafür bestraft zu werden. Zur anonymen Geburt, die es in Villach schon gibt, sollte es parallel das Babynest geben, um verzweifelten Frauen helfen zu können. So hätten auch Kinder, die keine Chance haben, eine gute Überlebenschance. Wenn in zwei, drei oder vier Jahren nur ein Kind gerettet werden könnte, so wäre die Einrichtung keine Fehlinvestition. Nach meinen Erkundigungen würde so eine Babyklappe € 1.000,-- bis 1.500,-- kosten. Als laufende Kosten würden nur Stromkosten anfallen. Gestern war in der Kronen Zeitung ein Bericht, dass in Wolfsberg eine Babyklappe errichtet wurde. Ich glaube in Klagenfurt gibt es auch eine. Villach müsste diesbezüglich nachziehen. Ich ersuche den Gemeinderat, unserem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

Frau Gemeinderätin Tilly: In einem Gespräch mit allen, die für die Einrichtung der anonymen Geburt Verantwortung tragen, konnte ich entnehmen, dass diese Einrichtung angenommen wird. Wird doch den Frauen vor und nach der Geburt des Kindes jede Unterstützung seitens des Krankenhauses angeboten und werden diese psychologisch bestens betreut.

Daher erachte ich die Einrichtung einer Babyklappe nicht für sehr sinnvoll, weil eine Kindesweglegung eine Handlung aus völliger Verzweiflung der Mutter ist, aus welchen Gründen auch immer, und diese Frau nach ihrer Handlung in ihrer Not keine Betreuung hat, die sie jedoch so notwendig benötigen würde. Daher sehe ich, dass die Einrichtung „Anonyme Geburt“ zum Wohle für Mutter und Kind seinen Beitrag leistet. Um diese Einrichtung jedoch vermehrt zu unterstützen, wäre es Voraussetzung, dass das Mitteilungsblatt der Stadt Villach mindestens einmal im Monat über diese Einrichtung eine Information bringt. Frau Gemeinderätin Sacherer, ich möchte Ihnen noch etwas sagen. Wie durch einen Zufall bin ich mit einer Mutter in Kontakt gekommen, die knapp davor war, wenn es eine Babyklappe gegeben hätte, ihr Kind abzulegen und die heute froh ist, dass es keine gibt, weil sich alles in Wohlgefallen aufgelöst hat.

Gemeinderat Brandenberger: Die Diskussion kommt mir so ähnlich vor, wie die bei den Sicherheitsgurten. Die einen sagen, dass die Sicherheitsgurte mehrheitlich Leben retten, die anderen sagen, die Sicherheitsgurte gefährden Leben. So kommt mir auch das Beispiel von Frau Gemeinderätin Tilly von der Mutter vor, die ihr Kind sonst weggelegt hätte. Ich bitte doch, bei der ganzen Diskussion nicht zu vergessen, dass man nicht wie überall verschiedene Systeme oder Methoden ausschließt, sondern versucht, für alle Betroffenen und besonders für die Verzweifelten sämtliche auf den Stand der Technik befindlichen und verfügbaren Möglichkeiten einzuführen. Bei Einführungskosten in der Höhe von € 1.000,-- bis 1.500,-- ist diese ganze Diskussion in meinen Augen lächerlich. Wir haben nicht das Recht Leute auszugrenzen und ihrer theoretischen Möglichkeiten zu berauben. Auch wenn es die anonyme Geburt gibt und diese in Villach dementsprechend publiziert wird, wird es sicher noch Mütter geben, die diese Methode nicht in Anspruch nehmen, weil sie vielleicht im Hinterkopf die Angst haben, doch irgendwo gefilmt oder identifiziert zu werden. Das Leben eines einzigen Kindes im Jahr müsste uns diese Einrichtung schon wert sein.

Frau Gemeinderätin Zimmermann: Ich möchte auch sagen, dass das mit der anonymen Geburt sicher eine sehr gute Sache ist. Es ist ganz toll, wenn Mutter und Kind vor und nach der Geburt gut behandelt werden. Es gibt aber Frauen, die verzweifelt sind. Ich bin der Meinung, dass das eine nicht gegen das andere spricht. Daher würde ich hier auf keinen Fall kleinlich sein, weil es leider Mütter gibt, die ihre Kinder sonst in die Mülltonne schmeißen. Jede Möglichkeit, die dies verhindert, ist besser als nichts, auch wenn dann die Mutter nicht betreut wird. Das ist zwar schlimm, aber die will sich eben nicht betreuen lassen. Man kann sie nicht dazu zwingen, aber vielleicht kommt sie auf die Idee, das Kind in die Babyklappe zu legen, wenn sie weiß, dass es das gibt. Man sollte auf keinen Fall auch nur irgendeine Maßnahmen nicht ergreifen, die eine Möglichkeit darstellt, ein Leben zu ret-

ten. Gerade bei Kindern, wo man heute eh so wenige hat. Natürlich ist die anonyme Geburt die bessere Lösung – auf jeden Fall – aber man sollte die zweite Möglichkeit auch machen. Vielleicht kann man, wenn die Stadt Villach nicht bereit ist, das zu machen, mit dem LKH darüber reden. Vielleicht kann das LKH im Nachhinein um eine Subvention bei der Stadt Villach ansuchen. Ich würde es schade finden, wenn man diese Möglichkeit außer Acht lassen würde. Ich weiß, dass die anonyme Geburt besser ist, aber auch die Babyklappe ist gut.

Frau Gemeinderätin Sacherer: Ich glaube, dass sich eine Frau, wenn sie sich für die anonyme Geburt entscheidet, auch für das Kind entschieden hat. Es gibt aber Frauen, die sich gegen das Kind entscheiden und für diese Fälle wäre die Babyklappe eine gute Lösung.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser: Ich möchte zuerst einmal sagen, dass es nicht Aufgabe der Stadt ist, sondern einzig und allein der Krankenanstalt, ob sie so eine Babyklappe oder die anonyme Geburt anbieten will.

Des Weiteren möchte ich festhalten, dass das Kind, wenn sich eine Frau für die anonyme Geburt entscheidet, sehr wohl das Recht hat den Namen der Mutter zu erfahren, wenn es zur Adoption freigegeben wird. Bei der Weglegung in der Babyklappe hat das Kind kein Recht mehr darauf. Ich bin der Meinung, dass auch das zu bedenken ist. Ich möchte nun die, die dafür Verantwortung zeichnen, zitieren. Der LKH-Direktor Dr. Spornol sagt: „Wir erachten die anonyme Geburt als beste Lösung.“ Primarius Dr. Keckstein sagt: „Die Babyklappe ist nicht die beste Lösung, weil sie ein eindimensionales Signal setzt und die Frauen allein lässt. Die Klappe ist eine Einbahnstraße für die Mütter, die dazu verleitet, keine wichtige ärztliche Hilfe bei der Geburt in Anspruch zu nehmen.“ Ich möchte nicht an den Expertenmeinungen zweifeln, die auch die Verantwortung tragen, ob sie eine Babyklappe oder anonyme Geburt in ihrem Krankenhaus anbieten.

Bürgermeister Manzenreiter: Ich möchte als Vorsitzender des Gemeinderates festhalten, dass wir hier als Gemeinderäte nicht über die Köpfe der Verantwortlichen im Landeskrankenhaus Villach hinweg entscheiden können. Das müssen wir erkennen. Es geht hier nicht um die € 1.500,--, denn die spielen im Budget des Landeskrankenhauses wahrscheinlich überhaupt keine Rolle und die würden wir auch bezahlen, wenn es das wäre. Ich denke, dass man über die Köpfe der Verantwortlichen hinweg, die das leben und umsetzen müssen, als Politiker nicht entscheiden kann. Es wurden alle Lösungen im Villacher Krankenhaus von Primarius Dr. Keckstein und Dr. Spornol geprüft und sie kamen zu dem Ergebnis, dass sie diese Lösung wollen.

Ich vertrete daher die Meinung, dass wir diese auch zur Kenntnis nehmen sollten. Der Politiker ist nicht überall die letzte Instanz.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der ÖVP- und der VIG-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Im LKH Villach sollen die Voraussetzungen für eine Babyklappe geschaffen werden.

Die Stadt möge die notwendigen Initiativen ergreifen!“

Pkt. 41.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion – Armutsbekämpfung in Villach

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Antrages des FPÖ-Fraktion vom 22.05.2001 wie folgt:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Die Stadt Villach wird aufgefordert, einen Grundsatzbeschluss zu fassen, der die ideelle und relativ geringe materielle Startunterstützung sowie die koordinative Hilfestellung für dieses Projekt gewährleistet und mit den Vertretern der SOMA Kärnten, Herrn Dr. Karl-Heinz Scheriau und Frau Liselotte Suetter, Kontakt aufzunehmen.

Um auch die Frage von Frau Gemeinderätin Retzl zu beantworten, darf ich mitteilen, dass der sozialökonomische Betrieb, die ARGE Sozial, seit über einem Jahr gratis Lebensmittel für einkommensschwächere Menschen in unserer Stadt anbietet. Ich habe gemeinsam mit den Verantwortlichen der ARGE Sozial geprüft und festgestellt, dass es der ARGE Sozial mit einem geringen Aufwand von ATS 50.000,-- möglich ist, dieses Produkt erweitert anzubieten. Ich möchte auch darüber informieren, dass es vorwiegend Lebensmittel aus Villacher Betrieben sind, wie Frischwaren, Brot, Gebäck, Obst, Gemüse, Milchprodukte und Eier. Diese werden mit dem eigenen Firmenwagen von den Betrieben eingesammelt und solange der Vorrat reicht gratis an die Menschen von Montag bis Freitag in der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr abgegeben. Ein geringer Teil der Lebensmittel wird zurückbehalten, weil die ARGE Sozial für ihre Klienten um € 1,60 auskocht. Aus diesem Grunde möchte ich nicht die Zustimmung zu diesem Antrag der FPÖ geben.

Frau Gemeinderätin Tilly: Frau Stadträtin, Sie erinnern sich vielleicht noch an meine Aussage im Sozialausschuss, in dem dieser Antrag zur Behandlung auf der Tagesordnung stand. Ich sagte, dass ich Ihre Maßnahme, die Sie zur Armutsbekämpfung setzen, sehr positiv finde, dass wir aber unseren Antrag aufrecht erhalten und ganz genau beobachten werden, ob Ihr Weg, den Sie mit der ARGE Sozial getroffen haben, wirklich der bessere ist, als die Errichtung eines Sozialmarktes. Dass es für einen bestimmten Kundenstock schon seit längerer Zeit bei der ARGE Sozial Gratis-Grundnahrungsmittel gibt, ist nicht neu. Neu ist eigentlich nur, dass die ARGE Sozial dafür zusätzlich ATS 54.000,-- bzw. € 3.975,-- für die Abholung der Lebensmittel bekommt. Ich finde das alles sehr positiv, nur frage ich mich, wo diese Lebensmittel sind. Ich habe in den vier Monaten zahlreiche voneinander unabhängige Telefonanrufe bekommen, in welchen mir mitgeteilt wurde, dass es außer zwei Steigen – eine mit Brot und eine mit undefinierbarem, welken Gemüse – nichts gibt und das an verschiedenen Tagen und Zeiten an welchen diese Einrichtung aufgesucht wurde. Außerdem wird man

im Hof von Sozialempfängern – ich möchte das Wort „Sandler“ sehr ungern erwähnen – angepöbelt. Viele haben diese Einrichtung auch in der Postgasse gesucht, wie es in der März-Ausgabe des Mitteilungsheftes der Stadt Villach angekündigt wurde. Tatsache ist jedoch, dass sich diese Einrichtung in der 10. Oktober Straße befindet. Verstehen Sie mich jetzt richtig, die Arbeit, die die ARGE Sozial leistet, ist eine ausgezeichnete und für viele Villacherinnen und Villacher nicht mehr wegzudenken, nur unter professioneller Armutsbekämpfung verstehe ich etwas ganz anderes.

Sie, Frau Stadträtin, haben behauptet, dass mit der Einrichtung eines Sozialmarktes eine Zwei-Klassen-Gesellschaft geschaffen werden würde. Ich frage mich wirklich, wer diese bereits geschaffen hat. Sie wissen genau so gut wie ich, dass es ca. 2.000 Menschen in Villach gibt, die an der Armutsgrenze leben und daher Anspruch darauf hätten, in einem Sozialmarkt einzukaufen. Mindestrentnerinnen und Mindestrentner sowie viele alleinerziehende Mütter, die alle Grundnahrungsmittel zum Leben benötigen und sie daher auch kaufen, wären froh, wenn sie für diese nur einen geringen Preis zu bezahlen hätten und nicht so wie jetzt, nach Ihren Vorstellungen der Armutsbekämpfung, unter Almosenempfänger fallen würden.

Ich möchte noch einmal auf die Zwei-Klassen-Gesellschaft zurückkommen. Es scheuen sich auch viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt nicht, den Heizkostenzuschuss in Anspruch zu nehmen und daher bin ich überzeugt, dass ein Sozialmarkt positiv angenommen werden würde. Inzwischen wird Ihnen allen bekannt sein, dass der Sozialmarkt in Klagenfurt eine bestens funktionierende Einrichtung ist und dass ein zweiter im heurigen Jahr in Spittal errichtet wurde. Diese Märkte werden vom Verein SOMA-Kärnten professionell und auch sehr erfolgreich geführt. Auch Ihr Stadtsenatskollege Frau Stadträtin, Herr Vizebürgermeister Pfeiler, hat sich in der Kärntner Woche vom 24. April des Vorjahres positiv für einen Sozialmarkt ausgesprochen und er hätte sich als Sozialreferent schon einmal in diese Richtung bemüht, aber zu der Zeit wurde leider kein Verein gefunden. So war seine Aussage. Jetzt gibt es einen Verein, nämlich SOMA-Kärnten, doch anscheinend, weil es in Kärnten eine freiheitliche Idee ist, diese Märkte zu verwirklichen, wird dies auf Kosten der Armen abgeblockt. Abschließend möchte ich noch, da seit der Einbringung des Antrages, genau ein Jahr und ein Tag vergangen sind und der Inhalt des Antrages daher bei vielen schon in Vergessenheit geraten ist, diesen noch einmal kurz zur Kenntnis bringen:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, den Verein SOMA-Kärnten bei der Errichtung eines Sozialmarktes in der Stadt Villach durch entsprechende Hilfestellung zu unterstützen.“

Begründung: Angesichts der Tatsache, dass das Pilotprojekt SOMA-Klagenfurt seit einem Jahr sehr erfolgreich läuft, sollte auch für die Stadt Villach ein solches Sozialprojekt geschaffen werden.

Ziel ist es, Menschen mit geringem Einkommen enorm reduzierte Lebensmittel, die von Firmen überproduziert werden, zum Kauf anbieten zu können. Selbstverständlich sind diese Produkte hochwertig und müssen auch regelmäßig vom Markt- und Gesundheitsamt kontrolliert werden.

Einkaufsberechtigt sind Menschen mit Einzeleinkommen bis ATS 9.000,-- netto, Ehepaare bis ATS 12.500 netto plus ATS 800,-- pro Kind.

Zudem besteht noch die Möglichkeit, in Absprache mit dem AMS geförderte Fachkräfte, Frauen wie Männer, aus dem Handel, die schwer vermittelbar sind, zur Betreuung des Fachmarktes anzustellen. Dies wäre auch eine hochgeförderte gemeinnützige Eingliederungsbeihilfe.

Die Geschäftsführung obliegt dem Verein SOMA-Kärnten, der ein gemeinnütziger Verein ist. Im Kärntner Landtag wurde bereits am 5.4.2001 ein Antrag von SOMA-Zweigstellen in allen Bezirken Kärntens von allen drei im Landtag vertretenen Parteien unterstützt.

Die unterfertigten Gemeinderäte stellen daher folgenden Antrag, der Gemeinderat möge wie folgt beraten und beschließen: Die Stadt Villach wird aufgefordert, einen Grundsatzbeschluss zu fassen, der die ideelle und relativ geringe materielle Startunterstützung sowie die koordinative Hilfestellung für dieses Projekt gewährleistet und mit den Vertretern der SOMA-Kärnten, Herrn Dr. Karl-Heinz Scheriau und Frau Liselotte Suetter, Kontakt aufzunehmen.“

Ich ersuche Sie daher, im Sinne all jener Menschen, welchen es finanziell nicht so gut geht wie uns, diesen Antrag zu unterstützen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger: Frau Gemeinderätin Tilly, es gehört schon viel dazu, hier herzugehen und das Lied der Armutsbekämpfung zu singen und eigentlich nur die Armutsbewältigung zu wollen. Wissen Sie, wo Armutsbekämpfung wirklich beginnt? In einer guten Sozialpolitik und wissen Sie, wo diese beginnen kann? In einer guten Bundesregierung, die erstens einmal die Sicherheit von Arbeitsplätzen garantiert und nicht täglich neue Verunsicherung im Arbeitsplatzbereich schafft. Sie beginnt auch dort, wo man Arbeitslose nicht stigmatisiert und als Sozialschmarotzer bezeichnet und indem man nicht die höchsten Steuererhöhungen macht, die es je für die kleinen und mittleren Einkommensbezieher gegeben hat. Die Finanzen der Armen werden besteuert und dann geht man hier her und sagt: „Liebe Gemeinde, mach irgendetwas.“ Die kostenlose Mitversicherung streicht man

für jene Hausfrauen, die kein einziges Einkommen haben, und die Ambulanzgebühr wird eingeführt. Eine gute Sozialpolitik, das wäre Armutsbekämpfung und nicht das, was Sie jetzt da machen. Im Übrigen kann ich unserer Referentin voll meine Unterstützung geben. Wir wollen nicht, dass Armut noch kontrolliert wird. Wir wollen nicht überprüfen, ob jemand wohl nicht mehr als ATS 9.100,-- bekommt und dies mit einem Stempel bestätigen, sondern wir wollen, dass Sie in der Regierung eine gute Sozialpolitik machen und dass wir jene Vereine und Verbände, die jetzt schon wissen worum es geht, mit Arbeiten betrauen, die sie auch gut ausführen können.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner: Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger hat sich schon langsam auf die Landtagsdiktation eingestellt – ich gratuliere dazu. Aber nichts desto trotz darf ich wieder zur Sache zurückkommen.

Ich glaube, dass der selbständige Antrag der Freiheitlichen Partei zu unterstützen ist. Dies deshalb, weil er sozialen Grundbedürfnissen nachkommt und wir auch im Landtag einen 3-Parteien-Beschluss gefasst haben. Wir werden unterstützend wirken, wenn es darum geht, armen oder budgetär nicht so gut gestellten Menschen helfen zu können. Wenn damit auch noch Überproduktionen auf den Markt kommen, ohne dass hier eine qualitative Minderung einsetzt und möglicherweise auch nicht vermittelbaren Menschen Hilfe gewährleistet werden kann, dann kann man so einen Antrag nur unterstützen. Es geht hier um einen Grundsatzbeschluss und man könnte zumindest ein Konzept entwickeln, um jenen Menschen die Chance zu geben, sich wirtschaftlich etwas besser zu stellen. Das erfordert überhaupt keine Emotion, es ist ein ganz nüchternes Feststellen und daher erhält dieser Antrag unsere Unterstützung.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner: Auf die Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger will ich nicht näher eingehen, denn die hat sich von selbst disqualifiziert.

Ich kann nur noch einmal wiederholen, dass wir im Kärntner Landtag mit den Stimmen aller drei Fraktionen diesen Beschluss gefasst haben. Ich sitze im Sozialausschuss und auch die SPÖ war dort der Meinung, dass das eine gute Sache ist. Nur ein Wort noch zu Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger. Sie haben wohl vergessen, dass 40 Jahre die SPÖ in Österreich Sozialpolitik gemacht hat.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger in einem Zwischenruf: Da haben wir auch Wohlstand gehabt.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner: Zum Wohlstand werde ich Ihnen auch noch etwas sagen.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser, an mich sind auch einige ältere Herrschaften herangetreten, wie sie gehört haben, dass es so etwas in Villach gibt. Es wurde ja im Mitteilungsblatt kundgetan. Diese Leute haben mich angerufen und mir gesagt, dass sie in der Postgasse waren und das gesucht, aber nirgends gefunden haben. Dann bin ich selber in die Postgasse gegangen, habe alles abgesucht und bin in die Hinterhöfe hinein. Das Einzige, was ich dort gefunden habe, war Pro Mente. Dort habe ich gefragt, wo die ARGE Sozial ist, wo man diese wenigen Lebensmittel bekommt. Das habe ich nämlich auch kontrolliert und es stimmt, dass dort wirklich fast kein Angebot vorhanden ist. Pro Mente hat mir gesagt, dass ich in die 10.-Oktober-Straße gehen muss. Die Mitteilung im Mitteilungsblatt war also falsch und man hat die Leute umsonst dorthin geschickt. Es hat viele ältere Menschen gegeben, die dort einkaufen wollten und die keine Angst gehabt haben – Frau Schaumberger – dass ihnen ein Stempel aufgedrückt wird, denn die Leute haben auch keine Angst, dass ihnen ein Stempel aufgedrückt wird, wenn sie, was es schon viele Jahre im Land Kärnten gibt, um den Heizkostenzuschuss ansuchen, denn dann müssen sie auch auf die Gemeinde gehen. Sie müssen dafür auch einen Nachweis erbringen. Also ist das, was vorgebracht wurde, überhaupt kein Argument, aber auf das will ich nicht eingehen. Die Art und Weise, wie hier polemisiert wird, ist wirklich nicht unsere und besonders nicht meine Angelegenheit.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser, Sie wissen, dass ich Sie viele Jahre kenne und in vielen Bereichen sehr schätze. Ich möchte Sie ersuchen, diesen Antrag heute doch nicht abzulehnen. Gehen Sie vielleicht noch einmal in sich, denken Sie darüber nach, denn die SOMA-Märkte in Klagenfurt und Spittal laufen gut. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das nur von Ihnen kommt, wahrscheinlich haben Sie einen Auftrag, den freiheitlichen Antrag einfach strikt abzulehnen. Ihre Kolleginnen und Kollegen im Kärntner Landtag haben diese Sache auch als positiv empfunden und es ist wirklich der Antrag ergangen, dass in allen Bezirken Kärntens diese SOMA-Märkte eingerichtet werden sollen, da sie von den Leuten gut angenommen werden. Es handelt sich um Lebensmittel, die in Geschäften zum Verkauf angeboten werden und wenn diese ein kurzes Ablaufdatum haben und in der nächsten Woche ablaufen, kann man sie dort abholen. Es handelt sich also durchwegs um gute Lebensmittel.

Auf Zwischenrufe aus dem Plenum:

Frau Gemeinderätin Schaumberger, wenn Sie sich sozial nicht engagieren wollen, dann ist das rein Ihr Problem. Ich habe jetzt mein Wort an Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser gerichtet. Ich hoffe, dass die Sache noch einmal kontrolliert wird, weil Sie dort budgetmäßig aufstocken wollen und es wirklich kein Angebot gibt. Mir haben Leute, die dort hingegangen sind, erzählt, dass sie um 10.00 Uhr oder um 10.30 Uhr dort waren und nichts mehr vorhanden war. Reste von einem Kopfsalat und ein paar Stück Brot waren noch dort und sonst nichts. Das ist keine Hilfe. Das, was die ARGE Sozial sonst macht, ist okay, aber für das, was sie bei diesem Markt anbieten, brauchen wir kein Geld ausgeben. Wenn ein anständiger SOMA-Markt gemacht wird, ist vielen Menschen in unserer Stadt geholfen. Ich bitte Sie darum.

Gemeinderat Stefan: Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um einige Dinge aufzuklären. Einmal haben wir heute ja schon wegen dieser Feuerwehrleiter die Unwahrheit überführt, die von Seiten der SPÖ gekommen ist. Zum Zweiten, was Zwischenrufe betrifft, sind wir heute ganz am Anfang schon als Macho-Partei bezichtigt worden. Zum Dritten möchte ich etwas festhalten, was mich schon ein bisschen stört, weil gerade Sie, Herr Leeb, mich das letzte Mal ja des Gehirnschwundes bezichtigt haben. Sie kommen praktisch fast am Ende der Sitzung, waren inzwischen schon zweimal draußen, telefonieren während Ihre Kollegen hier draußen reden 1,30 Minuten lang, das hat jeder gesehen, und glauben dann durch Ihre Profilierungsneurose, dass Sie mich mit unqualifizierten Meldungen diskriminieren müssen. Das schlägt dem Fass den Boden aus.

Vizebürgermeister Pfeiler läutet die Glocke: das ist ein Stil, den Sie hier üben.....

Gemeinderat Stefan: Jetzt zum Thema. Frau Abgeordnete Schaumberger, ich schäme mich wirklich, wie Sie über sozial Schwache hergefallen sind, bei denen es nicht so ist, dass die Jause im Keller hängt wie bei Ihnen und wie Sie - entschuldigen Sie mir diesen Ausdruck - mit Ihrer Großkotzigkeit jetzt über von der Gesellschaft vernachlässigte und nicht so begüterte Menschen hergefallen sind. Ich schäme mich wirklich, weil auch diese Menschen, die es finanziell nicht so gut haben und so begütert sind wie Sie, genauso ein Recht haben wenigstens am Samstag und Sonntag ein anständiges Essen oder eine anständige Jause zu bekommen. Ich wundere mich, dass das im Villacher Gemeinderat überhaupt passieren kann, dass man über sozial schwache Menschen so herfällt wie Sie. Es ist nur bedauerlich, dass Sie jetzt einen Karriereaufstieg machen und sogar in die Landespolitik kommen. Verzeihen Sie mir den Ausdruck, aber dass Sie diese Großkotzigkeit an den Tag legen können, wundert mich.

Frau Gemeinderätin Möstl in einem Zwischenruf: Das darf doch nicht wahr sein!

Gemeinderat Stefan: Von Ihnen Frau Kollegin Möstl würde ich mir auch ein bisschen eine Gesprächskultur wünschen. Sie sind jetzt schon so lange meine Kollegin im Gemeinderat, waren sehr selten hier draußen, aber Sie stören permanent die Redner am Rednerpult.

Frau Gemeinderätin Möstl in einem Zwischenruf: ich war öfter draußen als Sie.

Gemeinderat Stefan: Das werden wir dann sehen, aber auf jeden Fall haben Sie keine Gesprächskultur, wenn jemand am Rednerpult ist, genauso wie jetzt wieder, fallen Sie ins Wort und unterbrechen. Schon bei der Rechnungsabschlussrede von Stadtrat Ladstätter war ein Klima hier herrinnen, es war laut, es waren ständig Unterbrechungen, es war eine wirklich enttäuschende Angelegenheit und der Gipfel und die Krone des Ganzen muss ich jetzt wirklich sagen war die Kollegin Schaumberger, die es wirklich in einer Art und Weise gebracht hat, dass ich sagen muss, dass ich mich aufs Schärfste schäme.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich möchte auch ganz kurz eine Wortmeldung zu diesem Thema abgeben, wobei ich auf meinen Vorredner nicht eingehen will. Herr Gemeinderat Stefan betätigt sich ja immer wieder sozusagen als Wiederholungstäter und in Scharfmacherei. Ich sage es ganz deutlich, dass er ein scharfmachender Wiederholungstäter ist, bei dem relativ inhaltsleere Hülsen hervorkommen, die mitunter einen nicht besonders guten Wortschatz beinhalten.

Ich möchte aber in dieser grundsätzlichen Frage doch eine klare Meinung abgeben, weil Sie sich hier als die Anwälte der sozial Schwachen aufspielen. Das hat gerade mein Vorredner gemacht und das hat auch Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger gemeint. Ich möchte zuerst zur technischen Seite kommen, damit niemand sagt, dass man auf das nicht eingeht, was hier an Forderungen in den Raum gestellt wird. Ich selbst habe mich seinerzeit als Sozialreferent mit der Sache SOMA-Markt intensiv beschäftigt und bin, da ich von vielerlei Problemen gehört habe, rein technisch zu dem Schluss gekommen, dass auch der SOMA-Markt genau jene Fehler hat, die Sie heute von dem anderen Projekt aufgezeigt haben, dass nämlich sehr oft die gewünschten Lebensmittel nicht vorhanden sind. Es wurde mir weiters berichtet, dass es auch Anstände der Lebensmittelpolizei gegeben hat. Das ist auch verständlich, denn wenn man permanent grenzwertig arbeitet, kann einmal etwas passieren. Das ist zumindest mein Wissensstand. Das Projekt SOMA-Markt wird zwar von Ihnen hoch gelobt, funktioniert aber in der Realität auch

nicht so, wie man sich das in der Theorie vorstellt. Das ist eine praktische Beurteilung, ob so ein Projekt funktionieren kann.

Jetzt komme ich aber zu dem, was meine Kollegin, Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger, angesprochen hat. Wer Armutsbekämpfung so sieht, dass man jenen Menschen, die auf Grund einer verfehlten Sozialpolitik ins Out geraten sind, ein Gnadenbrot zum günstigen Preis verkauft, der versteht Sozialpolitik völlig falsch. Ich möchte das Frau Gemeinderätin Tilly nicht unterstellen, sie meint es wahrscheinlich ernst. Aber jenen, die das von oben lenken, denen ist eine gewisse Scheinheiligkeit wohl zu unterstellen. Grundsätzlich ist die Sozialhilfe per Bundesgesetz eine Landesangelegenheit. Die Städte und Gemeinden haben hier keinen Auftrag. Das Kärntner Sozialhilfegesetz regelt eindeutig, wer für die Sozialhilfe bzw. Behindertenhilfe zuständig ist und das ist das Land Kärnten. Ich darf dazu sagen, dass wir seit dem Jahre 1994, aber ganz extrem die letzten zwei Jahre, eine starke Steigerung der Sozialhilfe zu verzeichnen haben und dass die Stadt Villach in die Sozialtöpfe des Landes Kärnten und für Behinderte und für die Kinderbetreuung inzwischen knapp ATS 100 Millionen einzahlt. Mit diesem Geld wäre die soziale Versorgung in unserem Lande sicherzustellen. Das ist wieder eine perfide Taktik, mit der man unter dem Deckmantel des Sparprogramms den kleinen Mann hinten und vorne schröpft und wenn er dann nicht mehr zurecht kommt, dann schickt man ihn zur Gemeinde. Die Gemeinden sollen dann dafür sorgen, dass die verfehlte Sozialpolitik, Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger hat viele Beispiele dafür genannt, ausgeglichen wird. Es ist heute statistisch nachweisbar, dass die auf Grund des Maastricht-Defizits vorgenommenen Einsparungsmaßnahmen zu einer Explosion der Armut in Österreich geführt haben und dafür tragen andere die Verantwortung. Wir Sozialdemokraten haben ein anderes Gesellschaftsbild und es wäre unser Anspruch, dass Menschen nicht zweitklassige Ware irgendwo kaufen können, sondern dass sich alle Menschen beim Interspar anständige Ware leisten können. Das ist unser Anspruch und das ist der richtige. Was wir nicht wollen, ist eine Zweiklassengesellschaft, jene, die zur Nordsee, zu Interspar oder zum Hofer gehen, wobei der Hofer auch schon eine Preisklasse tiefer ist, und jene, eine weitere Klasse, die altes Brot kaufen müssen, nur weil es noch nicht steinhart ist, und die ein welches Salathäuptel kaufen müssen. Wir sind dafür, dass die Österreicherinnen und Österreicher ein Einkommen und eine Existenz haben, dass sie sich einen Mindeststandard an Lebensmitteln leisten können, die auch in Ordnung sind. Das ist unser Anliegen. Wenn Sie uns zu verstehen geben, was Sie permanent versuchen, dass Sie eben hier etwas reparieren müssten, was die vorherige Regierung versäumt hat, dann sage ich Ihnen, dass Sie mit dem Schmach nicht mehr kommen brauchen. Diese Bundesregierung hat in den ersten zwei Jahren das Geld mit beiden Händen zum Fenster hinaus geschmissen. Als Beispiel darf ich die Ablöse in der Höhe von ATS 250 Mio. für nicht mehr in die Parteifarbe passende Manager der Verstaatlichten Wirtschaft an-

führen. Da können Sie viele frische Semmeln kaufen für die Österreicherinnen und Österreicher und eine Knackwurst dazu, aber eine frische und keine alte. Weiters hat die Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung ATS 500 Mio. gekostet, nur um den Österreichern das, was hier als Pfusch passiert, noch schmackhaft zu machen. Ich weiß nicht, wie viele Verkehrsminister im Amt waren, aber die waren besonders verschwenderisch. Das sind ATS 750 Mio., mit welchen man für die soziale Sicherheit einiges tun könnte. Was wir nicht wollen und wozu wir nicht bereit sind, sind Ablenkungsmanöver und dass wir Menschen, die in die Armutsfalle getrieben werden und die keine Chance mehr haben, ein Brot verkaufen, das ein normaler Mensch nicht mehr isst, damit wir unser Gewissen beruhigen.

Aus diesem Grund haben wir ein mentales Problem, diesem Modell zu folgen, weil es eigentlich ein menschenverachtendes System ist. Es gibt in Österreich eine soziale Absicherung durch die Sozialhilfe. Das ist soziale Gesetzgebung, die in der 2. Republik unter maßgeblicher Mitwirkung der SPÖ entstanden ist. Ich habe bereits erwähnt, dass das viel Geld kostet, ATS 93 Millionen, aber jeder, der in Existenznöte kommt, kann in jedes Sozialamt in Österreich gehen. Ich weiß nicht, wie lange diese Bundesregierung das noch finanzieren wird, man hört diesbezüglich einiges. Es hat jeder eine Existenzberechtigung, es gibt einmalige Hilfen, die jeder bekommt, der in Existenznot ist. Es gibt Bargeld und man kann sich aussuchen, was man damit kaufen will. Wir haben eine ständige Sozialhilfe, bei der Menschen, die in Not sind, Geld bekommen und auf die die Menschen einen gesetzlichen Anspruch haben und nicht Bittsteller sind. Dafür zahlt die Stadt Villach in die Sozialtöpfe des Landes ATS 93 Mio., das wird vom Land exekutiert. Bitte verstehen Sie uns, dass wir allergisch sind, wenn man mit Scheinmanövern von der unsozialen Politik, die wir derzeit in Österreich haben, ablenken möchte.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner in einem Zwischenruf: Dann brauchen wir die Aktion der ARGE Sozial auch nicht.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich kann Ihnen schon sagen, warum es die ARGE Sozial gibt. Diesbezüglich seid Ihr wieder nicht informiert. Das war ein Versuch, wir wollten unseren guten Willen beweisen, guter Wille war das. Aber es hilft nichts, es funktioniert nicht.

Gemeinderat Mag. Raup: An die Adresse von Gemeinderat Stefan. Ich bin zwar kein sehr bibelfester Mensch, aber eines weiß ich. In der Bibel steht, dass man die Splitter im Auge der anderen sieht, nur den Balken im eigenen nicht. Das trifft auf Sie sehr zu. Ich wundere mich, dass der Parteiobmann den Balken, den Sie im Auge haben, nicht schon längst herausgeholt hat. Das wäre schon längst notwendig gewesen. Sie sind nämlich einer der Scharfmacher hier im Gemeinderat, die für dieses Klima absolut verant-

wortlich sind, zusätzlich sind Sie noch zerstörerisch und destruktiv. Betreffend Ihrer Wortmeldung, zu der Sie nicht stehen und in der Sie den Bürgermeister einen Lügner genannt haben, muss ich sagen, dass Sie auch noch charakterlos sind. Das muss ich hier einmal feststellen. Zur Errichtung der SOMA-Märkte habe ich nur eine Anmerkung: Wir wollen SOMA-Märkte, aber wir plakätieren „Kärnten blüht auf“.

Gemeinderat Leeb: Schade, früher ist Gemeinderat Ing. Andronik ganz vorne gesessen und ich hätte ihm während meiner Wortmeldung gerne in die Augen geschaut. Mich hat deine Emotion sehr gestört, als du gesagt hast: 30 oder 40 Jahre SPÖ. Dazu darf man nur eines sagen, und zwar, dass das in diesen 30 oder 40 Jahren wirklich funktioniert hat. In diesem Zeitraum war man nicht darauf angewiesen, diese Nothilfsmaßnahmen zu ergreifen. Frau Gemeinderätin Schaumberger hat schon Recht, wenn sie sagt, dass das auf Grund der unsozialen Maßnahmen dieser Regierung sein muss. Vielleicht wird irgendwann einmal Herr Dr. Haider Bürgermeister in Villach. Ich bin überzeugt, dass, wenn er das einmal schaffen würde, er sicherlich einen Sozialmarkt machen würde, der doppelt so groß ist wie das jetzige Inter-sparprojekt.

Zur Wortmeldung von Gemeinderat Stefan – ich glaube, das vergesse ich besser. Ich habe ihm damals zwei Möglichkeiten gelassen. Er hat sich eine gemerkt, die andere vergisst er. Nur eines wäre zu sagen, ich bin nicht einer, der Zwischenrufe tätigt und dergleichen, aber irgendwann geht mir der Hut auch hoch. Ich nehme das aber in der Form zur Kenntnis und sage dazu, dass ein Parteichef eben dafür verantwortlich ist, wie seine Truppe ist. Was soll ich jetzt sagen? Von Vizebürgermeister Lang bin ich auch nichts anderes gewöhnt.

Frau Gemeinderätin Retzl: Ich möchte diese Sitzung nicht unnötig verlängern, aber ich habe immer das Gefühl, dass wir Recht haben und unheimlich gut liegen, wenn die Aufregung in den SPÖ-Reihen so richtig groß ist. Wenn Sie bei jeder Gelegenheit versuchen, die jetzige Regierung, die zwei Jahre am Werk ist, verantwortlich zu machen, dann wissen Sie genau, dass es nicht stimmt. Ich schwöre Ihnen, liebe Freunde von der linken Reichshälfte, dass wir nur mehr SOMA-Märkte gebraucht hätten, wenn die SPÖ noch länger, wenn auch nur ein Periode, am Werk gewesen wäre. Was Sie mit den Finanzen gemacht haben und wie Sie sich von einer Wahl zur anderen gehandelt haben, das war wirklich bühnenreif – bis heute. Wer hat denn den katastrophalen finanziellen Sauhaufen aufräumen müssen? Ihr habt die Regierungsverantwortung gern abgegeben, wahnsinnig gern hat die SPÖ das abgegeben, es wäre ja keiner mehr zu Recht gekommen. In irgendeiner Debatte war heute die Rede von den ATS 1.000,-- Mietkostensparnis oder Stromkostensparnis, die es nie gegeben hat. Den Tausender von Brigitte

Ederer haben wir, seit wir in der EU sind, auch nie gesehen. Also hebt sich der Stromkostentausender mit dem Tausender der Brigitte Ederer wieder auf. Es war nichts.

Aber es ist schon eigenartig, wie sich Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger in einer Art und Weise über Dinge aufregt, die ihr nicht zustehen. Ihr soziales Engagement, das Sie immer gezeigt haben und das Sie immer so betonen, ist weg. Ich bin erstaunt. Sie gönnen niemanden mehr etwas und Sie tun so, als ob es vor zwei Jahren in Villach Null Armut gegeben hätte. Wer muss denn vor aller Augen zur Sozialhilfe gehen und um das Geld anstehen? Die Leute sind dabei voll auf der Plattform. Sie müssen im Rathaus im 1. Stock ins Sozialamt gehen und können dabei nicht geheim ihre Gelder abholen. Sie schämen sich ja auch nicht, es steht ihnen ja zu. Sie, Herr Vizebürgermeister Pfeiler, haben gerade gesagt, dass diesen Menschen die Sozialhilfe zusteht und sie vor allem mit dem Geld machen können, was sie wollen. Das ist aber nicht immer gut. Es gibt viele Familien, in welchen der Vater aus Verzweiflung die Sozialhilfe versäuft. Vielleicht ist es daher besser, wenn man Lebensmittel günstig kaufen kann und wenn die Frauen mit dem Wenigen, das ihnen bleibt, sich etwas besorgen können. Diese Leute schämen sich auch nicht dafür. Ich kenne sehr viele Leute, die nicht durch die Regierung in Armut gekommen sind, sondern durch ganz andere Umstände. Das hat nicht einmal etwas mit der SPÖ zu tun. Es gibt eben solche Menschen und wir müssen das zur Kenntnis nehmen. Vor ein paar Jahren haben Sie auch nicht zur Kenntnis nehmen wollen, dass es ein Drogenproblem gibt, überall auf der Welt und auch in Villach. Wir haben auch keine heile Welt mehr, die haben wir nicht mehr. Also stehen Sie dazu, helfen Sie uns und unterstützen Sie das, was in Klagenfurt Ihre zukünftigen Kolleginnen und Kollegen auch befürwortet haben. Oder haben Sie die Absicht, in Klagenfurt rebellisch zu werden? Wie wollen Sie denen das erklären?

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich darf nur festhalten, dass wir heute wissen, dass durch den Beitritt zur EU viele Lebensmittel günstiger geworden sind, das ist erwiesen, das weiß man. Das ist das eine und das zweite ist, dass man auch im SOMA-Markt sein Geld falsch anlegen kann, wenn man überhaupt welches hat. Auch dort muss man bezahlen, deshalb ist das keine Lösung für Ihr Problem. Dass es mitunter jemanden geben könnte, der sich mit dem Geld vom Sozialamt etwas anderes besorgt, was nicht unbedingt notwendig ist, ist möglich. Ich würde nur mit derartigen Äußerungen vorsichtig sein, weil wir die Menschen ja nicht entmündigen wollen, sondern eigentlich jeder wissen sollte, was er mit seinem Geld tut. Das ist nicht unsere Aufgabe.

Bürgermeister Manzenreiter: Mit den Schulgutscheinen sind auch ATS 400.000,-- bei der Rikki Reiner-Mode abgerechnet worden und das war eine Idee des Landeshauptmannes.

Gemeinderat Stastny: Frau Gemeinderätin Retzl hat gesagt, dass jedes Mal, wenn bei uns die Aufregung groß ist, die Freiheitlichen Recht haben bzw. gut liegen. Das heißt also, wenn jemand wider besseren Wissens, von Benehmen und dergleichen möchte ich gar nicht reden, unseren Bürgermeister einen Lügner schimpft, dann liegen Sie also gut. Das wollte ich festhalten.

Zu den Ausführungen von Gemeinderat Stefan ist nichts hinzuzufügen, da meine Vorredner bereits das Notwendige gesagt haben.

Zu den SOMA-Märkten muss gesagt werden, dass uns diese schon an die Nachkriegszeit erinnern. Menschen werden in zwei Klassen unterteilt und es geht dabei nicht um die Problemlösung. Wenn Sie wirklich das leben würden, was Sie vor Ihrer Regierungsbeteiligung plakatiert haben, nämlich für die Menschen, die es brauchen, da zu sein, dann könnten wir zusammen darauf hinarbeiten. Ich darf Ihnen aber eines sagen, dass Ihre Regierungspolitik, die hier mehrfach auch von Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger angeführt wurde und Ihren heftigen Widerspruch hervorgerufen hat, genau das Gegenteil davon ist. Denn die Entscheidungen, die in den letzten Monaten herbeigeführt wurden, führen nämlich genau dazu, dass man auf die reduzierte Problemlösung der SOMA-Märkte zurückgreifen muss.

Abschließend möchte ich Ihnen die Broschüre der GPA Mythos Kapitaldeckung ans Herz legen, die den Bereich der Pensionsvorsorge nach einem langen arbeitsreichen Leben betrifft. Wenn Sie die Maßnahmen im Regierungsbereich weiterhin in Ihre Richtung vorantreiben, dann werden wir nach einer weiteren Periode – ich hoffe, dass es nicht dazu kommt – nicht nur über SOMA-Märkte, sondern über ganz andere Probleme reden müssen.

Frau Gemeinderätin Esterl: Um die Aussagen von Frau Mag.^a Schaumberger ein bisschen mehr zu unterstreichen und um aufzuzeigen, wie diese Regierung Sozialpolitik macht, möchte ich ein Beispiel bringen. Im vergangenen Herbst sind von unserem Landeshauptmann Briefe verschickt worden, in welchen angekündigt wurde, wie viel die Pensionserhöhungen und die Einmal-Zahlungen ausmachen. Es wurden sogar Beispiele angeführt. Seit einem halben Jahr wartet nun eine ältere Dame auf diese Einmal-Zahlung. Jedes Monat fragt sie auf der Bank nach der Einmal-Zahlung. Wenn man bei der Pensionsversicherung anfragt, bekommt man die Auskunft, dass die besagte Dame nunmehr die Ausgleichszulage bekommt, die sie vorher nicht bekommen hat, und dass sie aus diesem Grund die Einmal-Zahlung

nicht bekommen hat, das wären ca. ATS 2.000,-- gewesen. Jetzt haben wir die Ausgleichszulage aufgerechnet und wir sind draufgekommen, dass diese um € 30,-- weniger ausmacht als die Einmalzahlung. Was für eine Sozialpolitik macht also diese Regierung? Sie gibt den Armen, die die Mindestrente beziehen, weniger, indem sie ihnen eine Ausgleichszulage anstatt der Einmalzahlung gibt.

Gemeinderat Stefan: Geschätzter Gemeinderat. Ich frage mich nur, warum Sie in mir so ein Feindbild sehen und warum Sie so eine Angst vor mir haben. Die Aufregung wird immer sehr groß und Sie hören Dinge, die Sie sich vielleicht wünschen zu hören, aber die keiner gesagt hat.

Herr Kollege Leeb, Sie sind jetzt wieder hier herausgegangen, haben eigentlich nichts zur Sache gebracht, sondern einfach nur das Klima mit Polemik infiziert und jetzt reden Sie schon wieder heraus. Man muss in der politischen Diskussion lernen, sehr viel einzustecken, das hab ich anhand ihres Beispiels ja schon gelernt, nur der Vorsitzführende betätigt sich da oder geht davon aus oder macht ständig kriminelle Handlungen, indem er mich eines Wiederholungstäters bezichtigt. Das steht im Protokoll, aber von mir werden Sie nichts im Protokoll finden. Also ich habe keine Wortmeldung gehabt, wo ich den Herrn Bürgermeister als Lügner bezeichnet habe. Das würde ich auch nicht tun. Vizebürgermeister Pfeiler hat nicht nur „Wiederholungstäter“ von sich gegeben, sondern er und Gemeinderat Mag. Raup haben von „Scharfmachern“ gesprochen bzw. davon, dass ich ein Scharfmacher wäre. Wissen Sie was ein Scharfmacher ist? Den brauchen Sie vielleicht. Scharfmacher stehen in Wien am Gürtel ab 20.00 Uhr – das sind Scharfmacher. Ich verbitte mir diese Aussagen, in welchen Sie mich als Scharfmacher bezeichnen.

Jetzt zur Sache. Offenbar kennen Sie, Herr Vizebürgermeister Pfeiler, die Armut nicht und ich wünsche niemanden, arm zu sein. Sind Sie froh, dass Sie versorgt sind. Sie werden wahrscheinlich in Ihrem Leben nie mehr Probleme haben. Sie werden es wahrscheinlich nie mehr mit Armut zu tun bekommen, aber es gibt eben von der Gesellschaft ausgelassene Menschen, die es eben schwieriger haben. Wahrscheinlich ist es so, dass Sie diese Menschen, nachdem Sie so gut versorgt sind, überhaupt nicht mehr interessieren oder dass es Sie nicht interessiert, auf diese einzugehen oder diese zu betreuen. Sie haben sich als Sozialdemokraten von Ihrer Sozialkompetenz verabschiedet. Ich weiß schon, dass Sie nicht nur die Armut in Villach nicht sehen, sondern Sie sehen zum Beispiel auch nicht, wie es um das Villacher Müllproblem aussieht, weil Sie eben nicht in den Vierteln herumkommen, wo vielleicht nicht so begüterte Menschen leben. So sieht unsere Müllsituation in Villach aus und auch diese Dinge sehen Sie nicht. Wenn man von der Basis weg ist, wenn man die Sozialkompetenz so vernachlässigt wie Sie und wenn man nicht auf der Straße und beim Bürger ist, dann herrschen solche Zustände in Villach - vor einer

Woche bilddokumentarisch festgehalten (er zeigt einige Bilder von überfüllten Müllcontainern). So sieht es in Villach momentan mit der Müllproblematik aus. Wir haben heute schon sehr große Plakate gesehen, diese sind zwar nicht so groß, aber das ist der momentane Ist-Stand, was die Villacher Müllsituation betrifft. Ich würde Sie ersuchen, eben viel mehr auf der Straße zu sein, damit Sie die Probleme der wirklich sozial Schwachen und der von der Gesellschaft Ausgestoßenen mitbekommen.

Nun zur sehr geschätzten Kollegin Stadträtin Mag.^a Sandriesser. Da ich Sie jetzt so beobachtet und auch gesehen habe, dass Sie von oberster Stelle, ich will nicht sagen belehrt, aber doch Informationen entgegengenommen haben, und wenn ich Sie so anschau und Ihre Körpersprache beobachte, dann glaube ich, dass es Ihnen sehr, sehr weh tut, unserem Antrag nicht zustimmen zu dürfen. Diesen Eindruck habe ich.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser in einem Zwischenruf: Es tut mir nur weh, noch länger zuzuhören.

Gemeinderat Stefan: Diesen Eindruck habe ich gewonnen und ich glaube, dass Sie sehr wohl unserem Antrag gerne zustimmen möchten, aber eben nicht dürfen. Danke.

Gemeinderat Baumann: Zur Wortmeldung von Gemeinderat Leeb möchte ich sagen, wäre Haider in Villach Bürgermeister hätten wir wahrscheinlich das gleich gute Budgetergebnis und die schwarzen Zahlen wie in Kärnten. Dann wäre der Schuldenstand in der Stadt wahrscheinlich auf + ATS 400 Mio. anstatt auf – ATS 400 Mio.

Zur Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Esterl möchte ich festhalten, dass ich glaube, dass die Ausgleichszahlungen auf Dauer wesentlich höher sind als die Einmalzahlung.

Herr Vizebürgermeister Pfeiler, ich glaube, ihr müsst euch auch in der Wortwahl ein bisschen mindern, weil das, was Sie zu Gemeinderat Stefan gesagt haben – er sei Wiederholungstäter – ist meiner Ansicht nach auch eine kriminelle Handlung.

Vizebürgermeister Pfeiler: Was das Scharfmachen des Klimas hier anlangt, wiederhole ich das Gesagte, denn er hat es auch in seiner letzten Wortmeldung wieder gezeigt. Sie haben Ihre Sprache nicht im Griff. Das ist das Mindeste, was ich von Ihnen annehmen kann. Außerdem wissen Sie nichts – das ist das Nächste.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner: Ich mache einen Vorschlag. Wir sollten doch wieder zum Thema zurückkommen. Was jetzt diskutiert worden ist, hat mit dem Tagesordnungspunkt nichts zu tun. Ich bin ja auch nicht herausgegangen, wie es Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger gemacht hat, und habe aufgezählt, was in der SPÖ-Regierung alles an sozialen Errungenschaften gestrichen worden ist. Ich hätte auch zwei Seiten lang davon aufzählen können, aber das fällt mir gar nicht ein, weil das nicht Thema ist. Bitte lasst uns wieder zum Antrag der Freiheitlichen Partei zurückkommen, der von Frau Gemeinderätin Tilly vor einem Jahr eingebracht wurde.

Wenn die Sozial-Stadträtin, Frau Mag.^a Sandriesser, dem nicht zustimmen darf, dann mache ich ihr einen Vorschlag. Frau Stadträtin, Sie müssen ja selbst zugeben, dass das Projekt mit der ARGE Sozial nicht hinhaut. Ich weiß nicht, ob Sie nach der Aufnahme für die Zeitung mit dem einen Tragerl, wo ein Packerl Milch und ein bisschen Salat drinnen war, noch einmal dort waren. Ich nehme an nicht. Ich war zweimal dort und habe mit einigen Leuten gesprochen. Es haut einfach nicht hin. Machen wir das mit der ARGE Sozial so weiter wie bisher, damit diese Menschen dort betreut werden, das passt für diese Leute. Das zusätzliche Geld in dieses Projekt zu stecken wäre Schade, da würde ich es lieber den Menschen geben, die dorthin kommen und ihr Bier trinken und etwas zu essen bekommen, dann ist diesen mehr geholfen. Den anderen ist nämlich mit dem derzeitigen Stand in keiner Weise geholfen.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser: Zur Sozialarbeit darf ich festhalten, dass ich nicht darüber diskutieren möchte, was gestrichen wird. Ich möchte aber sehr wohl erwähnen, was die Stadt Villach an freiwilligen Sozialleistungen für Menschen bringt, die einkommensschwächer sind. Es ist mir wirklich ein Bedürfnis das aufzuzählen:

▪ Kindergarten- und Hortbeitragsermäßigungen 99/00	ATS 1,152.000,00
▪ Zuschuss für Müllabfuhr für Mindestpensionisten	ATS 10.000,00
▪ Urlaube für Mindestpensionisten	ATS 122.000,00
▪ Weihnachtsbonus/Härteausgleich für Einkommensschwächere	ATS 1,269.000,00
▪ Heizkosten/Hilfe in besonderen Lebenslagen	ATS 514.000,00
▪ Fallweise Unterstützungen für Einkommensschwache	ATS 60.000,00
▪ Essen auf Rädern–Zuschuss für Einkommensschwache	ATS 459.000,00
▪ Befreiung von der Hundeabgabe für Ausgleichszulagenbezieher	ATS 5.000,00
▪ Betriebssubventionen ARGE Sozial für die Betreuung Langzeitarbeitsloser, psych. Kranker, Alkoholkranker, Möbellager	ATS 850.000,00

- Betriebssubvention „Das Radl“ Eingliederungshilfe für Langzeitarbeitslose – Hilfe für Selbsthilfe ATS 584.000,00
- Betriebssubvention Contrapunkt – Frauenarbeitsplätze für Langzeitarbeitslose, Gebrauchtkleiderladen ATS 1,634.000,00

Insgesamt macht das an freiwilligen Leistungen der Stadt Villach ATS 5,225.000,00 aus.

Ich möchte nun aber zum eigentlichen Antrag zurückkehren und die Vorteile des Angebotes der ARGE Sozial aufzählen. Es gibt vornehmlich Frischware, die kostenlos ist. Eine tägliche Versorgung ist gesichert, nicht nur zweimal wöchentlich, für maximal ATS 30,--. Es ist für mich mit einem Lichtbildausweis nicht stigmatisierend. Es gibt dort keinen Ausweis, man muss sich nicht deklarieren. Die Subvention der Stadt Villach ist kostengünstiger und beträgt € 3.000,-- statt € 10.500,--. Der Trägerverein, der das Vertrauen ausgesprochen bekommen hat, ist im Umgang mit dieser Zielgruppe höchst kompetent. Das muss auch gesagt werden. Des Weiteren verwendet die ARGE Sozial diese Lebensmittel auch, um Essen auszukochen.

Zu meinen Kollegen in Klagenfurt und zu deren Beschluss möchte ich auch etwas sagen. Gott sei Dank bin ich nicht von einem Landeshauptmann abhängig, der vorschreibt, wann und wo ich aufzeigen muss, ich kann Gott sei Dank selbst entscheiden.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner in einem Zwischenruf: Das hat nicht der Landeshauptmann, sondern der Sozialausschuss der Regierung gemacht.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser: Das war allgemein auf Wortmeldungen von oben bezogen. Gott sei Dank bin ich nicht parteihörig und muss nicht wie in Klagenfurt die FPÖ ihrem Landeshauptmann Recht geben und tun, was er sagt, um Villacher Interessen zu vertreten oder nicht. Ich bleibe bei meiner Entscheidung, dass dem Villacher Modell der ARGE Sozial zugesprochen wird und dass ich den Antrag der FPÖ ablehne.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner in einem Zwischenruf: Dann schreiben Sie wenigstens wo es ist und dass es nicht in der Postgasse ist, damit die Leute es finden.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser: Die genaue Adresse liegt im Sozialamt auf.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner: Müssen die Leute erst dorthin fragen gehen?

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

„Die Stadt Villach wird aufgefordert, einen Grundsatzbeschluss zu fassen, der die ideelle und relativ geringe materielle Startunterstützung sowie die koordinative Hilfestellung für dieses Projekt gewährleistet und mit den Vertretern der SOMA Kärnten, Herrn Dr. Karl-Heinz Scheriau und Frau Liselotte Suetter, Kontakt aufzunehmen.“

Pkt. 42.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion - Männerberatung Villach

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 26.11.2001 wie folgt.

Gemeinderat Zussner: Danke, dass es bei dem einen oder anderen Antrag seitens der SPÖ auch anders geht. Wir haben diesen Antrag am 26. November 2001 eingebracht und nach Vorberatung im Sozialausschuss wurde dieser Antrag auch im Stadtsenat einstimmig beschlossen. Gestatten Sie mir hier eine kleine Begründung dazu, wie es zu diesem Antrag gekommen ist.

Ich beziehe mich auf einen Bericht der Kleinen Zeitung in dem steht: „Alarmierend! 2.000 Villacher leben an der Armutsgrenze.“ Wir haben jetzt beim vorherigen Antrag sehr lang darüber diskutiert. In diesem Bericht steht weiter: „Die Dunkelziffer ist noch höher, sind Experten überzeugt.“ Ich denke, wenn über 2.000 Menschen hier in Villach an der Armutsgrenze leben, wie es hier in diesem Bericht steht, so muss man sich auch einmal überlegen, wie sich diese Zahl zusammensetzt.

Aus den Unterlagen der Stadt Villach, aus dem Kontrollamtsbericht, konnte ich entnehmen, dass es im Jahr 2000 139 Dauerunterstützungen und 327 einmalige Unterstützungen in der Stadt Villach gegeben hat. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen liegt bei rund 45 bzw. 55 %. Betreffend der Altersstruktur darf ich berichten, dass sowohl Jugendliche als auch ältere Menschen davon betroffen sind, es beginnt bei 18 Jahren und endet derzeit mit dem 87 Lebensjahr.

Auf Zwischenrufe, dass er sich beim Tagesordnungspunkt geirrt habe:

Ich habe gerade versucht, Ihnen zu erklären, wie es dazu kommt, dass wir ähnlich der Frauenberatung auch eine Männerberatung in Villach dringend benötigen, weil sich das Verhältnis zwischen 45 und 55 % zwischen Frauen und Männern aufteilt. Wie es dazu kommt, dass es zur Armut kommt, darüber brauchen wir gar nicht mehr diskutieren, das haben wir bereits. Aber die Betroffenen brauchen dringendst eine Beratung und ich denke hier im Speziellen an die Männer. Eine Männerberatung umfasst das alles.

Frau Kollegin Schaumberger, ich darf Ihnen mein Konzept in Kurzfassung zur Kenntnis bringen, denn wenn Sie hineingeschaut hätten, hätten Sie das alles gelesen. Aber wenn Sie wollen, sage ich Ihnen ganz kurz worum es überhaupt geht.

Die Männerberatung sollte im Wesentlichen eine Anlaufstelle bei Gewalt gegen Männer sein. Es ist so und es ist auch bekannt, dass auch Frauen gewalttätig werden können, Frau Kollegin Schaumberger. Des Weiteren soll sie für die Männer bei gesundheitlichen oder finanziellen Problemen Hilfe leisten. Ich darf Ihnen auch sagen, wie sich das alles zusammensetzt. Sie werden es im Landtag vielleicht dringend benötigen, denn wenn Sie jetzt aufpassen, können Sie die Villacher Probleme auch im Land Kärnten entsprechend unterstützen. Von 104 Fällen besteht bei 28 Personen Arbeitsunfähigkeit und es kommt zu fehlenden Versicherungszeiten. Auch in solchen Fällen kann die Männerberatung beratend wirkend. Es muss ja nicht immer eine Frauenberatung sein, auch Männer haben ähnliche Probleme, das ist auch ein Faktum. Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ehescheidung – auch bei diesen Problemen gleiten Männer hin und wieder ab. Für Frauen haben wir für solche Situationen dank unserer Unterstützung eine Frauenberatung, ein Frauenhaus und vieles mehr. In der Zeit der Gleichberechtigung kann es ja auch bei den Männern so sein, dass man auch diese entsprechend unterstützt und nicht nur immer die Frauen. Im Sozialausschuss ist diesem Antrag auch von der Sozialdemokratischen Partei die Zustimmung erteilt worden und ich hoffe auch hier um wohlwollende Abstimmung.

Vizebürgermeister Pfeiler: Ich möchte dazu festhalten, dass der Ernst mit dem du das jetzt vorgetragen hast - oder Nicht-Ernst - nicht gerade für den Ernst bürgt, den man dem Antrag entgegenbringt. Humor in allen Ehren, aber wenn man ernst damit umgeht, dann spricht man ein bisschen anders. Ich bin auch ein Mensch, der manchmal gern etwas humorig formuliert, aber hier geht es ja um etwas anderes.

Gemeinderat Zussner: Herr Vizebürgermeister Pfeiler, wir haben in der Vergangenheit gesehen und gehört, wo der Ernst hinführt. Wir haben über Klimaverschlechterung gesprochen. Ich habe gehofft, dass ich in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei hinüberbringen kann, dass wir um wohlwollende Unterstützung ersuchen. Es muss nicht immer so peinhart heruntergehen, weil die Sache, die Materie an sich, ja schon ernst genug ist.

Gemeinderat Brandenberger: Lieber Herwig, es ist ein Wahnsinn wie lernfähig du und deine Fraktion seid und mit welcher Begeisterung ihr euch auf Sachen schmeißt, welche ihr vor einiger Zeit mit der selben Begeisterung noch abgelehnt habt, nämlich einen gleichlautenden Antrag unserer Fraktion. Ich denke, dass deshalb deine Begründung so ausführlich ausgefallen ist, weil es mir eher nach einer Entschuldigung geklungen hat. Nichts desto weniger freut es uns außerordentlich, dass das Thema „Männerberatungsstelle“ für Villach jetzt endlich auf Schiene gelegt wurde.

Gemeinderat Baumann: Herr Gemeinderat Brandenberger, erstens brauchen wir Ihre Belehrungen nicht und zweitens war euer Antrag ohne Konzept. Unser Antrag hat ein Konzept dabei.

Vizebürgermeister Pfeiler: Weil es dazu passt, möchte ich etwas festhalten. Wir sollten wissen, was wir heute beschließen. Ich darf Ihnen den Antrag verlesen:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, mit den entsprechenden Stellen Kontakt aufzunehmen, um in Villach eine Männerberatungsstelle nach dem Vorbild „Frauenberatung“ zu installieren.“

Das ist der Antrag, mehr steht in diesem nicht und über das diskutieren wir. Ich halte es nur fest. Das Konzept können wir nicht beschließen, wir beschließen nur den Antrag. Ich möchte einen ernsten Umgang mit dem Thema. Wir beschließen heute, dass die Stadt Villach an die entsprechenden Stellen – in diesem Fall das Land Kärnten – herantreten soll, eine Männerberatungsstelle zu installieren. Das ist Thema. Wir beschließen heute kein Konzept. Den vorgelesenen Antrag beschließen wir heute – darauf möchte ich hinweisen. Mit dieser Vorgangsweise hat sich auch die Gemeinderatsfraktion der Sozialdemokraten im Sozialausschuss einverstanden erklärt, und zwar, dass man Bemühungen setzt, dass die zuständigen Stellen, und das ist in diesem Fall nicht die Stadt Villach, entsprechende Maßnahmen setzt.

Frau Gemeinderätin Sacherer: Ich möchte meinen Antrag vom 23.5.2001 hier noch einmal bekräftigen. Die Zahl der hilfesuchenden Männer nimmt zu. Seit der Gründung der Männerberatungsstelle vor drei Jahren in Klagenfurt hat sich die Zahl der Beratungen verdoppelt. 2001 haben 1.200 Männer in dieser Einrichtung Rat gesucht. Männer reagieren auf Verunsicherung, Angst und Trauer oft mit Gewalt. 90 % aller Gewalttaten in Österreich werden von Männern verübt. Daher ist eine Männerberatungsstelle für Villach richtig und wichtig. An die Freiheitliche Fraktion gerichtet möchte ich sagen, dass Sie zwar meinen Antrag abgelehnt haben, wir heute aber zustimmen werden.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Schaumberger: Weil heute mit diesem Antrag von den dafür Verantwortlichen eher unernst umgegangen worden ist, möchte ich mit diesem Antrag ein bisschen ernster umgehen und ihn kommentieren. Zum Ersten fällt es mir schon auf, und ich habe daheim auch nachgesehen, dass ich keinen einzigen Antrag der FPÖ finde, der sich explizit mit Frauen beschäftigt. Das ist aber auch nicht zu verlangen, denn die Frauenpolitik hat diese Partei abgelegt. Ein Frauenminister, Minister Mag. Haupt, macht Frauenpolitik, daher ist nichts anderes zu erwarten.

Ich möchte heute hier klar und deutlich sagen, eine Männerberatung kann, soll und darf nicht das Gegenstück einer Frauenberatung sein. Dies deshalb, weil Frauenberatung vor einem ganz anderen Hintergrund passiert ist und in Zukunft noch dringender sein wird. Zu allererst geht es bei der Frauenberatung darum, Rat suchenden Frauen bei allen Themenbereichen im weiblichen Lebenszusammenhang zu helfen. Es geht aber auch darum, den gesellschaftlichen Hintergrund auszuleuchten, den dieser, der eine Frauenberatung erst begründet hat und der ganz wesentlich ist, ist Folgender. Es geht um die strukturelle Benachteiligung und um die fragwürdige Normalität. Es geht darum, dass Frauen immer noch weniger verdienen für gleiche Arbeit, dass Frauen noch immer geringfügig beschäftigt sind und dass zum Teil zwei oder drei Arbeitsverhältnisse gebraucht werden, um als Alleinerziehende über die Runden zu kommen.

Aufgrund der Unruhe im Plenum:

Ich weiß, dass inhaltliche Geschichten schwierig zu verdauen sind, nachdem die Freiheitliche Partei jetzt immer nur mit persönlichen Anwürfen kommt. Versuchen Sie aber einfach zwei Minuten auch inhaltlich ein bisschen aufzupassen.

Es geht auch um die Verknüpfung von Männlichkeit und Erwerbsarbeit sowie von Frauen und dazuverdienen. Es geht um hierarchische Organisationsformen, um Hindernisse in Beruf und Bildung, um Doppel- und Dreifachbelastung, sexuelle Gewalt und soziale Isolation. Es geht um alle Konflikte, die die Frauenberatung begründen und so dringend erforderlich machen.

Ich denke, dass Männerberatung nicht das Folgende sein kann: Die Frau geht ins Frauenhaus und der Mann ist dann so arm, weil er daheim putzen muss und er daher zur Männerberatung geht und fragt, was er tun soll. Ich bin für eine Männerberatung und ich sage Ihnen auch inhaltlich warum, und zwar dann, wenn es darum geht, perspektivische Lernprozesse unter Männern zu ermöglichen. Ich meine das ganz ernst. Ich meine geschlechtsspezifisches Lernen, Anti-Gewalttraining, Anti-Agressionstraining, das Verstehenlernen weiblichen Sprach- und Fügungsverhaltens und das Lernen teamfähiger Hausarbeit und Kindererziehung – das alles durchaus im Sinne von Selbstverwirklichung für Männer und auch zum Abbau der Ängste. Erst wenn die Männerberatung die persönlichen Probleme der Männer ernst nimmt, aber vor dem gesellschaftlichen Hintergrund sieht, kann sie gut sein. Sie kann auch nur gut sein, wenn das Land nicht der Frauenberatung das Geld wegnimmt, um eine Männerberatung zu machen, sondern nur, wenn zusätzliche Beratungsmittel vorhanden sind.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser: Ich möchte noch einmal die Antragsformel verlesen:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, mit den entsprechenden Stellen Kontakt aufzunehmen, um in Villach eine Männerberatungsstelle nach dem Vorbild ‚Frauenberatung‘ zu installieren.“

Die entsprechende Stelle, die dafür laut dem Sozialhilfegesetz § 56 verantwortlich ist, ist das Amt der Kärntner Landesregierung und sonst niemand. Diesem Antrag und nichts anderem hat die SPÖ der Stadt Villach zugestimmt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

folgendem Antrag die Zustimmung zu erteilen:

„Der Bürgermeister der Stadt Villach wird aufgefordert, mit den entsprechenden Stellen Kontakt aufzunehmen, um in Villach eine Männerberatungsstelle nach dem Vorbild ‚Frauenberatung‘ zu installieren.“

Pkt. 43.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderats-
fraktion – Aufnahme des Villacher Sinfonie-
orchesters ins Konzert-Abo 2003/2004

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Antrages der FPÖ-Fraktion vom 27.02.02 wie folgt:

Die Grundausrichtung der Villacher Kulturpolitik ist so, dass die Freiheit und die Unabhängigkeit der Kunst sichergestellt sein muss. So sehe ich mit größter Verwunderung – Österreich-Premiere und neu – dass eine Partei hier in das künstlerische Programm Eingriff nehmen möchte. Ich möchte kurzerhand diesen Antrag der FPÖ-Fraktion ablehnen, denn die künstlerische Auseinandersetzung hat ausschließlich auf künstlerischer Ebene zu erfolgen und hat nichts mit Parteipolitik zu tun.

Vizebürgermeister Lang: Geschätzte Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser, Sie wissen ja, dass das mein Steckenpferd ist, und zwar deshalb, weil ich mir nahezu alle Konzerte anhöre, nicht nur des Villacher Sinfonieorchesters, sondern auch die Festveranstaltungen unserer Chöre in Villach. Ich glaube, dass ich für mich behaupten kann, und das wird auch immer wieder von den Verantwortlichen betont, dass ich doch der bin, der am meisten die Konzerte besucht. Wenn Sie damit argumentieren, dass sich die Politik nicht einmischen soll, muss ich Ihnen sagen, dass ich einem Wunsch nachkomme. Es ist aber auch meine innerste Überzeugung. Ich komme dem Wunsch des Villacher Musikvereines nach, doch diesen Antrag einzubringen, nachdem sie es jahrelang nicht geschafft haben und nicht Gehör gefunden haben, in das Konzert-Abo der Stadt Villach aufgenommen zu werden. Auch bei Ihrer Vorgängern nicht.

Wie wir alle wissen, sind die Rosenmontags-Konzerte unseres Villacher Sinfonieorchesters randvoll besetzt und auch ausverkauft. Einmal musste sogar noch eine zweite Veranstaltung eingeschoben werden. Ich glaube, jede andere Stadt könnte sich glücklich schätzen, und ich denke, dass wir das auch alle tun, wenn sie so ein Orchester hätte, das auch weit über unsere Grenzen hinaus bekannt ist. Wir wissen ja, wo sie überall Konzerte geben. Des Weiteren ist die Zusammenarbeit mit der Musikschule Villach und der Jugend permanent und auch sehr groß. Ich kann von Jahr zu Jahr an jedem Rosenmontag feststellen, dass immer mehr jugendliche Streicher bei diesem Orchester mit dabei sind. Jetzt hat es auch eine Umbildung der Vereinsführung gegeben – das wissen wir alle – und man ist jetzt dabei, auch eine Jugendgruppe aufzubauen. Deshalb glaube ich, dass mein Antrag ein Wunsch vieler Villacher ist. Ich habe auch viele Reaktionen auf meine Presseaussendung erfahren. Es haben viele Leute gesagt, dass ich diese Idee weitertragen, hart bleiben und schauen soll, dass es durchgebracht wird. Ich kann mir nicht vorstellen, dass

eine Kulturreferentin oder ihre Partei diesem Antrag die Zustimmung nicht gibt. Ich glaube, wir würden genau wie bei dem Antrag zuvor wirklich etwas Gutes im Sinne unserer Kultur und der Villacher Vereine, aber vor allem auch im Sinne unseres Konzert-Abos tun. Deshalb ersuche ich Sie und die Mitglieder des Gemeinderates um Ihre Zustimmung, die sicher belohnt werden würde. Sie können sicher sein, dass Sie den Applaus dafür hätten. Geben sie diesem Antrag doch die Zustimmung, auch wenn der Antrag von den Freiheitlichen kommt. Sie könnten mit Ihren Verantwortlichen dann daran arbeiten, dass man im Jahre 2003/2004, weil das Abo für das nächste Jahr steht ja schon fest, das Villacher Sinfonieorchester ins Konzert-Abo der Stadt Villach aufnimmt. Ich glaube, es wäre eine gute Sache und die Villacher Kultur- und Musikfreunde würden es Ihnen danken und Sie mit Applaus belohnen.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser: Ich möchte Vizebürgermeister Lang antworten, dass Jugendarbeit in Villach sehr groß geschrieben wird und dass junge Künstlerinnen und Künstler wirklich massivst durch die Stadt Villach gefördert werden. Ich möchte aber noch einmal unterstreichen, dass eine Partei nicht in das Künstlerische eingreifen soll und ich ersuche, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag abzulehnen:

Das Villacher Sinfonieorchester soll in das Konzert-Abo 2003/2004 der Stadt Villach aufgenommen werden.

Pkt. 44.) Personalcomputer - Leasingfinanzierung

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Schulen vom 19.02.2002.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Die Vergabe der Leasingfinanzierung bei der ACP IT Finanzierungs-GmbH mit einer monatlichen Leasingrate von EUR 2.794,00 zu den im beiliegenden Amtsvortrag angeführten Konditionen.“

Pkt. 45.) Sanierung HS Völkendorf – Subvention
Schulbaufonds AdKLR

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Schulen vom 19.02.2002, Zl.: 2052-7.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

dem pauschalierten Förderungsbetrag des Amtes der Kärntner Landesregierung in der Höhe von € 341.600,-- (ATS 4,700.518,48) zuzustimmen und beilegte Pauschalierungsvereinbarung zu unterzeichnen.

Pkt. 46.) Zustimmung zur Errichtung einer Schmutz-
wasserleitung durch den Wasserverband
Ossiacher See im Grundwasserschutzgebiet
Urlaken

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages
der Abteilung Wasserwerk vom 04.03.2002, Zl.: TW 2.3/7.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

„Das beiliegende Übereinkommen, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach
und dem Wasserverband Ossiacher See, wird genehmigt.“

Pkt. 47.) Neuregelung der Plakatständer

Stadtrat Ladstätter berichtet im Sinne des Amtsvortrages
der Geschäftsgruppe 6 – Service (Plakatierung) vom 02.05.2002.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die beiliegende Neuregelung der Plakatständer zu genehmigen.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 48.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Bürgermeister Manzenreiter: Es liegen zwei selbständige Anträge der FPÖ-Fraktion, zwei der ÖVP-Fraktion und zehn der VIG-Fraktion vor. Ich möchte dazu sagen, dass eine Reihe dieser Anträge längst im mittelfristigen Budgetprogramm enthalten sind. Daher sind sie umso wichtiger, es ist nur schwer, weil vieles schon behandelt ist.

Die Anträge der FPÖ-Fraktion betreffen:

- Winterfester Verbindungsgang zwischen Schule und Turnsaal der VS 5 (St. Martin)
- Kreisverkehrslösung Interspar

Die Anträge der ÖVP-Fraktion betreffen:

- Aufstellung eines Wegweisers zum Volkshaus Landskron
- Installierung von Straßennägeln im Bereich der Kreuzkirche

Die Anträge der VIG-Fraktion betreffen:

- Umbenennung Ottokar Kernstockstraße
- Errichtung eines Spielplatzes als Ort der Begegnung der Generationen im Stadtteil Völkendorf
- Umsetzung eines Gemeinderatsbeschlusses; Bau einer zeitgemäßen Stadtbibliothek bzw. Mediathek
- „Take free of alkohol“ – Sponsoring alkoholfreier Getränke für Jugendliche
- „Vielfalt statt Einfalt“ – Dreisprachiges WILLKOMMEN auf den Werbetafeln an den Einfahrtsstraßen nach Villach
- BIO Essen für das Seniorenwohnheim der Stadt Villach – St. Johanner Höhe
- Verlegung des Kindergartens Auen wegen der Nähe der GAV (Gewerbeaufschließung Villach)
- Rechnungsabschluss und Voranschlag auf die Homepage der Stadt Villach
- Bereitstellung des Voranschlages und des Rechnungsabschlusses für Mandatäre auf CD-Rom
- Ausweitung des „gemeindeübergreifenden“ Pilotprojektes der Stadt-Umland-Kooperation Villach – Samstag-Nachtbus-Aktion

Die Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Bürgermeister Manzenreiter: Es liegen weiters zwei Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Fraktion vor.

a) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion -
Revitalisierung des Dinzlschlusses

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vom 22. Mai 2002 wie folgt:

„Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass die Stadt Villach an das Land Kärnten herantritt und für die unten angeführten Punkte Abhilfe zu schaffen hat:

- ✓ Dass die sanitären Einrichtungen, Schlafräume und Küchen zeitgemäß adaptiert werden.
- ✓ Dass eine ausreichende Betreuung für die dort Wohnenden gewährleistet ist.“

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner: Damit diese Peinlichkeiten, wie sie im Bereich Dinzlschloss passiert sind, nicht noch einmal passieren, ist es zweckmäßig und sinnvoll, darauf hinzuweisen, wer tatsächlich für die Verantwortung in Bezug auf die Revitalisierung und Finanzierung in diesem Bereich Sorge zu tragen hat. Deshalb dieser Wunsch und die Bitte diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen, damit diese Maßnahmen von den Verantwortlichen – hier ist es das Land Kärnten – effektiv und so rasch wie möglich gesetzt werden.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend „Revitalisierung des Dinzlschlusses“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

folgendem Antrag die Zustimmung zu erteilen:

„Der Gemeinderat beschließt, dass die Stadt Villach an das Land Kärnten herantritt und für die unten angeführten Punkte Abhilfe zu schaffen hat:

- ✓ Dass die sanitären Einrichtungen, Schlafräume und Küchen zeitgemäß adaptiert werden.
- ✓ Dass eine ausreichende Betreuung für die dort Wohnenden gewährleistet ist.“

b) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion -
Frequenzerhöhung der Entleerung von
Müllcontainern bei den Müllinseln

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion vom 22. Mai 2002 wie folgt:

„Der Gemeinderat wolle beraten und beschließen:

Die Stadt Villach möge veranlassen, dass die ständig überquellenden Sammelcontainer in kürzeren Zeitabständen zu entleeren sind.“

Ich kann diesen Antrag nur begrüßen. Er wird von der Stadt Villach laufend an die verantwortliche Einrichtung, nämlich das ARA System, gestellt. Das ist auch eine Antwort auf Gemeinderat Stefan. Nicht die Stadt Villach betreibt dieses System, sondern es ist ein privatwirtschaftliches System und wir bemühen uns permanent, die Entleerungsintervalle doch dichter zu setzen. Ich persönlich halte dieses System überhaupt für untauglich. Es ist uns aber aufgezwungen worden und wir haben in der Stadt Villach mit diesem System zu leben.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner in einem Zwischenruf: Von wem aufgezwungen? Von der Bundesregierung?

Bürgermeister Manzenreiter: Ja, es gibt eine gesetzliche Grundlage.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner in einem Zwischenruf: Aber von der alten Bundesregierung!

Bürgermeister Manzenreiter: Aber Frau Gemeinderätin, mir ist das egal, ich bin ja Villacher. Es ist völlig egal, ob von der alten oder neuen Regierung. Ich habe Villacher Interessen zu vertreten. Es handelt sich also um ein System, für das nicht die Entsorgungsbetriebe der Stadt Villach, die jetzt in einer Partnerschaft mit der Firma Saubermacher sind, die Hauptverantwortung trägt. Wir gehen nur Schmutz putzen. Wir haben zwei Parteien á drei Mann, die mit einem Pritschenwagen von Montag bis Samstag je acht Stunden putzen fahren. So sieht es aus und ich bin froh, dass ich diesbezüglich einmal aufklären kann. Ich bin daher der Meinung, dass man diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt. Insgesamt ist in diesem Zusammenhang Reformbedarf. Ich persönlich sage, dass dieses System gescheitert ist und verändert werden muss, weil die Müllinseln inzwischen schon Entrümpelungsstellen geworden sind. Ich stelle daher den Antrag, dem Antrag der ÖVP die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend „Frequenzerhöhung der Entleerung von Müllcontainern bei den Müllinseln“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

folgendem Antrag die Zustimmung zu erteilen:

„Die Stadt Villach möge veranlassen, dass die ständig überquellenden Sammelcontainer in kürzeren Zeitabständen zu entleeren sind.“

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 21.50 Uhr

Die Protokollführerin:

Iris Lippitsch

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter

Die ProtokollprüferInnen:

GR Mag.^a Hilde Schaumberger

GR DI Günther Geretschläger